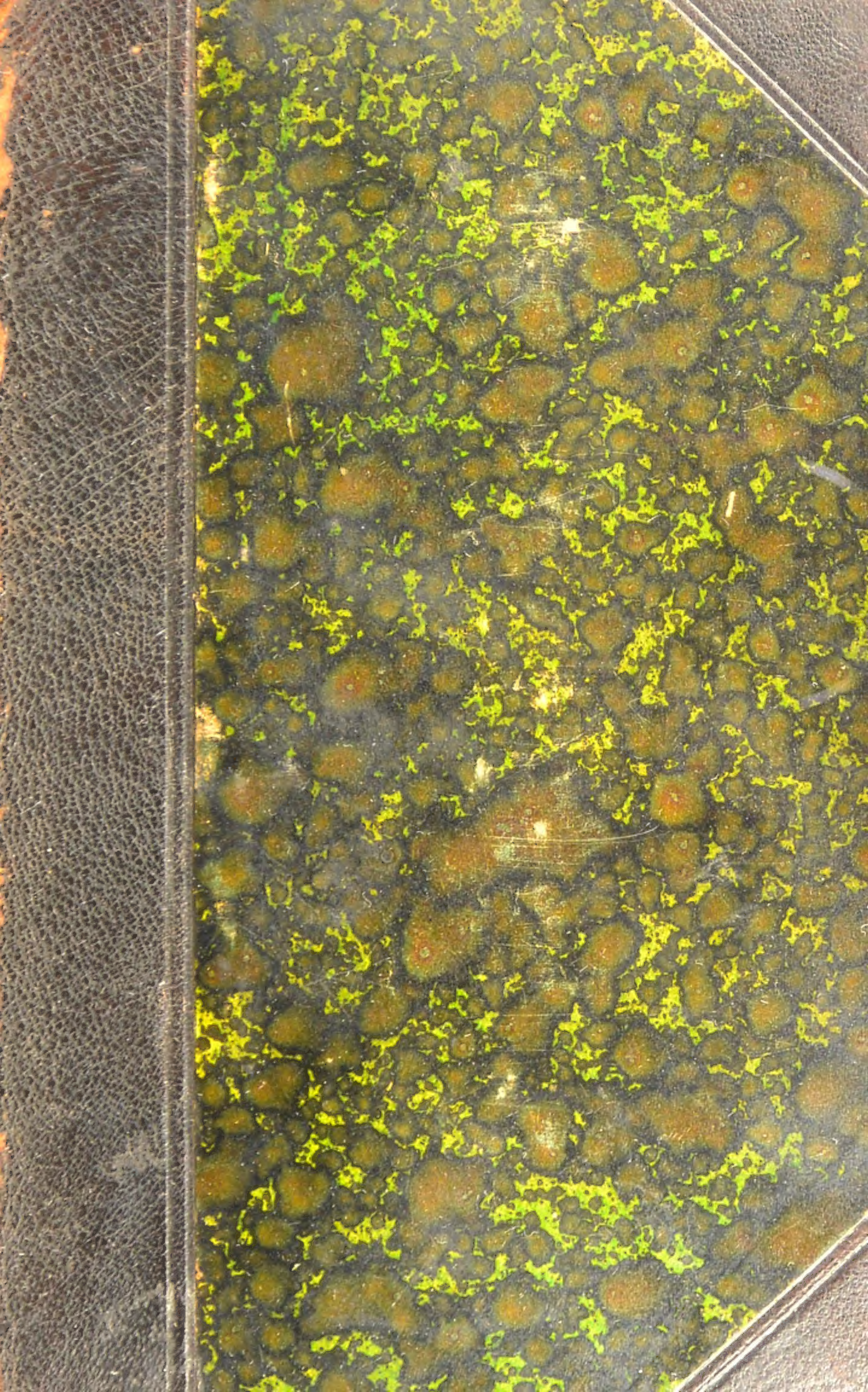
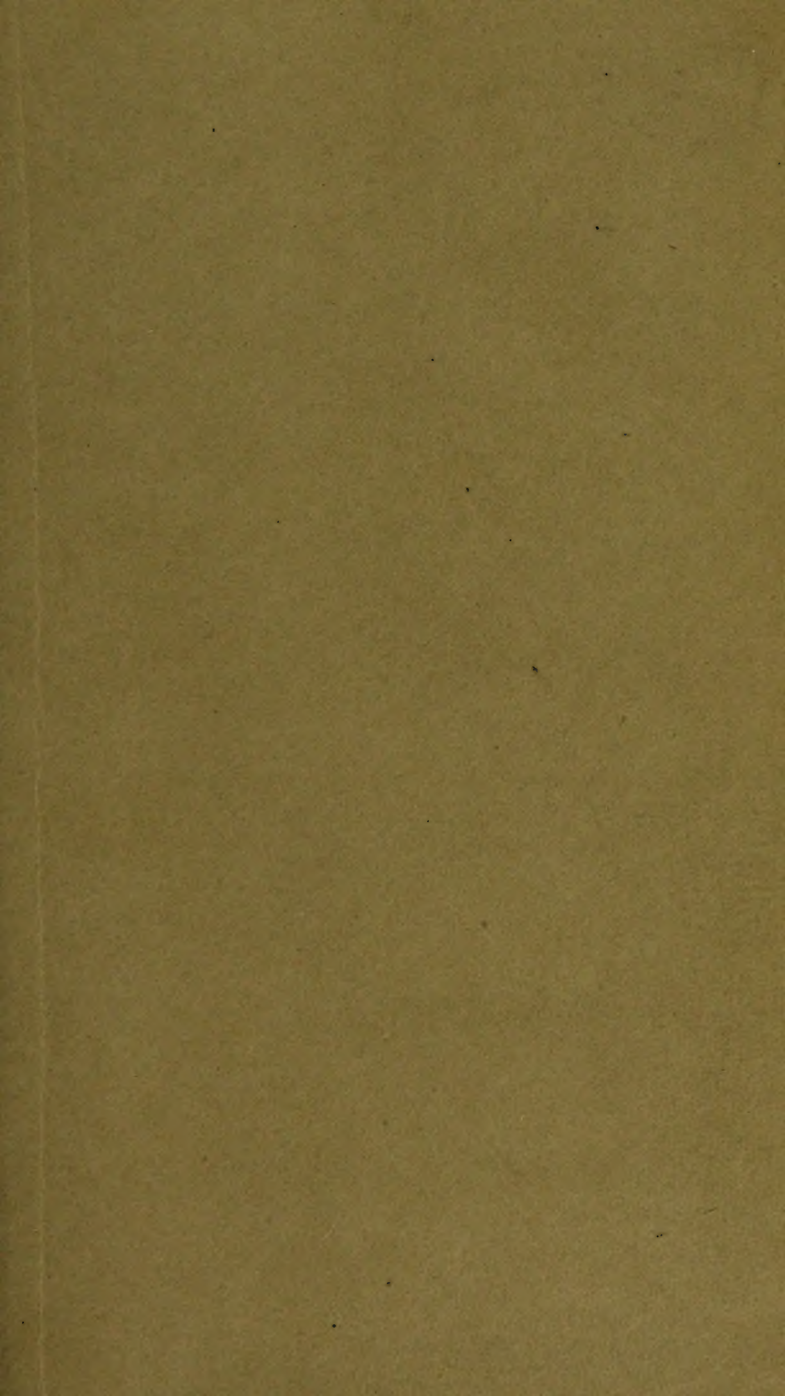




Multis annis jam transactis
Nulla fides est in pactis;
Mel in ore, verba lactis;
Fel in corde, fraus in factis.

Allgemeine und General

Reformation

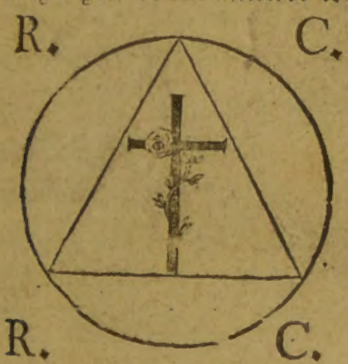
der gantzen weiten Welt.

Beneben der

Fama Fraternitatis,

Deß löblichen Ordens des Rosencreutzes, an alle Gelehrte vnd Häupter Europä geschrieben.

Jetzo öffentlich in Druck verfertiget, vnd allen trewen Hertzen communiciret worden.

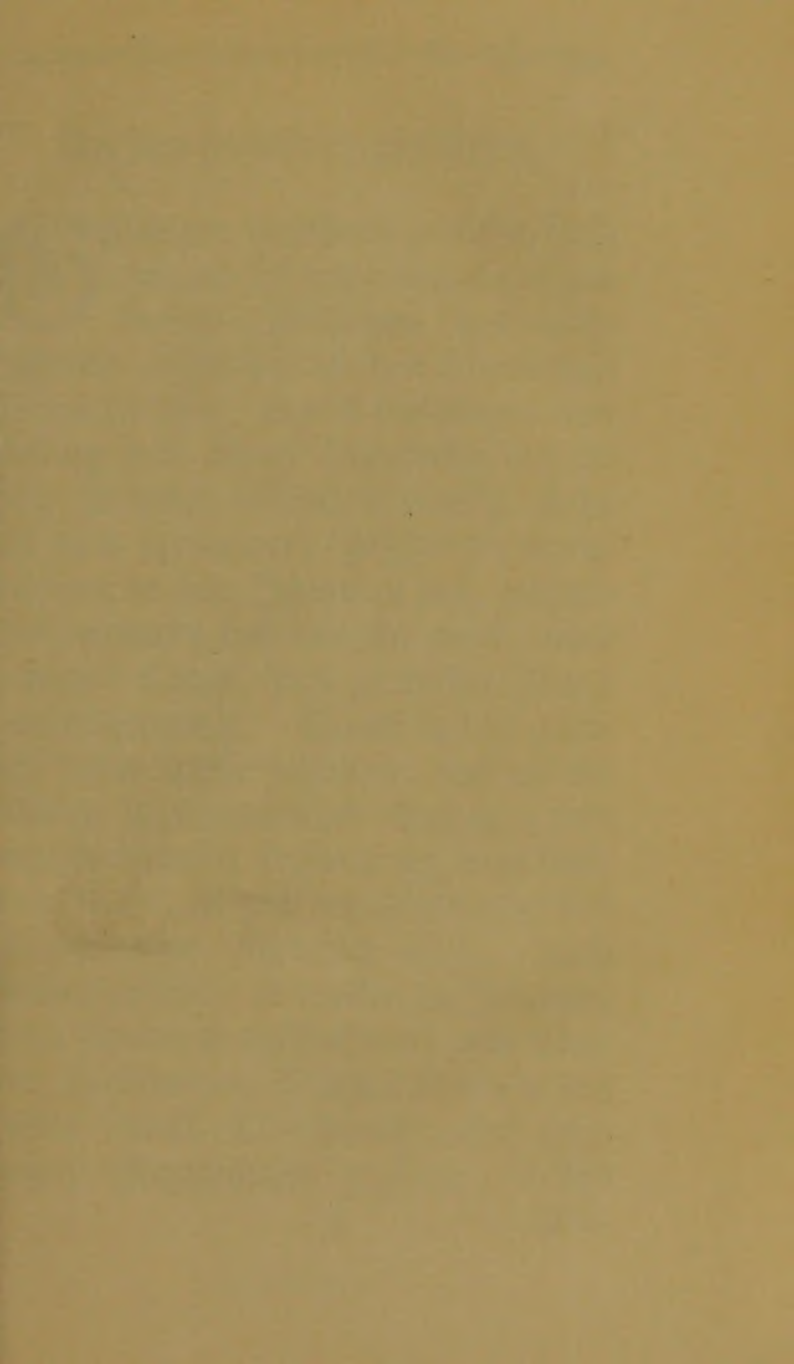


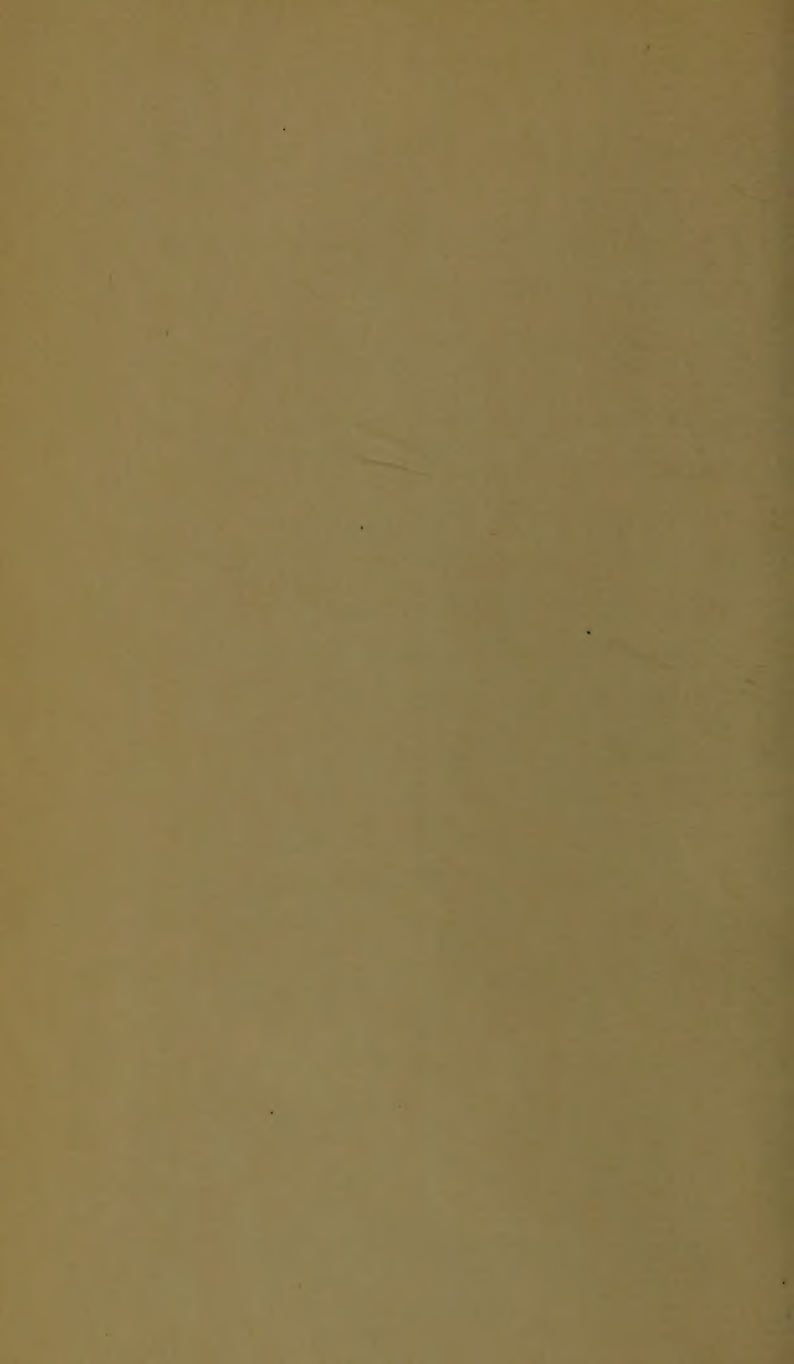
Gedruckt zuerst zu Cassel, durch Wilhelm Wessell,

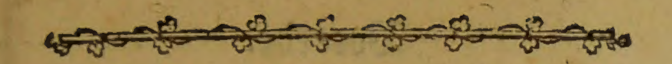
Anno M. DC. XIV.

Der äußersten Seltenheit wegen wieder aufgelegt, und mit einem Anhange verschiedener dahin gehöri- gen Schrifften vermehret.

Regenspurg Anno MDCLXXXI.







An den trewhertzigen Leser.

GÜnstiger, trewhertziger Leser, hiermit gebe ich demselbigen aus sonderlichen Vrsachen, diese nachfolgende discursen in den öffentlichen Druck zu lesen, vnd ob dieselbigen von anfang wol etwas leichtfertig anzusehen, so haben sie doch in recessu, mehr als man vermeinet, welches du dann, woferne du kein Ignorant bist, leichtlichen verstehen vnd mercken wirst, was heutiges Tages, vnd zu diesen Zeiten darmit gemeinet. Vn̄ ob etzliche gäntzlich haben dafür gehalten, daß es ein blinder Philosophischer Aufzug, vnd keine wahrhaffte Historia sey, was hiernach folget, vn̄ von der Fraternitet des Rosenkreutzes publiciret wird, auch meinen etzliche, es wollen die Jesuiter, einen hierdurch außforschen, wie dann dem Haselmeyer, Publico Notario bey Ihrer Fürstl. Durchlaucht. Ertz Hertzogen Maximiliano geschehn, dessen

)(Ant-

Antwort an die Fraternitet des R. C. nicht ohne Vrsach hierbey gedrucket. Vnd weil dieser Haselmeyer setzet, so kompt, o kompt, ihr Hocherleuchten Männer, kompt, ihr lieben trewen Seelen, ihr unbetrieglichen Jesuiter, concludiren Suitä. Nuhn wolan, sein dann die Fratres des R. C. die unbetrüglichen Jesuiter, so folgt, daß wihr die betrieglichen Jesuiter sein, vnd lassen also die zornigen Jesuiter, diesen Christlichen Haselmeyer beym Kopff nehmen, vnd auf die Gallern schmieden, daß führnehme Herrn, die jhme wolten mit einer stattlichen summa Geldes losen, wenn sie nur wüsten, wie sie seiner könndten mächtig werden: Dieser Haselmeyer hat ein Extract, ex scriptis Theologicis Theophrasti, zusammen getragen, auch selbsten ein Tractätlein geschrieben, sub Titulo Jesu Jter, darinnen er wil, daß ein jeder Christ, solle ein wahrer Jesuiter sein, das ist, in Jesu wandelen, leben, sein und wesen. Vale.







Allgemeine Reformation der gantzen Welt, So auß Befehlch des Gottes Apollinis von den Sieben Waysen auß Grichenland, vnd andern Hochgelehrten Leuten ist publiciret vnd außgeschrieben worden.

Der Kayser Justinianus, auff welches anordnung die Bücher Digesta vnd Codex, darinnen die Römische Rechte begriffen sein, zusammen getragen worden, ersuchte in kurtz verschienen tagen den Gott Apollinem, vmb gut Consens vnd bewilligung in ein newes Gesetz, so er zu publiciren bedacht, wordurch den Menschen scharff

verbotten wird, grausamkeit wider sich selbst mit verkürzung ihres Lebens zu üben: Diß Gesetze bedauchte den Gott Apollinem so abschewlich zu sein, daß er mit einem schweren vnd von grund seines Hertzens hierauf gethanen seufzen, zu dem Keyser sprach: Ists immer müglich, daß die Regierung Menschliches Geschlechts in so grosse vnordnung vnd mißbrauch gestürtzet sey, daß die Leute, damit sie nur des Lebens abkommen, zu sterben begehren? vnd da ich biß anhero habe vnzahlbar viel Philosophos vnd Lehrer guter Sitten besoldet, nur zu dem ende, daß sie durch ihre Lehren vnd Schrifften andere Leut behertzt machen, damit sie nicht so ein grosses schrecken vnd zagen für dem todt hetten, So sein die sachen jetzund zu dem Elende gerahten, daß dieselben, so sich vorhin in den todt durchauß nicht begeben kondten, nuhnmehr gar kein lust zu leben haben, vnd ich bin noch hinlässig vnd schlummernd bey einem so vnordentlichen wesen?

Der Keyser antwortet, wie dem allem, daß dannoch gemeldtes Gesetz hochnötig, vnd daß schon viel Exempel vorgelauffen, darinnen die Leut auß verzweiffelung sich selbst den todt angethan, auch zu befürchten, es möchte

im-

jmmer ärger werden, wo nicht durch gedachtes mittel dē übel würde vorkommen. Hierauff erkundigte sich Apollo mit höchstem fleiß, auff was art vnd weise jetzunder die Welt lebete, vnd befand sie so gar verdorben, auch so voll Laster vnd Boßheit, daß man schwerlich hette mehr arges hinein bringen können. Entschleß demnach auß hochdringender noth, damit dem Elend möchte abgeholffen werden, eine zusammenkunfft anzustellen, wozu dann auß allen Ständen, Herrschafften, diejenigen solten beruffen werden, die so an Weißheit vnd Hochverstands halber über andere berümbt waren, auch zeugniß hetten eines erbaren Lebens, vnd vnsträfl chen Wandels: Aber bald zu eingang einer so hochwichtigē sachen, fundē sich allerhand difficulteten vnd vnwiedertreibliche verhindernussen. Dann als sein May. wollte zu der Wahl schreiten, befand sich unter so viel Philosophen vnd einer unzahlbaren mänge anderer geschickten Leut kein eintziger, der nur mit dem halben theil der Gaben were gezieret gewesen, die doch vollkömlich sein solten, indem er sich seinen Nechsten zu reformiren vnterfahen darff, wusten auch dabeneben Ihre May. wohl, daß in solchen reformirungssachen, der deformatorn heyliges vnd vntadel-

haftes Leben vnd gute Exempel vielmehr nutz vnd frommen schaffete, als die besten Reguln vnd Satzungen, so den Leuten können vorgeschrieben werden. Demnach auß mangel ander gnugsamblich qualificirter Personen Befelch, Ihre May. gemeldtes Reformirungswerck den Sieben Weysen auß Griechenland, als welche bey männiglich auf dem Bergk Parnasso in grossem ansehen waren; auch gehalten wurden für Leute, die allein gefunden hetten das Recept, den Hunden gerade Bein zu machen, welches doch von den Alten mit viel mühe vnd arbeit vergebens ware gesucht worden. Die außsprengung dieser newen Zeytung, wie sie eines theils den Griechen lieb vnd angenehm waren, wegen der Ehre so von J. May. jhrer Nation angethan war, also war sie anderseyts den Lateinischen vnd Römern sehr schmertzlich zuvernehmen, als welche dafür hielten, daß in erwehnter Wahl die jhrigen vnbilliger weiß weren fürüber geschritten worden, vñ dieweil Ihr May. nicht vnbewust, daß die Frucht vnd Nutz so durch eine reformation gesucht, sehr verhindert wird, wo die, so reformirt werden sollen, mißfallen, an der Reformation Person tragen, auch allezeit im Brauch gehabt, jhrer Vnderthanen verbitter=





te Gemüter ehe mit sanfftmuth vnd bewilligung etzlicher sachen zu stillen, alß mit scharffen vnd aus Fürstlichem hohen Gewalt hersprieſſenden Mandaten, als welche gemeiniglich neben dem Zwang zum Gehorsamb grossen wiederwillen erregen: Als hat sie beschlossen, ermeldten Weysen auß Griechenland Marcum, Catonem, vnd Anneum Senecam zuzuordnen, damit also der Römer gefaßter Unmut zu lindern, auch den jungen Italianischen Philosophis zugefallen Jacobum Mazzonium zum Secretario bestellt, vnd jhme eine Stimm oder Votum Consultivum gegeben.

Seynd demnach die Weysen neben jhren zugeordneten, wie gemeldt, den 14. verschienen Monats nach dem Delphischen Pallatio gegangen, auff welchem offt gemeldte Reformationssache solte gehandelt werden, begleitet, durch eine edle vnd außerlesene Gesellschafft der geschickſten Leute im gantzen Lande, vnd haben die Gelehrten einen sonderbaren lust gesehen, an einer grossen mänge Schuelmeister vñ Bacalauren, welche mit Schalen in jhren Händen herumb lieffen, vnd mit fleiß auffiengen die klugen reden, vnd schöne Sprüch, so ermeldte hochverständige

dige Leute heuffig außsprützeten. Folgendes tages, als gemeldte Herrn sämptlich beyeinander, jhrer ersten vnterredung zu pflegen, sagt man, daß Thales von Mileto, der erste vnter den Weysen, hernacher gesetzter massen geredt habe: Hochweyse Herrn, ob es wol bey sämptlich ohne zweiffel, daß diß werck, deßwegen wir anhero beyeinander, eines von den schwersten vnd wichtigsten, so von Menschlichem Verstand könne gehandelt werden, sey: Sintemal es kundt, daß alte eingewurtzelte schäden, Vistulca vnd Krebs am allerbeschwerlichsten zu heylen, vnd demnach viel möchten abgeschreckt werden, sich einer also beschaffener sachen zu vnterwinden, demnach bedünckt mich, daß eben die beschwernuß vnd difficulteten, dadurch andere zur kleinmütigkeit verursacht werden, vns vnd vnsers gleichen sollen ein Hertz vnd grossen Muth machen, dieselbe zu verbinden, dieweil die vermeinte vnmüglichkeit vnsern Ruhm vermehret, Auch vns auf den Thron der Ehren vnd Reputation, darauff wir biß anhero gesessen, bestetigen mag, vnd daß destomehr, weil ich euch verheissen mag, daß ich allbereit befunden habe, meinem bedünken nach, den rechten tyriack vnd heylsame Artzney für gegenwärtigen Gift vnd Verderbung guter Sitten, dann ich glaub gewißlich, daß keiner





keiner vnter vns allen seye, der es gäntzlich dafür halte, daß nichts so sehr gegenwärtiger zeit guten Wolstand vnd ehrbares Leben beschwere, als die Menschliche vñ tückische Art vieler listiger vnd doppelt gestüffelter Naturen, welche jren heimlichen Neyd vnd Haß, falsche vnd geferbte Liebe, Auch Gott vnd trewloses Hertze, artig mit dem schönen vñ gleissendẽ Mantel der Einfalt, Freundschafft, Gottesfurcht, und Christlicher Liebe zu bedecken vnd zu beschönen wissen.

Hier Hochweyse Herrn, tretet hier, her zu, vnd brauchet glüende Eysen vnd Scheermesser, leget auff diese Wunden, so ich euch entdecket, scharffe vnd beissende Pflaster, so werdet ihr mit der that erfahren, daß das Menschlich Geschlecht, welches itzund seiner vielfalten Laster vnd Boßheit halber, tödlich kranck, auch von Artzten verlassen, vnd schier gantz auffgeben ist, alsbald genesen würd: auch in aufrichtigkeit seines Wandels, Wahrheit der Reden, vnd Heyligkeit des Lebens, gleichergestalt geartet sein, wie es von anfang gewesen ist, nemblich Lauter vnd Einfältig. Bestehet demnach die rechte vnd heylsame Artzney gegenwärtiges übels allein daran, daß die Leute möchten gedrungen werden,

sich in jrem gantzen Leben, eines reinen lautern Gemühts vnd einfältigen Hertzens zu gebrauchen, zu welchem ende man durch keinerley weiß oder weg leichter kommen mag (wie jhr meines bedünkens nach, nicht werdet in abreden sein) daß man bey den Hertzen des Menschlichē Geschlechts das kleine Guckfensterlein öffne, welchs Jre May. schon offtmahls als ein hochnötige sachen Jhren getrewen vnd thugendtreichen Vnderthanen verheissen hat. Dann wann die heutiges tages lebende Leute, welche in jhren Händeln jetzund so arglistig vnd verdeckt sein, vermercken werden, daß jhr Brust durch gemeldtes Guckfensterlein eröffnet, vnd sie demnach gezwungen zu reden vnd zu handeln, mit offnen Hertzen, werden sie sich befleissen müssen, daß beste vnd fürnembste vnter allen thugenden zu lernen, nemblich der that selbsten, vnd nicht allein von aussen zu scheinen, werden darnach jhre Werck mit den Worten überein kommen, vnd ihre zung, so jetzund so hurtig vud abgericht fälschlich zu stellen, wird mit der Wahrheit des Hertzens einstimmen müssen, welche nicht lügen kan, wird also ein jede Lügen vnd Falschheit von jhme außkommen. Auch wird der Hellische vñ teuffelische Geist der Gleißnerey und Heu-

chelen,





chelen, auß vieler Leuten Hertzen weichen müssen, welche jetzund von solchem scheußlichen und leydigen teuffel gäntzlich eingenommen vnd besessen sein.

Dieses des Thaletis gutdünken gefiel der gantzen Versamblung, wurd auch von männiglich, da man jhre stimm vnd meinung hierüber fragte, als gut vnd heylsam gelobet vnd aufgenommen, auch alsbald der Secretarius Mazzonius abgefertigt, Jhre May. dessen zu berichten, welche es jhro gleichfalls gefallen liesse, vnd gab Befelch auß, noch desselbigen tags die Hand anzulegen, vnd den anfang mit erwehnten Guckfensterlein zu machen: Aber als die Balbiere mit jhren Instrumenten eben fertig, auch die Scheermesser schon in Händen hatten, darmit den Leuten die Brust zu öffnen, tratten Homerus, Virgilius, Plato, Aristot. Averr. neben andern Vornehmen Gelehrten Leuten vor Jhr May. vnd brachten derselben vor, wie daß Jhr nicht unbewust, daß das fürnembste Mittel, dadurch heutiges tags die Welt regiert vnd im Zaum gehalten würd, bestünde in der Authoritet, vnd im Ansehen, so die Obrigkeit bey den Vnderthanen hat, vnd daß so ein köstliches Kleinodt von klugen vnd

verständigen Fürsten nicht solte in die Wage gestellt werden, Wolten deßwegen Ihr May. in Vnderthenigkeit zu Gemüht geführet haben, in was Ehr vnd Reputation der Philosophische Raht, auch das Geschickte vnd thugendtreiche Collegium gehalten würde, wegen deß, daß männiglich es dafür hielte, daß sie in vnsträflichen Wandel, Leben, vnd guten Sitten, andern Leuten, weit bevor gingen, durch welches gutes Gerücht Ihrer May. gantzes Regierungswerck desto baß bestünde, auch mehr Ruhm vnd Ehre einlegte, vnd möchte deßwegen Ihre May. billich Ihr angelegen sein lassen, sie bey solchem guten Leumuth zu erhalten, welches nicht geschehen könte, wo man mit schleuniger Execution des heutigen Rathschlagens fortfahren würde, denn da man sie mit vorgestalter Hertzöffnung also überrauschen, vnd vnverwarneter sach jhnen ins Spiel sehen solte, würden vielleicht viel deren, so jetzund in hohem Ansehen, auch für auffrichtige vnd ehrliche Leut gehalten, schamroth werden müssen, vnd vielleicht Ihre May. die heßlichsten Laster in denselben entdecken, so lange zeit vmb sie gewesen, vnd nicht allein tieff gelehrt, sondern auch durchauß vntadelhafft geschätzet sein: Beten derowegen, ehe man solch wichtiges vnd bedenck-

liches





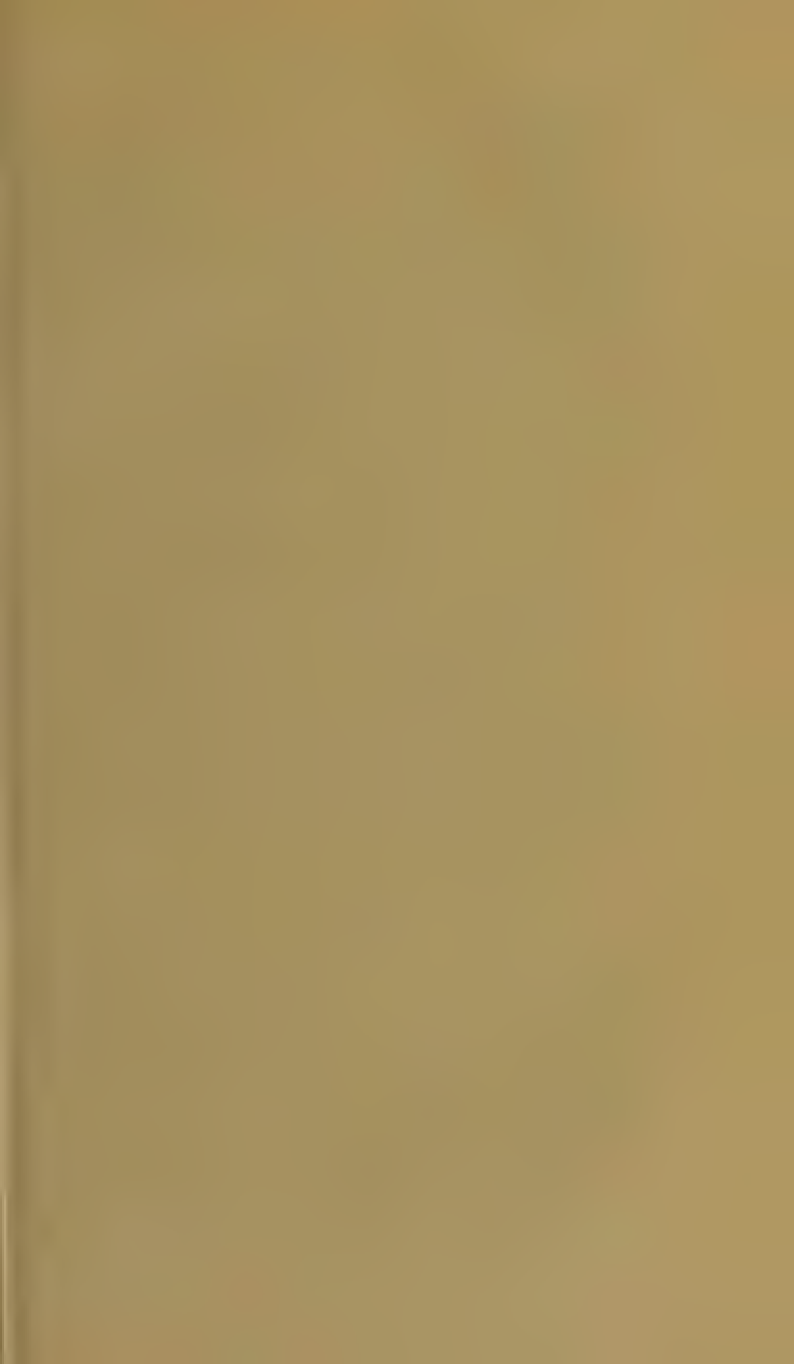
liches werck angreiffe, Ihr May. wolten in Gnaden geruhen, vnd ihren getrewen Vnderthanen fügige zeit zulassen, in welcher sie eine Wäsch anstellen, vnd jhre Hertzen köndten saubern vnd außwaschen lassen.

Diese Erinnerung, als welche von vornehmen Philosophis vnd Poeten herkommen war, bedauchte Ihre May. mit nichten verwerfflich zu sein, befahl demnach durch einen offnen Anschlag zu publiciren, daß die Execution offt gedachtes Rahtschlagens biß über acht Tage von dato an, sollte aufgeschoben und eingestellet werden. Innerhalb wehrender solcher zeit befliß sich männiglich, sein Hertz zu saubern von verborgener Arglistigkeit, verdeckter Boßheit, heimlichen Neyd, vñ falscher Liebe: Vnd da also ein jeder in sich begundte selbest zu gehen, vnd seine Gedancken zu examiniren, befand sich keiner, der sich nicht besorget hette, einen schimpf einzulegen, wenn man jhne so vnversehens hette überfallen, vnd die heimliche Rahtkammer seines Hertzens eröfnet, vnd jedermann solchs für Augen gestellet: befunden auch jhrer viel obgemeldte tückische art so tieff in jhr Hertz eingewurtzelt, daß sie der schlechten Wäsch nicht trawen dürfften, sahen sich deswegen etliche vielmehr vmb nach einem wohl zusammen

men gebräheten Strohwisch oder scharffen Kratzbürsten, als nach Laugen vnd Seyffen, andere brauchten anstelle der Wäsche, starke purgierende Artzeneyen, vnd solcher in so grosser mänge, daß in dem Apotecken-Laden durchauß keine Morsellen, Caßia, Senisbletter, Nießwurtz, oder andere dergleichen Wahren zu bekommen, auff dieselben so genaw achtung gaben, daß was fürlieff, mercketen, Insonderheit im Quartier der Platonischen vnd Peripatetischen Philosophen, auch derer so sich vor Lehrer guter Sitten außgaben, ein so überauß stinkender Geruch den Lufft verderbet hette, als wann man alle privet der örter hette außspringen lassen, vnd nicht die Hertzen gereiniget, vnter den Lateinischen vñ Italianischen Poeten stank des Rionis sein Gehust nach eytel aufgewärmeter Kohlbrüh.

Es war nunmehr die bestimpte zeit von Ihrer May. zu allgemeiner Hertzenbrüche, fast verflossen, aber den tag zuvor, ehe man solte zum werck greiffen, vnd anfangen an dem Guckfänsterlein zu arbeiten, giengen Hyppocrates, Galenus, Cornelius Celsus, vnd andere Hochgelerte Medici zu Ihrer May. vnd brachten ihre sachen vor mit folgenden Worten.

Ist





Ist dann ewer May. gäntzlich enschlossen, die edle Creatur, welche wegen der überauß wunderbaren vnd kunstreichen zusammensetzuug aller Glieder, jederzeit ist für ein Wunderwerck vnd Außzug des grossen Welt Gebäws gehalten worden, also schänden zu lassen mit grosser Gefahr, daß etwa ein Sehne oder fürnehme Ader möchte getroffen werden, dadurch sie, wo nicht gar zum todt gebracht, doch an jrer Gesundheit mercklich geschwächet werden, vnd diß alles nur wegen etlicher wenig dünnhirniger vnd dickköpfiger Personen, denn was andere belangt, können nicht allein die spitzsinnigen vnd verschmitzten, sondern auch die so nur mittelmäßiges Witzes vnd Verstandes sein, durch wenig Tag Conversation leichtlich eine Person außmercken, auch den allerverdeckten vnd verborgnesten Gleißner biß in die Kaldaunen hinein sehen.

Diese der Medicorum Vermahnung vermochte so viel bey Ihrer May. daß sie sich eines andern besunnen, vnd alsbald durch Ausonium Gallum der Versamblung ansagen liesse, daß sie in jhrer Handlung fortfahren, vnd der andern Herrn Deformatorn meinung vnd gutdüncken auch hören solten: darauff fieng Solon also an zu reden:

Hoch=

Hochweyse Herrn, gegenwärtige Vnordnung kommen meines erachtens, niergend her, als von grausamen Haß vnd gifftigem Neyd, welche jetziger zeit vnter den Leuten so sehr überhand genommen haben, kann jhnen auch demnach nicht besser geholffen werden, als wann in der Menschen Hertzen gepflantzet würde eine gute zuneygung, freundlicher Correspondentz vnd Liebe deß Nechsten, welche Gottes fürnembstes vnd höchstes Gebott ist, sollen wihr deßwegen alle, billich eusserstem vermögen nach, vns dahin bearbeiten, daß die Ursach der Feindschafften vnd Vneynigkeiten, so jetziger zeit im schwang gehen, auffgehoben werden, vnd da wir zu dem gewünschten Ende gereichen möchten, ist nicht zu zweiffeln, daß gleichwie die wilden thiere, so da eynerley Art sein, sich freundlich mit einander begehen, daß gleichfalls auch die Menschen allen Haß, Neyd vnd Abgunst ferne würden von sich sein lassen.

Liebe Herren, ich habe offtmals der sachen fleissig nachgedacht, vnd bey mihr überschlagen, welches doch die rechte Brunnquell seye, daher so grausamer Haß vnd Feindschafft unter den Menschen entspringe, vnd jemehr ich in meinem alten bedüncken gestärckt





stärckt werde, daß sie eintzig vnd allein entstehen, auß vngleichheit der Güter vnd auß dem Hellischen gebrauch des Meinen und Deinen, welches der rechte Stein ist, alles Anstosses vnd Ergernüsses, vnd so ein schädliche gewohnheit, daß wo sie auch solte vnter den thieren platz finden, zweiffel ich nicht, sie würden einander eben so aufsetzig sein, auch mit ebenmässiger grausamkeit sich vnter einander auffreiben, als wie jetziger zeit die Leut thun, da sie doch friedlich leben, wegen deß, daß sie nichts eygenes haben, vnd also gleichheit vntereinander erhalten.

Die Menschen, lieben Herren, wie euch sämptlich nit vnbewust, sein auch thier, aber vernünfftige thier, vnd diese Welt ist durch die Allmächtige Hand Gottes zu dem ende erbawet, daß darauß die Menschen gleich andern thieren, jhres Lebens auffenthat haben solten, nicht aber daß die Geitzigen sie vnter sich theileten, vnd dasselbe was Gott ins gemeine geschaffen hat, in Mein und Dein veränderten, welches vns alle in so grosse verwirrung gesteckt hat: Ist also der klahre Augenschein, daß die, welcher Gemühter durch Geitz, Hoffart, Vbermut vnd Tyranney eingenommen, vnd verderbt sein, solche vnglei-

che

che vnd durchauß vnbilliche theilung verursacht haben, Sintemahl deme also, wie wihr alle bekennen, daß die gantze Welt anderst nicht ist, als ein Erbschafft, so dem Menschlichen Geschlecht verlassen ist, von einem Vatter vnd Mutter, von welchen wihr alle als Brüder vnsern vhrsprung haben, mit was Rechtens schein köndte es beschönet werden, daß dieser nicht solte so wol sein theil daran haben, als sein Gesell, oder wie kündte grösser vnd vnbillicher vngelegenheit bey rechtliebenden Leuten an tag gegeben werden, als daß von gemeiner Erbschafft einer so grossen theil besitze, daß er jhme nicht vorstehen kan, der ander so wenig, daß er davon seinem Hause nicht vorstehen mag, Vnd ist solche vngelegenheit billich desto verhaßter, daß man sieht, daß gemeinlich Fromme vnd Thugendtreiche Leute Betler sein, hergegen aber offt böse Buben vnd vngeschliffene Esel, bey gutem Vermögen. Auß dieser Wurtzel, daß die Güter so vngleich getheilet, erwächset, daß die Reichen gegen den Armen allerley Vbermut üben, die Armen wiederumm die Reichen neyden, weil bey Reichen gemeiniglich Vbermut, bey Armen Verzweiffelung hauset: Woher es auch kömpt, daß es scheinet der Natur gemäß zu sein, daß die Mächtigen





gen die Schwachen vnterdrücken, wieder-
mb auch der Wiederwille wieder die Rei-
jen wächset, mit den Armen von Kind auff.
Nachdeme ich nuhn ewer Weißheiten die
Wunden entdeckt habe, kan leichtlich ein gu-
s vnd heilsames Pflaster darauff gelegt wer-
en, bin derowegen der meinung, daß zu ge-
enwertigem Reformationswerck nichts er-
rießlicher, als daß man zu einer newen
Welt theilung schreite, und sie vnter männig-
ch zu gleichen Portionen außtheile, auch da-
iit man nicht auffs newe in gegenwertige
nrichtigkeit gerathe, sehe ich für gut an, daß
nfüro kauffen vnd verkauffen den Leuten
nstlich verbotten werde, wordurch dann vn-
r den Menschen köndte eingeführet vnd er-
lten werden, die heylsame Gleichheit der
üter vnd Reichthumbs, eine Mutter des
meinen Friedens vnd Eynigkeit, welche
rschiener zeit ich vnd viel andere Gesetzge-
r mit grosser mühe vnd arbeit gesucht ha-
n.

Die versamleten Herren disputirten eine
ite weil über dieser meinung des Solonis,
d wiewohl sie Bias, Periander vnd Pitta-
s nicht allein vor gut, sondern auch nöthig
yteten, fiel doch der ander vnd grösser theil

dem Seneca bey, welcher mit vielen wichtigen vnd dringenden Argumenten den Herren allesämptlich dar thate, vnd klärlich bewieß, daß die vorgegebne newe Außtheilung der Welt grosse Vnordnung vnd Vneynigkeit mit einführen würden, dann die schlimmen vnd nichtige Löwen würden den grossen theil bekommen, vnd ehrliche vnd rechtschaffene Leut den kleinern, über das, ob wol viel Leut meineten, daß Pestilentz, thewre Zeit, Krieg, die schärpffesten Geissel wehren, da Gott in seinem Zorn die Menschen mit straffte, so verhielte es sich doch nicht also, sondern daß die grausambste Plage, da Gott die Welt mit heimsuchen könte, vnd deren er sich doch wegen seiner grundlosen Barmhertzigkeit nicht gebrauchte, allein die wehre, wenn Bawren solten Reich, vnd den Herren gleich werden.

Nachdem Solonis Vorschlag aus gesetzten Vrsachen verworffen ward, tratt Chilo mit folgender Oration auff:

Ich glaube nicht, Hochverständige Herren, daß einer vnter euch sey, welcher es nicht dafür halte, daß der hitzige Durst vnd unerleschliche Begierde Goldes und Silbers, alle





es Vnglück, das wir jetzunder sehen und ley-
en, in die Welt gebracht habe, was für
Schelmenstück vnd gottlose that, wie verflucht
ie auch immer sein kan, begehen die Leut
nicht vngeschewet, wofern nuhr Geld vnd
Gut damit zu erwerben ist: Last vns deßwe-
wegen einhelliglich mit einander schliessen,
daß kein besser weg vorhanden, die Laster,
damit die Welt beladen, außzurotten, vñ ein
leben, so Menschen wohl anstehet, einzufüh-
ren, als daß man die beyde geruchlose vnd
schelmische Metallen, Goldt vnd Silber, in
alle Ewigkeit auß der Welt verbannen, dann
da auf diese weiß die vrsach aller Vnrichtig-
keit hinweg genommen würde, würde auch
das übel notwendiger weyse auffhören müs-
sen. Diese meinung, ob sie wohl dem äus-
serlichen ansehen nach einen guten schein hat-
te, hielt sie doch die Probe nicht, da sie ge-
naw examinirt ward, kundte auch nicht be-
stehen, gegen die starcke Hamerstrich vieler
wichtiger vnd durchdringender Argumenten,
denn es ward dagegen eingewandt, daß die
Menschen Gold vnd Silber deswegen samb-
leten, weil es eine maß vnd gegenwage der
wiedergeltung were, aller Dinge, vnd daß
zu vnterhaltung Menschliches Geschlechts,
durchauß vonnöten were, daß man ein Me-

tall hatte, oder ja etwas anderst so im wehrt gehalten würde, dagegen man andere sachen einwächseln, und damit man alle dasjenige bezahlen kündte, so den Leuten zu auffenthalt jhres Leibes und Lebens nötig, vnd da man gleich Goldt vnd Silber nicht hette, würde man doch andere sachen an dero statt gebrauchen müssen, welcher die Leute nicht weniger als Goldt vnd Silber würden begierig sein, wie solches klärlich die erfahrung geben hatte in Indien, da die Muscheln, als welcher sich die Leut anstatt des Geldes gebrauchen, viel höher geschätzet werden als eynig Gold vnd Silber: Insonderheit Cleobulus, welcher sich mehr als die andern in wiederlegung dieser meinung erhitzet hatte, sagte mit verbitterung des Gemühtes: Ihr Herren, verfluchet vnd verbannet viel ehe das Eysen aus der Welt, daß ist das schädliche Metall, das so viel böses in der Welt gestifftet hat, Gold vnd Silber werden nur allein dazu gebraucht, darzu sie von Gott erschaffen sein, nemblich daß alle andere ding, dardurch sollen geschätzet vnd bezahlet werden: Das Eysen aber hat die Natur herfür gegeben, damit Pflugscharen, Sicheln, Hacken, vnd dergleichen Instrument, so zum Ackerbau dienlich, sollten daraus geschmiedet werden, nuhn braucht

es





s aber die Menschliche Boßheit zu Dolchen, Rappieren, und vielen andern tödtlichen Gewehren.

Ob wohl des Cleobuli meinung den Re- ormations Herren war zu sein bedauchte, ielten sie doch, weil daß Eysen nicht köndte eggebracht werden, man nehme dann Ey- en in die Hand, vnd zöhe einen Harnisch ber die Haut, so were es eine vnbedachtsam- eit das beste zu vermehren, und Schram- nen mit Wunden zu heylen, schlossen auch nmütig, Goldt vnd Silber, nach wie vor, lten behalten werden, denselben aber so sie uterten, solte Befelch gethan werden, daß e hinfüro fleissig acht geben, damit sie wol öchten geleutert werden, und zu dem ende uß dem Fewer nicht ehe bringen, biß daß e ganz gesaubert weren, von der Terpentin lber, welche sie bey sich haben, und welche erursacht, daß die gülden und silberne Müntz, uch ehrlichen vnd frommen Leuten so fast an ingern klebet.

Wie das also mit gebührlichem ernst usgesprochen war, fieng Pittacus an:

Hochgelehrte Herren, die Welt ist in eß klägliche Elend, daraus wir jhro zu helf-

fen, vns so hoch bemühen, allein dardurch gefallen, daß die Leute die vor Alters wohlgebaute Strassen der Thugend verlassen haben, vnd sich auff den Weg der Boßheit begeben, durch welche sie in dieser verderbten Zeit, viel ehe die wiedergeltung finden, welche doch der Thugend allein gebühret. Ihr Herren, es gehet so erbärmlich zu, daß leyder keiner mehr in dem Pallast der Würden vnd Ehren, vnd anderer dergleichen Vergeltungen, den Weg durch die Thür des Wolverdiensts vnd thugendhaften Scheines, wie vormahls, suchet, sondern sie lehnen alle, als Dieb und Räuber, die schändliche Leyter der arglistigkeit an, vñ springen durch die Fenster. Es finden sich auch ihrer viel, die mit Gewalt der Geschenke vnd Geniesses, das Dach aufbrechen, vnd also in den Pallast der Ehren steigen, aber wo ihr wollet diese Verderbte vnd verstreckte Zeit reformiren, so treibt die Leut, das ist meine meynung, auf der Thugend Pfadt, vnd befehlet durch ernsthaffte Gesetze, daß, wer da gesinnet ist, sich dero müheseligen Reiß zu vnterwinden, auff welcher man deren rühmlichen Lohn der höchsten Digniteten vnd Aempter erwirbet, daß sich derselbe mit dem Curier des Wolverdienstes auffzumachen, vñ das Gleit von der Thugend zu nehmen habe,

schaffet





schäffet ab alle andere Richtstegen, alle Querstrassen, auch alle kleine heimliche Nebenweglein, so newlich erst seyn gebawet worden, durch den Ehrgeiß vnd Heucheley vnser jetziger Gleißner, welche sich gemehret haben, als die Hewschrecken in Africa, vnd sich über die ganze Welt ausgebreitet. Dann in Warheit, wie könnte einer thugendreichen vnd wolverdienten Persohn ein grösser Schimpf vnd Hertzeleyd wiederfahren, als wann sie sehen muß, daß die höchsten Digniteten von einem solchen ingehabt und besessen werden, den niemand wissen vnd erdenken kan, durch was weiß vnd weg er darzu kommen; derhalben viel nicht ohn vrsach meinen, daß jhn allein die zauberische Kunst der Heucheley vnd Fuchsschwentzerey darzu erhaben habe, durch welche diese junge Zoroastres der Fürsten Gemüther, auch derer so verständig vnd verschmitzt sein, zu beschweren, zu bezaubern, vnd jhn zu verbinden wissen.

Diese Rede Pittaci ward nicht allein mit geneigten Ohren, sondern auch mit grosser Verwunderung von der ganzen Gesellschafft angehöret, vnd würde man es ohne zweiffel bey seinem Gutdüncken haben beruhen lassen, wo nicht Periander die Herren, so schon re-

solvirt waren, ein anders überredt hette, dann dieser außerlesene Mann wiedersprach kühnlich eines so hohen Philosophi Gutdüncken, folgendermassen.

Ihr Herren, es ist nicht ohne, wie Pittacus erwehnet hat, daß in Außtheilung der Aempter vnd Digniteten, ein grosser mißbrauch eingerissen sey, aber mich bedünckt darbeneben, es sey ein sach, die reifflich von vns soll betrachtet vnd erwogen werden, woher es doch komme, daß die Fürsten so in Regierungssachen, so ein scharffes Aug haben, auch so hoch darinn interessirt sein, zu hohen Befelchen nicht mehr wie vor Alters geschehen, thugendreiche vnd wolverdiente Leute ziehen, deren Dienst nicht allein Land und Leute zu nutz, sondern auch den Fürsten selbsten zu Ruhm gereichen möchten, vnd gebrauchen sich viel eher anderer vnd angehender Leute, so sie aus dem Staub erheben, ohne eintzige jhre Thugendt vnd Verdienst. Ihr wisset liebe Herren, daß der Leute Reden, welche außgeben, daß solches durch eine heimliche vnd verborgene Influenz geschehe, welche auch verursachen, daß die Fürsten gemeiniglich sich in dieselbe verlieben, vnd zu hohen Aemptern unwürdige Personen ziehen, der

War=





Warheit im geringsten nicht gemäß ist: Sintemal wir sehen, daß in solchem, darein jhr Land vnd Leut nuhr ein wenig interessirt sein, sie nicht allein der brüderliche Liebe hindan setzen, sondern auch bisweilen gegen jhr eigene Kinder sich verbittern, geschweigen dann daß sie sich in dem, was jhre Fürstliche Hochheit angeht, solten verblenden lassen, von einer übermässigen Liebe, so sie auff einen schlechten Diener geworffen haben: Fürsten machen jhre Anschläge nicht von ohngefehr oder ins blinde hinein, wie jrer viel thörichter weyß jhnen einbilden lassen, sich auch nicht wie andere Leut durch Affecten regieren, sondern auch alles jhr thun ziehlet zu Unterhaltung jhrer Hochheit, vnd eben dieselbe thaten, so privat Personen für grosse Fehl vnd Nachlässigkeiten halten, sein offt mit bedachtsamsten Muht angestellet, vnd möchten billich als Reguln und Unterweysung in Politischen sachen auffgenommen werden. Alle diejenige, so von Regierungssachen geschrieben haben, sagen frey herauß, daß das fürnembste Mittel, einem Regiment wol vorzustehen, dieses sey, daß man die hohen Officien und Digniteten wohlverdienten Leuten, vnd deren Geschicklichkeit man vorhin erkand habe, anbefehle. Weil nuhn gemeldte Haupt Regul Fürsten

vnd Herren wol bekandt, vnd man dennoch augenscheinlich siehet, daß sie dieselbe nicht in acht nehmen, ist der wol ein alber Stümper, der ihm einbildet, als wenns auß Hinlessigkeit beschehe: Ihr Herren, nachdem ich meine Gedancken lange zeit über eine so wichtige sache ausgebreitet habe, bin ich endlich in die meynung gerathen, daß es nicht der Fürsten schuld sey, sondern vielmehr, ich sags mit vnmuth, der vnterthanen selber, daß vngelehrte erst angehende vnd vnwürdige Kerll, ehe zu vornembsten Aemptern von Fürsten befordert werden, als Gelehrte, Thugendreiche und Wolverdiente Leut, Ich bin mit euch eins, daß Kunst vnd Geschickligkeit bey Fürstendienern seyn muß, aber hinwieder werdet ihr auch nicht in Abreden sein, daß die trewe auch hochnöthig seye, vnd ist deßwegen offenbahr, wo Würdige vnd Geschickte Leut Fürsten vnd Herrn so getrew weren, als sie den sachen gewachsen, vnd so danckbar, als sie sonsten thugendreich, würden wihr vns nicht über die Vnordnung zu beklagen haben, daß aus vnverdienten Zwergen in drey oder vier Tagen grosse Riesen werden, die kleine Kürbse in kurzer zeit sich über hohe Birnbäum außbreiten, auch die Vnweysen, vnd Untüchtige der Thugendt vnd Geschickligkeit Thron eingenom=





genommen haben, viel auf seine Gnugsamkeit halten, vnd seinen Wolverdienst doppelt höher schätzen, als er in Warheit zu schätzen were, ist ein Laster, dem gemeinlich alle Leute vnterworffen sein, aber insonderheit die so etwas Geschickligkeit in jhnen spüren, welche auch oft so stolz vnd hochmühtig werden, daß sie jhnen einbilden, es haben die Fürsten mehr Ruhm von jren Diensten, als daß sie solten durch der Fürsten Gnad vnd Miltigkeit geehret vnd hervor gezogen sein: Habe auch etzliche gesehen, die so aufgeblasen vnd doppelt hoffertig, vnd in jhrer vermeinten Geschicklichkeit verliebt waren, daß sie den Fürsten viel glückseliger hielten, daß er jhres gleichen Diener angetroffen hette, als sich, daß sie einen so milden und freygebigen Fürsten bekommen, schreiben demnach solche Leute alle Begnadungen, auch Ampter vnd Ehren Titul, so jhnen von Fürsten gegeben werden, allein jhrem Verdienst vnd Würden zu, vnd wissens den Fürsten, insonderheit wo sie in nöthen gerahten, wenig Dank: Deßwegen sie dann von den Fürsten nicht allein abgeschaffet, sondern auch von jnen, als trewlose Leut vermieden vnd geflohen werden: Haben also selbst vrsach darzu gegeben, daß die Fürsten in denen so sie zu grossen Dingen, vn̄ hohen Digni=

Digniteten erheben wollen, sich nicht so sehr nach Genugsambkeit der Person, Kunst vnd Geschickligkeit vmbsehen, als nach Trew vnd Glauben, zu welcher sie sich in Nöten gewisser Danckbarkeit zu versehen haben, welches sie denn viel ehe bey solchen Leuten sich zu erlangen vertrawen, die von wegen jhrer Vnverdinglichkeit all jhr Glück vnd Wolfahrt allein des Fürsten Gnad vnd Miltigkeit zuschreiben müssen.

Periander hette nicht bald aufgehöret, wie Bias mit folgenden Worten anfienge:

Hochweyse Herren, es ist euch sämptlich kundt vnd offenbahr, daß die Leute in diß Verderben gerahten sein, eynig und allein deßhalben, daß sie die heyligen Satzungen verlassen haben, welche jhnen der Allmächtige Gott damals vorgeschrieben, wie er jhnen den Erdkreis zur Wohnung eingegeben hat, welcher auch umb keiner andern Vrsach halben die Frantzosen in Frankreich gesetzt hat, die Spanier in Spanien, die Teutschen in Teutschland, vnd den leydigen Teufel in die Helle gebunden, als nuhr daß also vnter allen Nationen in der Welt, ein jmmerwehrender General Friede möchte erhalten werden: Aber nach-





ıchdem die Geldsucht vnd Ehrgeitz (welche
zeit die Leut in die grausambste Vbelthat
stürzt haben,) die Frantzosen, Welschen,
eutschen, Griechen vnd andere Völker an=
reitzet haben, in jhre benachbarte Länder
d Provinzen zu fallen, seynd alle die Vn=
ück entstanden, zu welchen wihr jetzund,
d wollte Gott, nuhr nicht vergebens Raht
chen, vnd weil es sich also erhelt, wie dann
auch niemand in Abrede ist, daß Gott der
lmächtige nichts vergeblich geschaffen habe,
ıdern daß alle seine Werck grosse Geheimnusse
sich begreiffen, warumb meint jhr daß seine
öttliche May. zwischen Frankreich vnd Span=
ın die rauhe vnd öde Berg Pyrenäos ge=
ıt habe, zwischen Teutsch= vnd Welschland
hohe vnd vnersteigliche Alpen Gebirg, zwi=
en Engelland und Frankreich den abschew=
en Englischen Secanahbli, warumb zwi=
en Africa vnd Europa das Mittländische
eer, warumb so viel grosse vnd breite Was=
flüsse, Euphrates, Indus, Ganges, Ti=
s, Nylus, die Donaw, der Rhein, und
andere, als eben darumb, daß ein jedere
tion sich mit jhren Landen solte begnügen
en, weil die Strasse vnd Reysen zu be=
hbarten Volckern so mühselig vnd gefehrlich
n. Weil auch seiner göttlichen May. wohl
be=

bekandt, daß die schöne Harmonia des allgemeinen Friedens würde getrennet, vnd die Welt mit Vnglück vnd Elend gefüllet werden, alsbald die Menschen durch jhr Vnverschämptheit die Gräntzen überschreiten würden, so jhnen durch seinen Göttlichen Arm waren gesetzet worden, hat er jhren Vorwitz destomehr zähmen, vnd das Werck desto beschwerlicher machen wollen, vnd die er schon gescheiden hatte, mit hohen Gebirgen, abschewlichen tieffen Klüfften, breyten und hinreissenden Wassern, vnermessentlichen Meeren, dieses hat er nachmals durch viel vnd mancherley der Sprachen von einander gesondert: Dann ohne diß würden sich die Menschen alle eynerley Sprache gebrauchen, gleich wie die vnvernünfftige Thier, so einer Art vnd Natur sein, alle auf einerley weyse singen, heulen vnd viel plerren: Aber nachdem der Menschen vnruhiger Muth die Berge durchgraben hat, vnd nicht allein über die tieffe Wirbel der grossen vnd schnellen Wasserströhme gesetzet, sondern auch in eine solche dummkühne Vermessenheit gerahten, daß sie sich selbst mit Haab vnd Gut in augenscheinliche Gefahr gegeben, vnd auff ein klein Holz gewagt, auch mit demselben das vnendliche vnd vnermeßliche Meer Oceanum zu überfahren, sich unterwunden, ist

ſt auch das Unglück darauff erfolget, daß die
'ten Römer, damit wihr nicht von andern
Völkern ſagen, welche in gleichſamen Vber-
muth gerathen ſein, nicht allein fremde Pro-
vinzen, ſondern auch jhr eygene in grund zer-
riſſen und verderbet haben, weil ſie jhnen an
der Herrſchafft über gantz Italien nicht wollten
begnügen laſſen. Beſtehet demnach die Artz-
ney gegenwertiges übels darinn, Erſtlich, daß
man alle Völker vnd Nationen mit ſcharpffem
Geſetz zwinge, dahin halte, daß ein jedes
wieder in ſein Vaterland kehre, vnd damit
man verſichert ſeye, daß künfftiger Zeit das
übel nicht wiederumb einreiſſe, bin ich der
meinung, daß durchauß alle Brücken ſo über
die groſſe Flüß gemacht ſein, abgeworffen
werden, auch die Straſſen durch das Gebirg
verlegt, vnd die Berg ſelbſt durch Menſchen
Arbeit noch ſteiger vnd vnerſteiglicher, als ſie
von Natur ſeyn, gemacht wurden, vnd end-
lich, daß die Schifffarth bey harter vnd ab-
ſchewlicher Straff verbotten werde, auch nie-
mand vergönnet ſein, nuhr eine kleine Brücke,
damit man über die Waſſerflüß fahren könne,
zu zimmeren.

Biantis Rede wurde wohl fleißig zuge-
höret, aber doch ſeine meinung, wie ſie exa-
mini-

miniret ward, nicht rahtsam erkand, dann es den Herren Reformatorn wol bewust, ob wohl gleich viel in der Båwrischen meinung sein, daß der Haß vnd Feindschafft, so zwischen unterschiedenen Nationen im schwang gehen, ihnen von Natur eingeflantzet sein, daß sich dannoch die sach viel anders verhelt, vnd daß sie oft mit Fleiß von Fürsten vnd Herren durch mancherley listige Fünd verursacht werden, welche den alten Spruch wohl gelehrnet haben, auch ihnen wohl nutz zu machen wissen: Trenne es und regiere Vnd weil bey keiner einzelnen Nation etwas vollkommens in Gesetzen und Gebräuchen gefunden wird, daß man doch leichtlich lernet vnd erkennet, da man vieler Vōlker Satzungen vnd Sitten gegen einander helt, kan durch Reysen allein die außführliche Klugheit erworben werden: Derohalben Ulysses so hoch gerühmet wird, welcher wie er viel Länder durchgezogen war, also auch aller derer Vōlker Sitten vnd Gebrauch gesehen, vnd in gute acht genommen hatte, zu welchem ende dann die Schifffarth dem menschlichen Geschlecht nicht allein dienlich, sondern auch hochnötig, über das, weil die göttliche May. nach seiner vnendlichen Macht die Welt von einer fast vnbegreifflichen Grösse geschaffen, vnd sie

mit





nit vielen herrlichen und köstlichen Sachen
;efüllet, auch einem jeden Land besondere
Haben außgetheilt: So hat die Schifffahrt
ine von den Klügesten und Keckesten funden,
o jemahls durch menschlichen Verstand er-
acht, oder geübet worden, sie deromassen
usammengezogen, vnd gleichsamb alles in
inen Außzug gebracht, daß ob gleich wol
ie Insulen Molucka mehr als 15000 Mei-
en von Italia gelegen sein, bedaucht dannoch
en Italianern, daß die Gewürtze, so der
rter herkommen, in ihren Garten wachsen,
egen der grossen mänge, in welcher sie durch
ie Schiffarth herauß gebracht werden.

Also hatte Biantis Gutdüncken ein ende,
nd stund darauf alsbald Cleobulus auff, vnd
achdem er mit einer tiefen Reverentz, gleich-
amb als vrlaub zu reden von der Versamm-
ung begehret hatte: Sprach er: Hochweyse
Herren, Ich merke eygentlich, daß wir vns
egenwertiges Reformationwerk, so an ihm
lbst leicht, durch vnser wiederwertige vnd
um Theil wunderbahre vnd vngereumbte Be-
enken und Gutdüncken, nicht allein schwer,
ondern auch fast vnmüglich machen, vnd
amit ich in meinem votiren der Freyheit ge-
rauche, die sich gebüret wegen deß orts, da

wir versammlet sein, auch wegen der sachen Wichtigkeit, so wir vnter Händen haben, bin ich gedrungen zu sagen, daß mirs im Herzen wehe thut, daß ich auch in vnsern mittel Personen sehe, bey welchen der mangel eingerissen, der bey jungen leichtfertigen vnd laubdürstigen Gemühtern zu regieren pfleget, welche sich, wann sie zu Rathschlägen gezogen werden, vielmehr bemühen, durch newe vnd weitgesuchte Fünde jhre spitzfindigkeit an den Tag zu geben, als etwas fruchtbahres vnd wolgegründtes, so zu erörterung der sachen ersprießlich, auch den Zuhörern dienlich, vorzubringen, dann jhr Herren, wann wihr darauf allein gehen, wie das menschliche Geschlecht aus dem Schlamm der Boßheit zu bringen, darinnen es so schendlich versunken, was ist es vonnöthen, daß man sich einer so hochgefehrlichen Chur vnterwinde, die Thales gerahten hat, mit dem Guckfensterlein, warumb solten wihr uns auch der mühseligen Welttheilung in gleiche portion die Solon vorgeschlagen hat, vnternehmen, also auch Chilonis sein vorgeben, daß man Goldt und Silber auß der Welt verbannen soll, vnd Pittaci anschlag, die Leut zu zwingen auf dem Pfad der Thugendt vnd Würdigkeit zu wandlen, auch Biantis, daß man

die





die Berge solle höher vnd vnersteiglicher machen, als sie von Natur seynd, vnd das grosse Wunderwerk der Schifffarth, durch welches allein des menschlichen Verstands Hochheit gespühret wird, abschaffen, seynd diß nicht alles Wunderbahre vnd Spintisirische, ja ungehewre Vorgeben? Vnsers gleichen Reformatorn sollen vornehmlich dahin sehen, wie euch allen bewust, daß die Artzney, welcher man, die Laster außzurotten, gebrauchen will, leichtlich könne ins Werk gerichtet werden, vnd daß sie bald vnd in der stille, ohne grossen tummult jhre Würkung vorbringe, auch daß sie mit frölichem Muth von denen, so man reformiren wil, aufgenommen werde. Wofern aber diese Reguln nicht in acht genommen werden, wachsen die mißbräuche, und wird die Welt viel ehe deformirt, als reformirt, vnd das nicht ohne Ursach: Dann billich ein Arzt hoch zu tadlen, welcher einem Kranken wollte eine Arzney vorschreiben, welche nicht zu bekommen, oder deren er nicht geniessen könndte, oder welche dem Patienten weher thete, vnd jhn mehr marterte, als die Krankheit. Sein deßwegen die Reformatorn doch verpflichtet, ehe sie die Wunden entdecken, und die Laster ausschreyen, sich zu vergewissen, daß sie ein gutes vnd heilsames

Recept an der Hand haben, denn ja jedermann sagen würde, daß ein Balbierer billich hart zu straffen, welcher erst die Ader öffnete, vnd darnach im Hause herumblieffe, vnd die Binden suchete, wormit sie zu verbinden: Ist also nicht allein ein vnbedachtsames, sondern auch ein vnchristliches Werk, daß man die Leute durch außbreitung vnd publicirung jhrer Laster, in ein böß geschrey bringe, vnd jedermann ins Maul thu, daß die Boßheit so hoch gestiegen, daß Menschliche Hülff jhr nicht mehr stewren können, deßwegen auch der vornehme Scribent Tacitus, welcher nie geirret, sondern bey denen, so seine meynung recht einnehmen, allzeit recht geredt hat, in diesem Fall rahtet, daß es viel besser seye, daß man die Laster, so sich gestärket vnd überhand genommen haben, nicht rege, als daß man zu erkennen gebe, daß man jnen zu schwach sey: Omittere potius prævalida et adulta Vitia quam hoc assequi, vt palam fieret quibus flagitiis impares essemus. Die so einen alten vnd hohen Eichbaum niederlegen wollen, greiffen jhre sach nicht recht an, wo sie von oben anfangen, die Gibel von den obersten Zweygen mit Schehren abschneiden, wer klüglich handlen wil, wie ich itzt vermeine zu thun, leget alsbald die Axt an die grösse-

sten





sten Wurtzel: Sage demnach, daß die gantze Reformation gegenwertiger zeit, in diesen wenig Worten bestehe: **Das Gute belohnen, vnd das Böse straffen.**

Wie Cleobulus also seine Rede endete, fieng Thales von Mileto an, dieselbe zu wiederlegen, mit einer solchen Heftigkeit, daß man wohl merken kundte, daß es gefährlich seye, dieselben so in Ansehen sein, vnd für fromme vnd hochverständige Leut gehalten werden, zu erzürnen, oder sich jhrem Gutdüncken wiedersetzen, ob es gleich mit gutem grund beschehen kündte, dann er mit brennenden Augen, vnd glüendem Gesicht, also redete:

Hochweiser Cleobule, nicht allein ich, sondern auch alle die Herren miteinander, deren Gutdüncken jhr also Sophistisch vnd vngehüet verlacht habt, waren alle in der Hoffnung, daß jhr durch ewer sonderbahre Klugheit einen Newen vnd Wunderthugendtreichen Bezoar, etwan auß Indien gebracht hettet, der zu gegenwertigem Schaden heylsamblich köndte gebraucht werdten. Aber anstatt einer leichten Arzney so jhr versprochen, habt jhr vns vorgeschlagen, ich wil

nicht sagen die schwereste, sondern die aller-vnmüglichste, so die Präsidenten in fürwitzigen Lügendichten, Cajus Plinius, vnd Albertus Magnus hetten erdencken oder erspintisiren können. Lieber Cleobule, es ist keiner allhier gegenwertig, der auch ohne ewer Erinnerung nicht gewust hette, daß offtgemeldtes Reformationwerk fürnemblich darinn bestündte, daß man den Bösen straffe, dem Frommen aber Wiedergeltung stiffte: Aber ich frage welches in diesen vnsern zeiten die wahrhaftige Fromme oder Böse sein, vnd möchte wol von euch verstehen, ob ihr solch ein scharffes Aug gehabt, daß ihr eintzig vnd allein dasselbe sehen vnd erkennen köndten, daß bishero kein lebendiger Mensch hat thun können: Nemblich die rechte vnd wahrhaffte Frömkeit von der falschen vnd geferbten zu vnterscheiden, wisset ihr nicht daß die listigen tücke vnser heutigen Gleißner so hoch gestiegen sein, auch eine solche vollkommenheit erreicht haben, daß offt die lösfesten vnd arglistigsten Tropffen, für fromme vnd ehrbare Leut gehalten werden, Hinwieder, die so eines lautern vnd eines reinen Gemüths seyn, vnd in ihrer frommen Einfalt hinleben, ohne Gepräng oder eintzigen Betrug vnd Heucheley, werden offt einer ärglichen hinlässigkeit beschul-





schuldet: Männiglich liebet von Natur die Frommen, vñ hasset die Bösen, Insonderheit aber die Fürsten als welche nicht allein die Eingebung der Natur hierzu reitzet, sondern auch die Betrachtung ihres eygenen Nutzens, vnd daß bißweilen Heuchler vnd Fuchsschwänzer, vnd dergleichen arglistige verschmitzte Lauren, von Fürsten werden herfür gezogen, vnd erhaben, die Frommen aber gedrückt vnd hinden gestellt, geschicht nicht auß der Fürsten Willkühr, sondern daß sie in der Wahl der Person betrogen werden, Gott allein kennet vnd belohnet die rechte wahre Frömbkeit, wie er auch gleichfalls die Sünde entdeckt vnd straffet: dann er allein siehet ins tieffste, vnd innerste theil des Hertzens, wie dann wir auch hetten thun können, durch mittel des Guckfensterleins, welches ich vorgeschlagen, wo nicht der Feind menschliches Geschlechts, sein Vnkraut gesäjet hette, in das Land, darauff ich den Saamen einer so heilsamen Erinnerung geworfen hatte: Aber newe Satzungen, wie heylig vnd gut sie jmmer sein, werden allzeit durch die angefochten vnd gehindert, so sie wegen ihrer Laster der Straffe zu besorgen haben, auch der Heuchler Tücke ihre eygene Schande mit dem schein des gemeinen besten zu bemet-

telen; ist nicht heute erst auffkommen, wird auch mit heute nicht auffhören. Taletis einreden gefiel der gantzen Versamlung, welche alsbald ihre Augen auff Periandrum warff, jhme hierdurch anzudeuten, daß sie sein Gutdüncken auch zu hören begierig, deßwegen er also anfieng:

Hochweyse Philosophen, die mannigfaltigkeit der fürschläge, so allhier vorgebracht worden, stärkt mich in meinem alten Glauben, daß die vier fünfften theil der Patienten sterben deßwegen, daß die Artzte jhre Kranckheit nicht recht erkandt haben, welche sich doch etzlicher massen dardurch entschüldigen können, daß man leichtlich irret in den sachen, welche nur durch gissungen müssen erkandt werden: Aber daß wihr, welche ihr May. selbst als daß Saltz der Erden herfür gezogen hat, nicht finden können, die wahre Vrsach der Verwirrung, damit gegenwertige zeit beladen, ist vns desto schimpflicher, dieweil die Kranckheit, darumb wihr fürkommen sollen, nicht in den andern verborgen liegt, sondern augenscheinlich und jedermann offenbahr ist, auch mit lauter Stimme schreyet nach einer heylsamen Reformations Artzney, vnd dannoch sehen mich alle die Anschläge, so biß-





bißhero vorgebracht worden, also an, als wollte man das Pflaster nicht auff die Brust legen, so außgefressen, vnd voller Fisteln ist, sondern auff den Arm, welcher gesund vnd vnbeschädigt: Aber, liebe Herren, weil es nicht allein Ihrer May. Befehl ist, sondern auch die erhaltung vnserer Reputation vns darzu dringet, vnd gleichfalls das mitleyden, so wihr billich mit gegenwertiger elender zeit tragen sollen, solches erfordert: So bitte vnd ermahne ich euch alle, last vns die Larven vom Gesicht weg thun, vnd die Ehrerbietung, damit wir einander begegnen, hindansetzen, vnd frey herauß reden. Es gehet ein grosse Vnordnung vnd Vnrichtigkeit jetzunder im schwang, welche schon vorlängst in der Welt regieret hat, vnd wolte Gott, daß sie nicht auch noch in künfftigen zeiten die überhand behielten, nemblich, wann die grosse Herren vnd hohe Potentaten, durch ihr Laster alles haben vnter sich, vnd über sich gekehret, daß man alsdann allgemeine reformationes anstelle, vnd dem übel abzuhelfen vermeine, indem man der eintzeln und privat= Personen Missethat straffet. Ich bin nicht in abred, daß Schriftverfälschung, Geitz, Hoffart, Heucheley, vnd dergleichen Unthugend, so sich bey privat Personen ereugen, nicht grosse

vnd schendliche Laster sein, allein das sage ich, daß sie nicht vrsach sein, an gegenwertigen bösen Zeiten vnd Zuständen, dann weil durch die heylsame Rechtsatzung alle dergleichen Mißhandlung vnd Unthaten gar hart gestraft werden, siehet man, daß das menschliche Geschlecht sich den Gesetzen so gehorsamblich vnterwirffet, vnd vnter dem Gerichtszwang gleichsamm als zittert, daß etzliche wenig Schuldtheissen vnd Richter, viel hundert tausendt Menschen im zaum halten, dahero man dann auch zu Friedenszeiten so sicher vnd geruhig lebet, daß der Reiche ohne seine grosse gefahr den Armen nicht vnterdrücken kan, vnd jedermann das Geld öffentlich in der Hand, nicht allein auf freyer Landstrassen, sondern auch in den dickesten vnd finstersten Wälden, ohne Furcht tragen mag: So bald aber der gemeine Friede auffgehaben wird, geben sich die gefehrlichsten mängel, so in der Welt seyn, an den Tag, müssen deßwegen bekennen, daß der rechte Stein des Anstosses, dardurch wihr zu dieser zeit geplaget werden, dieser sey, daß die Fürsten durch Geitz vnd Vbermuth getrieben, jhnen einbilden, es habe jhr Schwerdt einen gewissen vnd außtrücklichen Pfandschilling, an allen dero Fürsten Ländern, so nicht so mächtig sein,





sein, als sie: Diß hat allein Neyd vnd Haß, allerley Argwohn vnd Verdacht in die Welt gebracht, auch sie deromassen mit Blut besudelt, daß es scheinet, als wenn die edlen Creaturen, den Gott ein Menschen Hertz, vnd ein leutseliges vnd geselliges Gemüht gegeben hatte, weren zu wilden vnd wütenden Thieren worden, welche mit allerhand grausamkeit gegen einander toben, vnd erbarmlicher weiß einander zu reissen, vnd das allein dahero, daß durch solcher Herren Ehrgeitz der allgemeine Friede in grausame Krieg ist verändert worden, die Thugend in Laster, die Liebe vnd Zuneygung zum Nechsten, in jämmerlichen Neyd vnd Haß, vnd da ein Löwe alle andere Löwen für Löwen erkennet, befindet es sich doch bey den Leuten anderst, daß den Engelländern ein Schottländer, den Teutschen ein Italianer, den Spanniern ein Frantzoß, oder andere Außländer nicht ein Mensch oder Bruder zu seyn bedüncket, wie er in der Warheit ist, sondern viel ehe ein Thier von einer frembden Art und Natur: Also wird wegen des vnersättlichen Ehrgeitzes der hohen Potentaten, die Gerechtigkeit durch die Gewalt übermannet, vnd das Menschliche Geschlecht, so zuvor vnter guten vnd heyligen Gesetzen gebohren, aufferzogen vnd re=

regiert ward, ergrimmet grausamer weiß wieder sich selbsten, vnd lebet nach art der wilden Thier, bey welchen allzeit das stärkere die schwachen übertäubet: Diebal ist ein heßlich Laster, über alle Laster, vnd so hefftig von den Rechten verfolget, daß wann es nur an einem Ey begangen wird, werden dieselben, so es begangen, hart gestraft, vnd an jhren Ehren anrüchtig gemacht, dannoch hat die schendliche Begierde zu dominiren die Fürsten so hoch verblendet, daß sie es nicht für ein Bubenstück halten, durch Gewalt oder List vnd Vntrewe andere Herrschaften zu überfallen, vnd an sich zu bringen, sondern vor eine edle vnd löbliche Handthierung, welche allein Königen wohl anstehe, vnd Tacitus, ein Meister aller listigen Griffe vnd gottlosen Tücken, so in Regierungssachen gebraucht werden, damit er der Fürsten Huld erwerben möchte, hat sich nicht geschewet öffentlich außzugeben, daß bey grossen Herren die Billichkeit durch die Gewalt und Macht geschätzet werde, vnd daß seine beschützen einer privat Person werck sey, den Königen aber gebühre umb fremde Herrschafften zu streiten. Allhie frage ich, liebe Herren, wenn dem also ist, wie es alle Welt weyse Leute dafür halten, daß die Vnderthanen der Für-





Fürsten Affen sein, wie es müglich sey, daß bey solchen grossen mängeln, so man an der Obrigkeit spüret, die Vnderthanen ein ruhiges vnd thugendhafftes leben führen können: Einem mächtigen Potentaten sein Land zu nehmen, ist eine schwere sach, vnd die nicht allein von einem allein kan vollnzogen werden, seynd deßwegen die Fürsten, damit sie jhre ungehewre Anschläge ins werk richten möchten, von Ehrgeitz dahin getrieben worden, daß sie grosse anzahl gewapneter Leut zusammen gebracht haben, vnd damit die nicht kleinmütig würden, auß furcht der schande, so darauff zu erfolgen pflegt, wann man seinem Nechsten das seine nimpt, Leute erwürget, Städte in Brand stecket, haben sie den schendlichen Nahmen eines Diebes verändert in den Nahmen eines mutigen Soldaten, vnd den Nahmen eines Räubers, in den Nahmen eines tapffern Capitänen. Welches dann desto abschewlicher ist, weil auch die frommen Fürsten genötigt werden, zu selbst mässigen Vnthaten, woferrn sie anderst jhr Land vnd Leut von gemeldten Raub Vögeln beschützen wollen, welcher länder sie einnehmen, anfänglich nuhr zu dem ende, entweders das jhrige desto baß hierdurch zu versichern, oder daß jene, so jnen geraubet wor-

den, wiederumb zu erobern, vnd sich zu rechen, werden aber allmächlich durch den Gewinn gelocket, vnd angereitzet, bis sie sich endlich auch gar auff diese Handthierung geben, vnd jhren Nachbaren jhre Herrschafften abdringen, welches sie zuvor eine gantze Tyrannische sach zu sein bedüncket: Darauß ist erfolget, daß man rauben vnd stehlen, vnd andern das jhrige nehmen, hat für ein hochnötige vnd rühmliche Kunst gehalten, vnd der menschliche Verstand, welcher darzu gebohren war, daß er die wunderliche Wirckung vnd Eygenschafft des Himmels vnd der Erden, betrachten vnd erwegen solte, hat sich mehr beflissen, allerhand heimliche Anschläge vnd listige Wegsfünde zu erdencken, vnd die Hand, welche die Erde, davon wihr uns ernehren müssen, bawen solte, übet sich nuhr daß sie die Waffen wol möge führen, andere Leut damit zu erwürgen.

Dieses ist die stinckende Wunden, die das Menschliche Geschlecht schier gar zum Todt gebracht hat, die rechte Artzney aber, damit sie mag geheylet werden, ist diese, daß die Fürsten, so solcher Vnordnung Anstiffter sein, sich bessern, auch mit dem Reichthumb, Macht vnd Gewalt, so sie itziger zeit besitzen, jhnen





ihnen genügen lassen, denn es mich ja ein wunderseltzame sach zu sein bedünckt, daß man bisweilen ohne eintzige Einred zu herrschen vnd zu regieren habe. Ihr wisset alle, liebe Herren, daß Gott der Allmächtige die Fürsten, den Menschen zu nutz vnd frommen, eingesetzt hat, ist deßwegen meine meinung, es sey nicht allein dienlich, daß man die Begierde, so Fürsten gemeinlich haben, ihren Nachbarn das ihrige abzudringen, im zaum halte, sondern auch hochnöthig, daß man von grund auff außrotte, die schendliche meinung, wie obgemeldet, welche gleichsfalls bey vielen sich findet, daß sie bedüncket, ihr Schwerdt habe einen Pfandschilling außgethan über alle Länder, deren es köndte mächtig werden, sehe also für rathsamb an, daß man für allen Dingen die Herrschafften vnd Königreich, in gewisse Gräntzen einfasse, welche keinem Fürsten zu überschreiten vergönnet sey, Sintemahl es vnmüglich, daß über grosse Regimenter können wohl bestellet sein, vnd mit solchem Fleiß, guter Ordnung vnd Gerechtigkeit regieret werden, wie es beydes der Obrigkeit Ampt, vnd der Vnderthanen Nohtdurfft erfordert, wie man auch nie keine grosse Monarchiam gesehen hat, in welcher nicht bald grosse Vnrichtigkeiten vnd Verwirrungen

gen entstanden, wegen der Oberherren Vn-
vorsichtigkeit vnd Nachlässigkeit, wodurch sie
in weniger zeit hernach gar getrennet vnd zu
grund gangen: Dieses deß Periandri mei-
nung wiedersprach Solon, folgender massen:

Lieber Periander, die Vrsach so ihr vn-
geschewet, vnd mit freyer Zungen angedeutet
habet, ist von vns nicht auß Vnwissenheit,
sondern auß hochwichtigem Bedencken ver-
schwiegen worden: Sobald die Welt ange-
fangen hat sich zu vermehren, ist auch der
Mißbrauch, dessen ihr gedacht, eingerissen,
Nemlich, daß der Stärckere den Schwachen
vnterdrücket: Nun ist euch bewust, daß nie
kein verständiger Artzt sich unterfähet, einem
so blind gebohren, das Gesicht wieder zu
bringen, ich sage diß deßhalben, daß es fast
einerley weyse geschaffen ist, mit dem Artzt,
so ein krankes Aug heylen, vnd mit den Re-
formatorn, so die eingerissene Mißbräuch ab-
schaffen sollen, deßwegen gleich wie ein Artzt
so zu anfang vnd so bald das Auge hat ange-
fangen zu rinnen, darzu erfordert ist, die
Chur für die Hand nihmet, vnd Fantinessen
vnd anders so darzu dienlich verordnet, dem-
selben aber nicht Raht zu geben weiß, der
den Schaden einreissen, vnd das Aug sich

schlie-





ſchließen lassen, vnd die zeit versäumet, da
ihme hette können geholffen werden, sondern
muß ihn blintzelnd vnd einäugig bleiben lassen:
Alſo ſolten auch die Reformationis Artzneyen
vor die Hand genommen werden, alsbald
die Mißbräuch beginnen zu ereugen, wann
sie aber einmal gefußt haben, vnd bey den
Leuten eingewurtzelt sein, iſt es viel rahtſa-
mer, daß man das übel dulde, als daß man
vnzeitige mittel brauche. vnd ſich in gefahr
stellen, gröſſere vnd beſchwerlichere Vnord-
nung zu erregen, gleichwie es vielmehr zu
achten iſt, deme der einen alten Staer im
Auge hat, dieſelbe mißgeſtallt zu behalten,
als den Staeren mit groſſer Lebensgefahr
stechen laſſen. Veber das ſeynd wir von Ih-
rer May. allhier zuſammen gefordert, daß
wir mit gebührlicher beſcheidenheit der pri-
vat Perſonen Vnthugenden examiniren, vnd
nicht der Fürſten vnd Herrn mängel, von
welchen ein Fürſichtiger entweder ſtill ſchwei-
gen, oder nach jhrem Gefallen reden ſoll,
denn weil ſie keinen Oberherren in dieſer
Welt erkennen, auch von keinem die Lehn
empfangen, muß man es billich, wo etwas
an ihnen zu reformiren, Gott dem Allmäch-
tigen heimſtellen, als welcher alleine ihnen
dieſen vorzug gegeben hat, daß ſie gebieten

sollen, vns aber darumb jhnen zu gehorsamen, können also die Vnderthanen der Obrigkeit mängel nicht reformiren, als durch ein frommes, heiliges vnsträfflliches Leben, dann der Fürsten Hertze stehet in Gottes Hand, vnd deßwegen, wann sich die Völcker gegen seine Göttliche May. versündigen, erwecket er jnen Pharaones, wie er auch hinwiederum der Fürsten Gemüter lindert, vnd sie mit allerhand nothwendigen vnd herrlichen Thugenden segnet, wann die Leute durch Frombkeit, Trew vnd Gehorsam, sich der göttlichen Gnad vnd Hülff würdig machen. Mit diesen Worten, so von der gantzen Versammlug gelobt worden, beschloß Solon seine Rede, vnd Cato fieng hinwieder also an:

Hochweyse Griechen, ewer Gutdüncken seynd billich mit grosser Verwunderung gehöret worden, habt auch durch dieselbe ewere Reputation nicht allein erhalten, sondern bey männiglich gemehret, dann die Laster vnd faule Wunden, damit gegenwertige zeit geplaget ist, hette nicht besser nach dem Leben können bezeichnet vnd abgerissen werden, als von euch geschehen ist, seynd auch ewerer meinung, welche von höherer als menschlicher Klugheit hergeflossen, nicht darum abgelehnet





...et worden, als wenn sie nicht vortreflich vnd ...urchauß vollkommen gewesen weren, son= ...ern viel ehe deßwegen, daß das böse sich so ...eff in die Adern, vnd in Marck vnd Beine ...esetzet hat, vnd die Menschliche Complexion ... sehr geschwächet, daß die lebhaffte Kraft ...er langwirigen vnd schweren Kranckheit ...icht mehr wiederstand thun kan, daraus zu ...rsehen, daß wihr einen schwindsüchtigen zu ...eylen haben, der schon Eyter speyet, vnd ...em die Haar außgehen, liegt vns deßwegen ...in sehr beschwerlicher Handel ob, vnd schei= ...et, es gehe vns eben als den Artzten, so ...atienten haben, die von vielen vnd vnter= ...chiedenen zufällen geplaget werden, welche ...enn sie eins theils durch glüende Artzneyen ...er entzündten Leber zu helffen vermeinen, ...nderseyts hinwieder den Magen schwächen, ...iß macht vns gegenwertiges werck so schwer, ...aß wihr jhnen nicht rahten können, denn ...er laster, damit beydes die vorige vnd ge= ...enwertige zeit beschaffen ist, so viel als Stern ...m Himmel, vnd Sand am Meer seynd, ...uch so vnterscheiden vnd mannigfärbig als ...ie Blumen in den Wiesen. Trage derowe= ...en keine Hofnung zu gegenwertiger Chur, ...laube auch nicht, daß der Krancke durch ...Menschliche Hülf genesen könne, sondern bin

 der

der meinung, es sey hochnötig, daß man zuflucht nehme zum Gebett, vnd zu der Hülffe, welche man in dergleichen eusserstën Nöthen bey der Göttlichen Barmhertzigkeit zu suchen vnd zu erlangen pfleget.

Liebe Herren, der rechte Leytstern, der in wichtigen Sachen die Leut zum sichern Port führet, ist, daß man sich in gegenwertigen Beschwernussen mit verflossener zeit Exempeln berathfrage, dann wie Tacitus saget, wenig können durch eygene Klugheit das Gute vom Bösen, das Fruchtbare vom Schädlichen, vnterscheiden, der mehrer theil regiert sich nach ander Leut Exempel. Wann wir diesem Raht folgen wolten, wie wir billich thun sollen, so werden wihr befinden, daß wie die Welt vor diesem in gleiches übel gerahten, dasselbe nicht durch Menschen Gedancken, ist abgeschaffet worden, sondern durch die Göttliche Allmacht, welche das Menschliche Geschlecht, so voller abschewlicher vnd vnheylbarer Sünden war, mit einer allgemeinen Wässerfluth von der Welt hinweg genommen hat, vnd ist gewißlich, wann in einem Haüse die Mawren vnd das Dach bawfellig ist, auch das Fundament deromassen schwach, daß man sich gewiß zu vermuthen, es werde alles über einen Hauffen fallen,





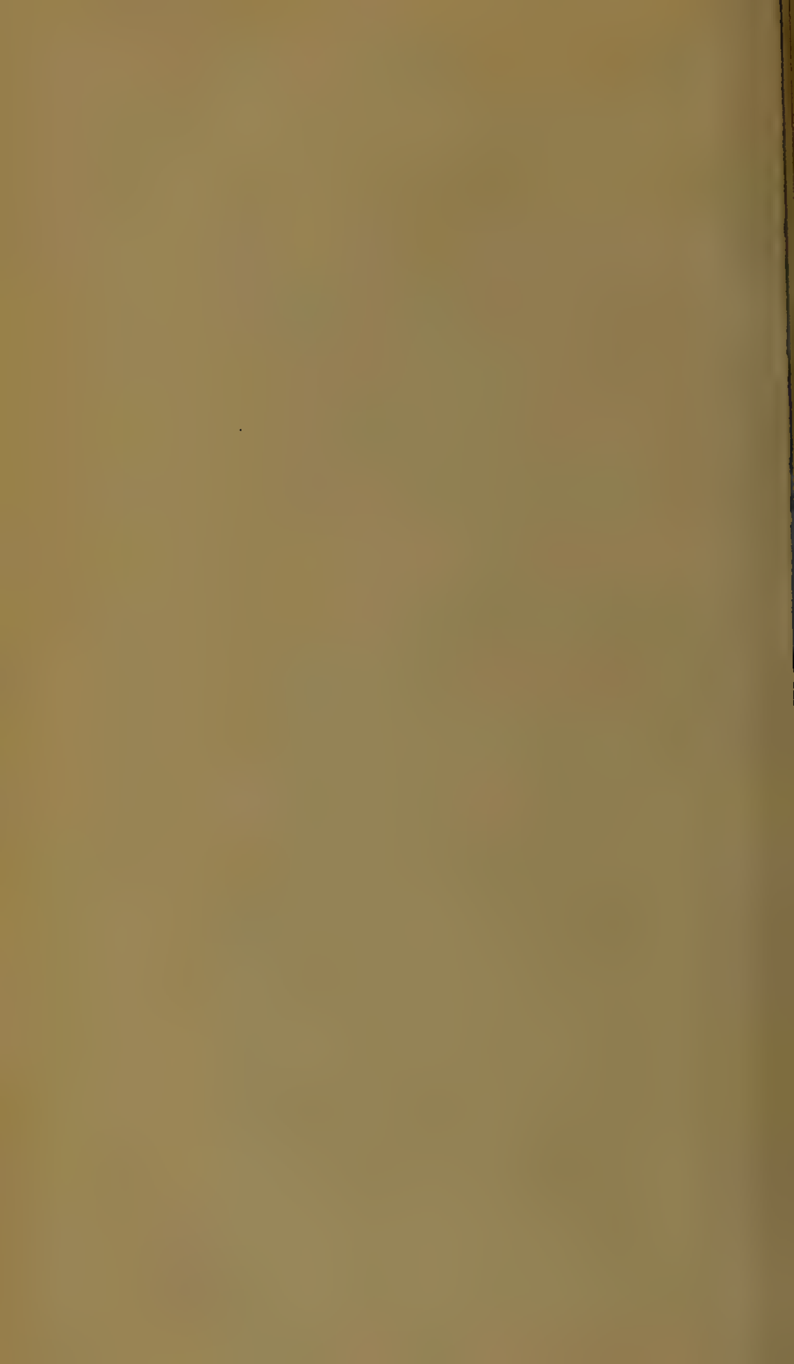
en, oder ein Weinbergk dermassen in abgang
ommen, daß die Stöcke gar keine gute
Schößling mehr bringen, die da köndten ge-
zgt werden, so ist es viel rahtsamer, man
eisse das Hauß nieder, vnd grabe die Stöcke
uß, vnd bawe es beydes von newen, als
laß man mit grosser mühe die alten wancken-
en Mawren bessere vnd vntersetze, oder die
Beinstöcke bawe, die nichts bringen als wilde
Reben. Weil nun der Menschen Leben der-
assen durch die Sünde verderbet ist, daß
s durch Menschliche Hülff nicht kan wieder
seinem alten heilsamen Stande gebracht
erden: So bitte ich die Göttliche May. von
rund meines Hertzens, vnd rahte, daß ihr
ßgleichen auch alle mit einander thut, daß
e aufs newe eröfne die Fenster des Himmels,
nd mit newen Wasserfluthen die Erde be-
ecke, vnd sich ergrimme wieder das mensch-
che Geschlecht, vnd die vnheylbahren Wun-
n mit dem Pflaster des Todts verbinde,
och daß es segenmässig werde, daß alle Kna-
n die nicht 20 Jahr alt seynd, in einem
wen Kasten erhalten würden, das Weib-
he Geschlecht aber, was Alters sie sein,
e dermassen hinweg gerissen vnd verderbet,
ß nichts davon überbleibe, als die ver-
ichte Gedechtnuß.

Bitten auch, daß, wie seine Göttliche Allmacht die Bienen, Fische, vnd andere mehr Thiere, mit sonderbarer Barmhertzigkeit angesehen, indem daß sie sich vermehren, vnd Geschlechte zielen können, ohne zuthun eines Weibes, daß sie auch das Menschliche Geschlecht der Gnaden wirdigen wolle, denn ich des gäntzlich vergwisset bin, daß so lang Weiber in der Welt bleiben, die Leut sein werden wie ein Heerde elender vnd müheseliger Thiere.

Es ist nicht wohl außzusprechen, der grosse Vnmuht, den die gantze Versammlung ob dieser Rede truge, kam jhr auch das vngehewre vorbringen von der Wasserfluht so abschewlich vor, daß sie alle mit einander zur Erden fielen, vnd mit auffgehoben Händen den Allmächtigen Gott andächtig bahten, daß er das liebe wehrte, Weibliche Geschlecht erhalten wolte, auch die Welt vor der newen Wasserfluth behüten, oder sie nuhr über diese feindselige Leute kommen lassen, denn ja solche vngereumbte vnd vnbesunnene Köpfe vngehewr vnd auß den Hespen gehobene Gemühter, eygensinnige vnd spintisirische Gehirn, billich auß der Welt außgerottet würden, als welche in jhre eygene Person, thö-

rich-





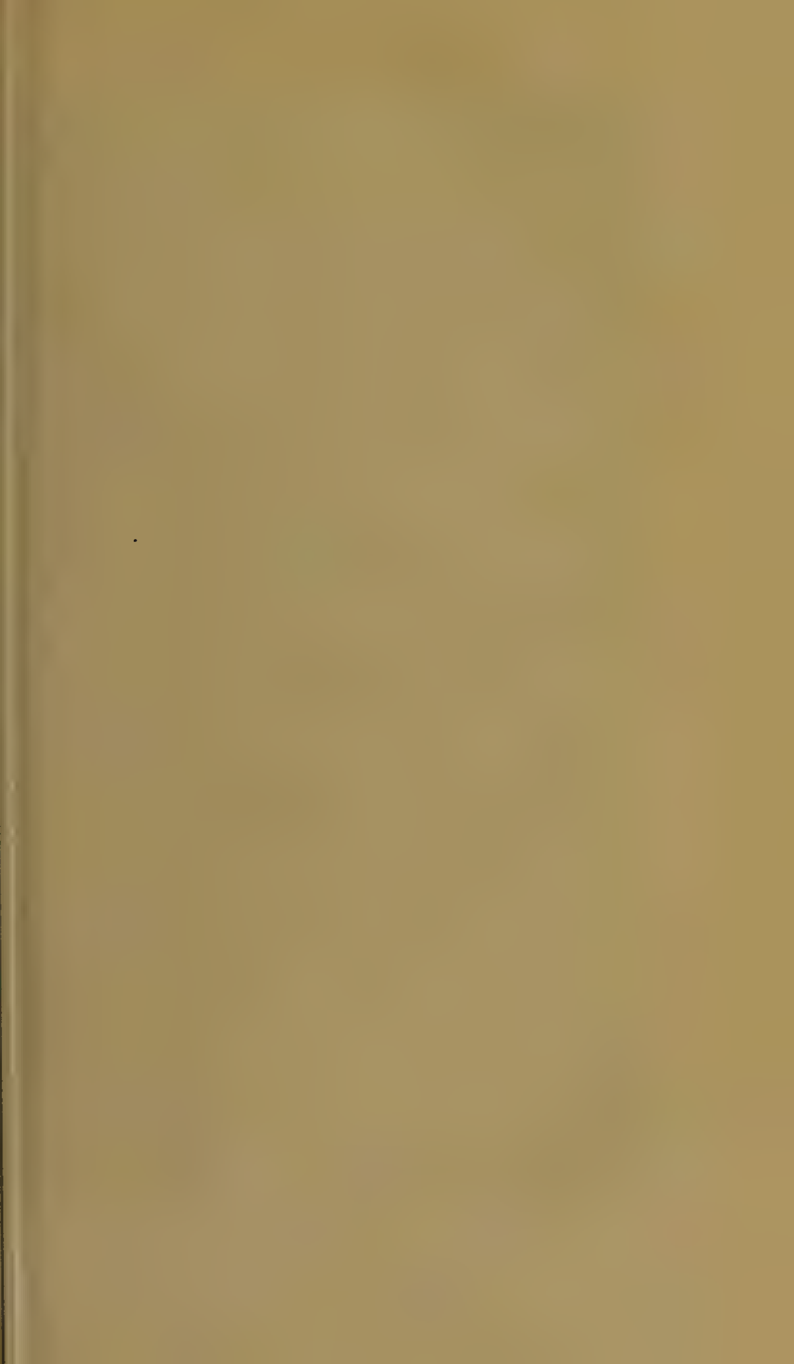
richt verliebt, ohne grund viel auff sich hielten, in jhrem innwendigen aber anderst nichts wären, als vnsinnige wütende Leute, der Köpffe voller Ehrgeitz vnd Hoffart, ohne maß vnd ende, vnd da ja das Menschliche Geschlecht wegen seiner Missethat, der Göttlichen Gnade vnd Barmhertzigkeit vnwürdig, daß er es straffe, mit Hunger, Krieg, Pestilentz, oder auch gar die grausame Ruhten brauche, deren Seneca erwehnet, nemblich die Bawren reich zu machen, aber daß er sie ja gnädig behüten wolle, daß solche auffgeblasene vnd feindselige Schnarcher nicht zum Regiment kommen, denn weil in denselben nichts wäre, als ein starcker Eyfer, neben einem grossen Vnverstand, würde die Welt ohn zweiffel zu trümmern gehen müssen, wo sie die wütigen vnd vngehewren Anschläge, deren jhr Kopff voll, solten ins Werck richten.

Wie Catonis Gutdüncken so übel abliesse, fieng Seneca an:

Ihr Herren, ob wohl ewer viel gerahten haben, man solte in gegenwertigem werck einen ernst brauchen, vnd mit der schärffe verfahren, bin ich doch eines andern gesinnet,

vnd halte gäntzlich dafür, eine gelinde Sanftmuth diene vielmehr zur sache, insonderheit weil das übel so groß, vnd gefährlich, vnd deßwegen billich solte mit leichter Hand verbunden werden, gleichsamb einer Wunden, da der Crampff zugeschlagen, dann es ja einem Artzt sehr schimpflich sein würde, wann der Krancke die purgation bey sich behalten, vnd sterben solte, woraus jederman schliessen würde, daß die Artzney jhme were schädlicher gewesen, als die Kranckheit. Es ist eine Vermessenheit, daß man von einem eusserstem alsbald zum andern schreiten wil, vnd nicht zuvor durch die mittel gehen, kan solche schleunige vnd erzwungene Veränderung mit auffstehen.

Demnach nun die Welt von etzlich tausendt Jahren her allmächlich in gegenwertige Schwachheit, vnd leydigen Zustand gerathen ist, ist nicht allein vnverständig, sondern gantz vnd gar vnsinnig, der sich vnterstehet, sie in wenig Tägen zu ihrer alten Gesundheit zu bringen, eine Person, so dick vnd feist gewesen, hernach aber durch eine langwirige Kranckheit ist außgezehret worden, würde ohne zweiffel zerspringen müssen, wann sie in der ersten Wochen, da sie angefangen gesundt zu werden, sich vn=





vnterstehen wolte, durch überflüssiges Essen vnd Trincken, zu jhrer voriger Feiste zu kommen, welche sie doch glücklich erreichen möchte, wofern sie neben mässiger Speise die Gedult haben wolte, welche alle verworrne sachen zu gutem ende bringet, denn die so lange zeit abgenommen haben, müssen sich auch allgemach wieder erholen: Aber das muß der Reformatorn Stand vnd Qualitet, wie auch dero so man reformiren wil, wol in acht genommen werden, Wir Reformatorn seynd alle mit einander Philosophi vnd Gelehrte, wenn nun die, so sollen reformirt werden, auch alle Buchhändler, Buchdrucker, Pappiermacher weren, oder mit Dinten vnd Schreibfeddern vnd dergleichen sachen, so zum studieren gehörig, handleten, kündten wir leichtlich jhre mängel andeuten vnd enden, aber wo wir anderer Leut Handthierung vor die Hand nehmen, vnd vns vnterstehen dieselben zu reformiren, werden wir gröber Fehler begehen, auch mehr von der Welt bespottet werden, als jener Schuster, der sich vnterstunde, von Farben zu urtheilen, vnd Apellis Gemählde zu tadlen. Ich muß allhie eines mangels gedencken, dem wihr Gelehrten gemeiniglich vnterworffen, dann so bald wir vier Cuius in vnser Gehirn gebracht ha-

ben, bilden wihr vns ein, wir seyen Hoch-weyse Leute, vnd verstehen alle Ding, werden aber nicht gewahr, so bald man vns ein wenig von vnserm Mist führet, vnd auff andere sachen bringet, als die wir gewöhnlich in vnsern Büchern lesen, daß wihr so vngereumbte Dinge vorbringen, daß man sie möchte mit Peitschen außhawen: Ich sage diß deßwegen, daß den Reformationen nicht mehr zuwieder oder hinderlich ist, als wann man gleichsamb im finstern darinnen wandelt, welches geschehen muß, wann die Reformatorn nicht eygentliche vnd gewisse Kunden haben, der Laster vnd Gebrechen derer Personen, so sollen reformirt werden, die Vrsache ist am Tage, denn so bald die, welche man reformiren wil, merken, daß jhre mängel, den Reformatorn nicht wol bekandt sein, beharren sie nicht allein darinnen, sondern werden auch hartnackig vnd halsstarrig, vnd damit ich desto klärlicher darthu, daß jhme also sey, wie ich gesagt hab: Wer ist doch vnter vns allen, lieben Herren, der wisse der Notarien mancherley Schrifftverfälschungen, der Advocaten Ausflüchte, der Richter heimliche Practiken, der Procuratorn Verwirrung, der Apothecker tücke, der Schneider Dieberey, der Fleischer Räuberey, vnd viel an-

de-





derer Handwerker Schelmstücklein: Vnd demnach sollen wihr allen diesen mängeln vorkommen, meinet ir nicht, wann wihr das werk angreiffen würden, vnd vns der sachen vnterwinden, die so fern sein von vnser Possession, daß wir gleichsamb sein würden, als ein Hauffe Blinden, die sich bemühen, ein Faß zuzustopffen, das voller Ritzen ist, vnd den Wein an enden durchrinnen lassen.

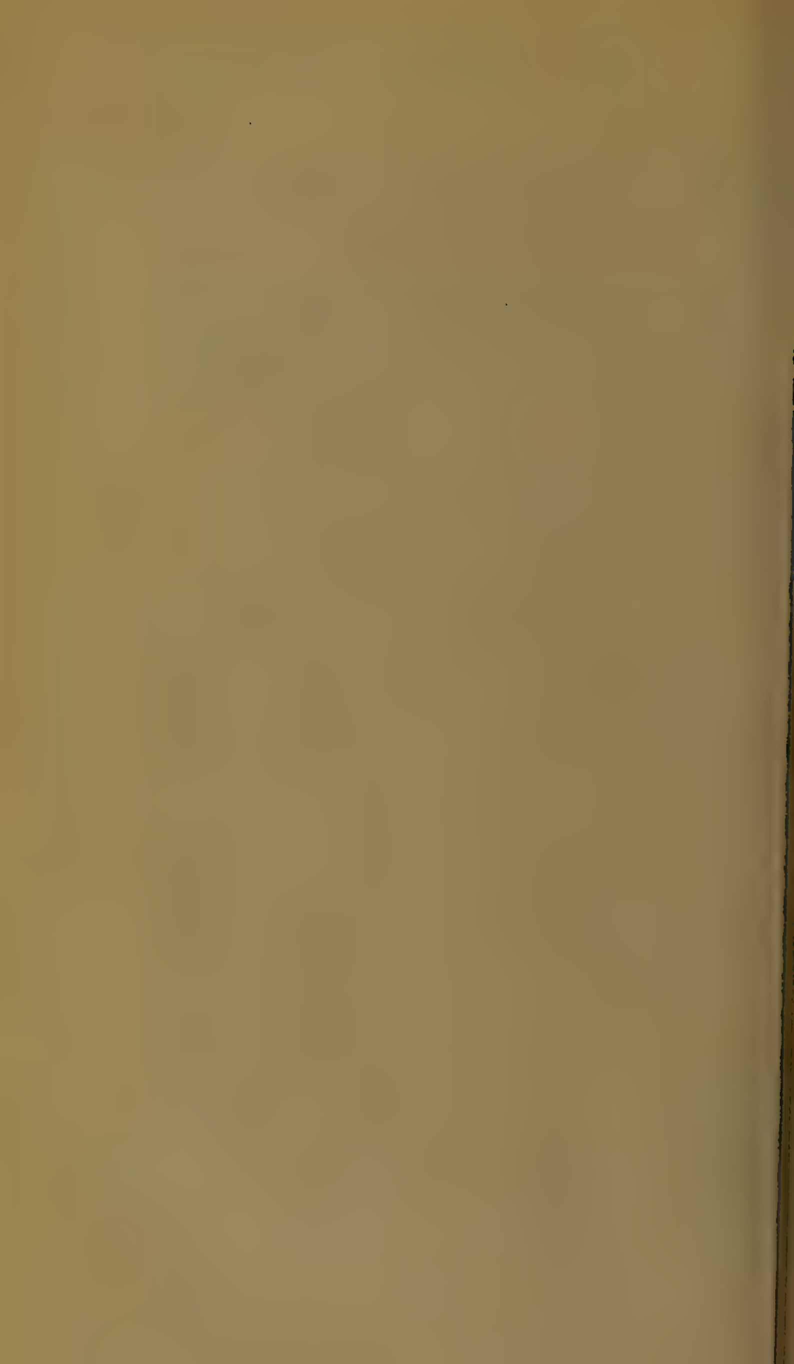
Hierauß könnet ihr klärlich sehen, daß die Reformationssachen alsdann wohl fortgehen, wann der Schiffmann von Winden redet, vnd der Soldat seine Wunden zehlet, der Schäffer seine Schaafe, vnd der Ochsenhirt seine Ochsen, daß wir wollen außgeben alß wüsten wir alle Ding, ist eine Vermessenheit, auch daß wir vns wolten einbilden, als fünden sich in einem jeden Stande nicht drey oder vier fromme Leute, welche Gottes Gebott, vnd ihren ehrlichen Nahmen in acht nehmen, ist ein öffentliches schmähen, vnd ein vnbesonnenes Vrtheil. Bin derowegen der meinung, daß man auß jedem Stande vier fromme vnd verständige Leute anhero beruffen, vnd daß ein jeder von denen, seine Handthierung reformiren, daß wann ein Schuster über Schuh vnd Pantoffeln ein Vrtheil

theil fällen wird, ein Schneider über die Kleider, ein Apotecker über Salben vnd Pflaster, ein Höcker über Häring vnd Späck, alsdann werden wir können eine Reformation zusammenbringen, vnd publiciren, welche vns zu Ehren, vnd gegenwertiger zeit zu nutze vnd frommen gereichen möchte.

Ob wol Senecä meinung hochgelobet ward, von Pittaco vnd Chilone, welche auch, wie sie sahen, daß die andern anderst gesinnet waren, davon protestirten für Gott vnd der Welt, daß man in gegenwertiger Reformations sache keinen bessern weg treffen kündte, als den Seneca vorgeschlagen hatte, so legten sich dannoch die andern hart darwieder, vnd schien, als ob sie dieser Vorschlag noch vnannehmlicher vnd vnträglicher bedeuchte, als das ungereumbte Vorgeben Cätonis, sagten deswegen mit grossem Eyver, daß sie nicht allein mit Verwunderung, sondern auch mit Vnmuthe vernehmen, daß er Ihre May. so wenig respectire, vnd andere in den Reformations Rath ziehen wolte, da doch Ihre May. jhnen allein das werck anbefohlen, vnd sie für Leute gehalten, die zu gegenwertigem Handel nicht allein nach Nohtdurft, sondern auch mit übermasse, an Witz

vnd





vnd Verstand versehen wären, daß es kein weyser Raht were, die allgemeine Reformation von entdeckung jhrer eygnen schanden anzufangen, dann alle die Anschläge so dessen der sie gegeben, ansehen vnd Credit schwächen, hetten nicht das gehör vnd die authoritet, von welcher sie doch gleichsamb als von einer lebhafften Krafft musten zum glücklichen Fortgang getrieben werden.

Solte auch er, welcher da were als aller lateinischen Scribenten Witzpfleger nicht mit einer so milden Freygebigkeit verfahren, in Jurisdictions vnd Hochheit sachen, in welcher man noch weniger als in der Liebe einen Gesellen leyden kan, wegen welcher man auch mehr als wegen seines eygnen Weibes zu eyvern pfleget, daß weyse Leut in dem allzeit eins gewesen weren, daß zwantzig Pfund Bluts auß der vornembsten Ader im Leibe gelassen, wohl angewandt weren, wann dadurch nur eine vntze Jurisdictions Hochheit kündte erhalten oder erworben werden, daß derselbe der das Schwerdt beym Kopf hette, vnd es seinem Feinde gebe, darnach bey der spitzen wieder von jhme nehmen müste, gewißlich an der Kranckheit lege, die man mit Nießwurtz zu curiren pfleget.

Nach-

Nachdem diß alles so vorgebracht, waren die versambleten Herren alle mit einander sehr bestürtzet, als welche sahen daß nunmehr weil Senecä Vorschlag auch verworffen war, das Reformationwerck gar in Brunnen gefallen wäre, denn zum Mazzonio, als einem newen angehenden Manne, hatten sie kein Hoffnung, daß er etwas so nuhr etzlicher massen zur sachen dienlich, vorbringen würde, vnd obwol Mazzonius auß vielen anzeigungen dasselbe merckete, entfiel ihme doch deßwegen der Muht nicht, sondern redete vnerschrocken also:

Hochweyse Herren, ich bekenne es, daß ich zu gegenwertiger Handlung von Ihrer May. gezogen bin, auß Gnaden, vnd nicht wegen meiner sonderbahren Kunst vnd Geschicklichkeit, erkenne auch, daß in einer so Thugendreichen Zusammenkunft es mir gebühre, mich viel ehe der Ohren, als der Zungen zu gebrauchen, als einer der lehrnen vnd schweigen soll, vnd zwar, ich hette in andern sachen mit meiner Rede nicht außtretten dörffen, aber weil von Reformation gehandelt wird, vnd ich erst newlich auß der Welt kommen, da man von nichts anders mehr tractirt, als von Reformatorn vnd Refor-





rmirung, solte billich in dieser materia, dern
h so lesig vnd durchgangen, jederman schwei-
en, vnd mich reden lassen, denn ich mich
ühmen darff, daß ich in dieser Mathematic
in rechter Euklides bin.

Ihr Herren, ich bitte umb Verzeyhung,
aß ichs sage, jr seyd mir in einer meynung
lle vorkommen, gleichsamb als etzliche vn=
erständige Medici, die jhre zeit in Schulen
ubringen, vnd sich mit disputiren plagen,
hen aber den Krancken nicht, hören auch
icht von jhme die Histori seiner Kranckheit,
ihr seynd hieher beruffen, daß wir gegen-
ertiges seculum curiren, vnd jhme helffen
llen, von den gefährlichen Schwachheiten,
amit es so schendlich beladen, hie seynd wihr
lle beschäfftig gewesen, vnd vnser Hirn ge=
rochen, wie wihr möchten die Vrsach, vnd
ann eine heylsame Artzney dieser Kranckheit
nden, vnd ist keiner so geschickt gewesen,
er den Patienten besehn hette: Derwegen
ebe Herren, so meine ich also, man lasse
culum hieher kommen, vnd frage es selbsten
on seiner Kranckheit, entdecke auch vnd be=
he die verletzten Glieder, also wird vns die
hur leicht seyn, von welcher jhr itzt alle
offnung verlohren habet.

Diese

Diese Erinnerung gefiel den Herren dermassen, daß sie alsbald befahlen, man solte das Seculum vorfordern, welches auch von stund an von den vier Zeiten des Jahrs auff einem Sessel in den Pallast hineingetragen ward.

Es war ein Mann alt von Jahren, aber doch einer so frischen vnd starcken Complexion, daß es scheinet, als ob er noch hette viel hundert Jahr zu leben gehabt, allein er war ängbrüstig, vnd klagte sich allezeit mit einer gar heysern stimme, welches die Herren mit einander sehr wunder nahme, fragten jhne demnach, was ihn also plagte, da er doch im Gesichte eine schöne Farbe hette, welches eine anzeigung, daß die natürliche Hitze kräfftig were, auch der Magen gut, vnd daß sie sich zu erinnern wüsten vor hundert Jahren, da er gar eine böse farbe gehabt, gleichsamb als wenn er were mit der Gelbensucht befallen, hette er dennoch frisch heraus geredt, were auch an Kräfften viel stärcker gewesen: Betten, er möchte seine Kranckheiten frey entdecken, denn sie jhn beruffen, jhn davon zu entledigen.

Auff diß der Herren Vorbringen, antwortet Seculum also:

Ihr





Ihr Herren, bald nach meiner Geburt
ı ich befallen mit den Kranckheiten, die
ich jetzunder plagen, die gute farb aber im
jesicht kömpt mihr daher, daß mich die Leute
ıgestrichen vnd geschmückt haben, meine
ranckheit ist gleich dem A. b. c vnd zulauf
es Meeres, welches allzeit dasselb Wasser
ı sich behelt, ob es gleich zu gewissen zeiten
ächset, vnd wieder ableufft, solche verände-
ung befinde ich bey mihr auch, vnd wenn ich
n gutes Angesicht und schöne farb von aussen
abe, so ist die Kranckheit inwendig, wie ich
e dann jetzund befinde, wenn ich aber böse
arb vnd verfallendes Angesicht habe, denn
in ich inwendig gesund: Wo ihr aber zu
issen begehret, was es eygentlich für Kranck-
eiten sein, die mich also martern, so ziehet
ir diesen schönen Rock auß, mit welchen die
eute einen heßlichen todten Leichnam beklei-
et haben, sehet mich nackend vnd bloß, wie
ich die Natur erschaffen hat, so werdet ihr
kennen, daß ich bin wie ein lebendiges
laß ꝛc.

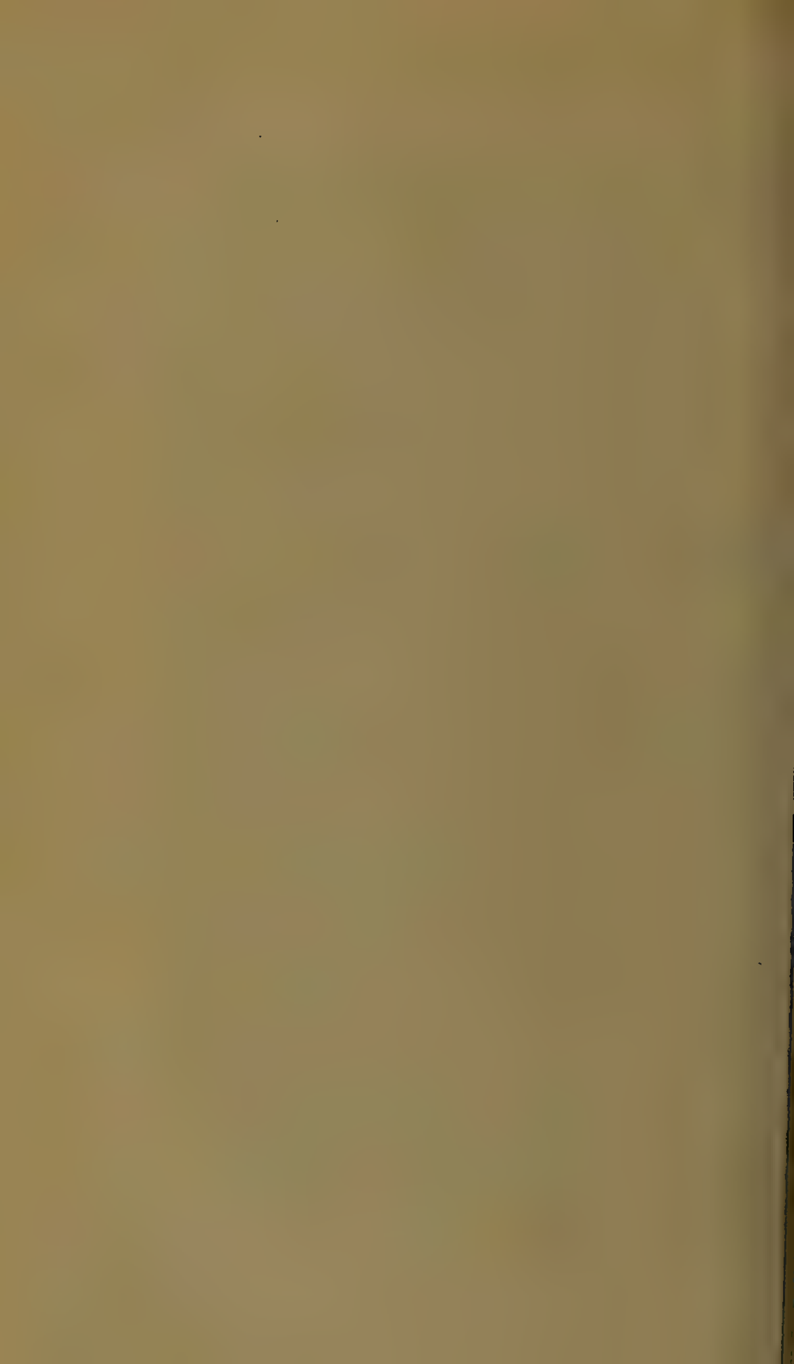
Hierauf traten die Herren als bald zu,
nd nachdem sie jhme abgethan, sahen sie,
aß der arme Tropff über seinem gantzen Leibe
ier finger dick grindt hatte, der jhne auß-

zehrte, liessen derowegen Scheermesser her-
bringen, den Grind damit wegzuschneiden,
aber sie befunden, daß er so tieff bis aufs Ge-
bein hinein gedrungen hatte, daß in dem
grossen Colosso nicht eine eintzige vntze leben-
diges vnd gesundes Fleisches were zu finden
gewest, dessen sie so sehr erschracken, daß sie
jhme alsbald seinen Rock wieder anlegten,
vnd beurlaubten.

Weil sie nuhn hierauß genugsamb ge-
spüret, daß keine Hoffnung mehr were zur
Gesundheit, tratten sie zusammen, vnd satz-
ten jhnen anbefohlene sorge des gemeinen be-
stens hindan, vnd vnterredten sich, durch
was mittel vnd wege jhre Reputation vnd
Ansehen jnen möchte vngeschwecht bleiben.

Damit sie nuhn der sachen einen schein
geben, vnd es bey den Leuten ein ansehen
hette, als ob sie jhrem Ampt wol vorgestan-
den, gemeinen Nutz fortgesetzt, auch umb
Ihre May. sich sehr hoch verdienet hetten,
dictirten sie dem Secretario Mazzonio eine
allgemeine Reformations Ordnung, in wel-
cher sie anfänglich mit vielen prächtigen vnd
geschmückten Worten darthaten, vnd rühme-
ten die Vätterliche Zuneygung, die Ihre
May.





Maj. zu jhren getrewen vnd thugendhaften
Vnderthanen trüge, auch wie sorgfeltig sie
jr die allgemeine Wolfahrt menschliches Ge=
schlechtes liessen angelegen sein, strichen auch
gewaltig herauß die grosse Mühe vnd Arbeit,
mit welcher der Reformations Raht der Zu=
sammentragung gegenwertiger newen vnd
hochnötigen Ordnung obgelegen were: Her=
nach folgte ein Taxt vnd gewisser Werth, so
sie auff Kraut, Rüben, Petersilgen, gesetzt,
vnd war also die Reformation vollnzogen,
auch von den Herrn sämptlich vnterschrieben,
die Thales noch ein wichtiges jhnen zu gemüt
führete: Als nemlich, wie etzliche vortheyl=
hafftige vnd betriegliche Leut, so die Feygboh=
nen vnd rothen Brustbärlein verkauffen, jre
Mäßlein so geringt hatten, daß es ein grosse
Ergernuß geben würde, auch zu merklicher
Verschmälerung der angestelten Reformation
gereichen, wo mans nicht endern würde:
Diese Erinnerung gefiel dem Raht, vnd
ward alsobald in die Reformation für einen
hochnöthigen Articul gesetzt, daß ermeldte
Mäßlein in allweg sollten grösser gemacht
werden. Nach diesem wurden die grosse
Thor im Pallast auffgethan, vnd die allge=
meine Reformation öffentlich vor dem Volck
abgelesen, welches mit Hauffen zu lieffe, vnd

Maaß und Maul auffsperreten, auch ein sol-
ches Vergnügen an diesem werck truge, daß
der gantze Berg Parnassus erschallete, vom
jauchzen und schreyen derer, so hierüber fro-
locketen. Also kan man leichtlich dem gemei-
nen Pöbel ein nasen drähen, und mit schlech-
ten Dingen vergnügen: Aber verständige
Leut wissen, daß, so lang als Menschen sein
werden, auch Laster sein, und daß in dieser
Welt keine gäntzliche richtigkeit zu treffen,
sondern daß man da wol lebe, da man mit
wenigen unrichtigkeiten beladen, endlich daß
es der Herrn Menschlichen Klugheit seye, daß
man sich in den schweren fürsatz schicken kön-
ne, und gäntzlich bey sich entschliessen,
die Welt also zu lassen, wie man
sie gefunden hat, etc.

Fam





Fama Fraternitatis,

der Brüderschaft, des Hochlöblichen Ordens des R. C.

n die Häupter, Stände vnd Gelehrten Europä.

Wihr die Brüder der Fraternitet des R. C. Entbieten allen vnd jeden, so diese
sere Famam Christlicher meinung lesen,
sern Gruß, Liebe vnd Gebett.

Nachdem der allein weyse vnnd gnädi-
Gott, in den letzten Tagen sein Gnad vnd
üte so reichlich über das Menschliche Ge-
lecht ausgossen, daß sich die Erkenntniß,
ydes seines Sohns vnd der Natur, je mehr
d mehr erweitert, vnd wihr vns billig ei-
ir glücklichen zeit rühmen mögen, daher
nn nicht das halbe Theil der vnbekandten
id verborgenen Welt erfunden, viel wun-
rliche vnd zuvor nie geschehene Werck vnd
eschöpff der Natur, vns zuführen, vnd
nn hocherleuchte Ingenia aufstehen lassen,

 die

die zum theil die verunreinigte unvollnkommene Kunst wieder zurecht brächten, damit doch endlich der Mensch seinen Adel und Herrlichkeit verstünde, welchergestallt er Microcosmus, und wie weit sich sein Kunst in der Natur erstrecket.

Obwol nun auch hiermit der unbesonnenen Welt wenig gedienet, und des Lästerns, Lachens und Gespöts immer mehr ist, auch bey den Gelehrten der Stoltz und Ehrgeitz so hoch, daß sie nicht mögen zusammen tretten, und auß allem, so Gott in unserm seculo reichlich mitgetheilet, ein librum Naturæ, oder regulam aller Künsten sondern möchten, sondern je ein theil dem andern zuwider thut, bleibt man bey der alten Leyren, und muß Bapst, Aristoteles, Galenus, ja was nur einem Codice gleich siehet, wieder das helle offenbahre Liecht gelten, die ohn zweiffel selbsten, so sie lebten, mit grossen Freuden sich corrigirten: hie aber ist man so grossen Wercken zu schwach, und ob wol in Theologia, Physica und Mathematica, die Warheit entgegen gesetzt, lesset doch der alte Feind seine list und grollen mit hauffen sehen, da er durch Schwärmer unfried und Landläuffer, solchen schönen Lauff hin-





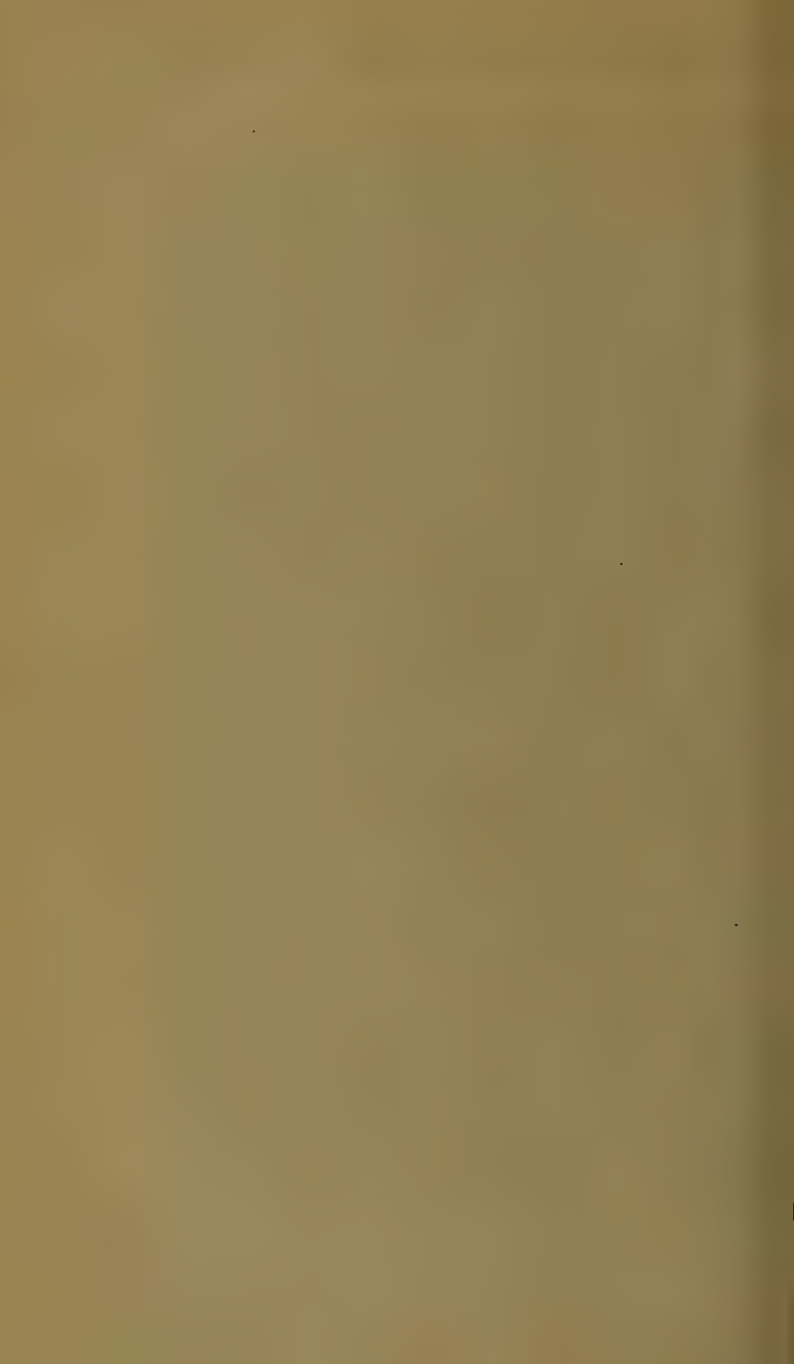
hindert vnnd verhaßt machet. Zu solchem
ntent einer general Reformation, hat sich
uch hoch vnd lange zeit bemühet, der wey=
and Andächtige, Geistliche vñ Hocherleuchte
Vatter Fr. C. R. ein Teutscher unserer Fra=
ernitet Häupt vñ Anfänger, dieser, nach=
em er auß Armut (seiner gleichwol Adeli=
hen Eltern) im fünfften Jahr seines Al=
ers, in ein Kloster versteckt worden, vnd al=
o beyde Spraachen, Griechische und Latei=
nische ziemblich erlernet, wird er einem Bru=
er P. a. l. so eine Reyse zum Heyligen Grab
ürgenommen, (auff sein embsig flehen vnd
itten) noch in blüender Jugend, zugegeben:
Ob wol aber dieser Bruder in Cypern gestor=
en, vnd also Jerusalem nicht gesehen, keh=
et doch unser Fr. C. R. nicht umb, sondern
chiffet vollend hinüber, vnd zohe auff Dam=
ar zu, willens, von dannen Jerusalem zu
esuchen, als er aber wegen Leibes beschwer=
ichkeit alldar verharren, vnd wegen des Ar=
zeneyens (dessen er nicht ohnbericht war) der
Türken Gunst erhielte, wurde man ohngefehr
er Weysen zu Damcar in Arabia zu rede,
was Wunders dieselben trieben, vnd wie jh=
nen die gantze Natur entdeckt were, hier=
durch wurde das hohe vnd edle ingenium
Fr. C. R. C. erweckt, daß jhme Jerusalem

 nicht

nicht mehr so hoch, als Damcar, im sinn lage, kondte auch seine Begierde nicht mehr meistern, sondern verdinget sich den Meistern Arabern, jne vmb gewisses Geld nach Damcar zu lieffern, nuhr 16. Jahr war er alt, als er dahin kahme, gleichwohl eines starcken teutschen Gewächs, da entpfingen jhn die Weysen, als er selber bezeuget, nicht wie einen Frembden, sondern gleichsamb auff den sie lange gewartet hetten, nenneten jhne auch mit Nahmen, zeigten ihme auch andere Heimblichkeiten auß seinem Kloster an, dessen er sich nicht genugsamb verwundern können, allda lehrnet er die Arabische Spraach besser, wie er dann gleich im folgenden Jahr das Buch vnd librum M. in gut Latein gebracht, vnd mit sich genommen: Diß ist der Ort, da er seine Physic vnd Mathematic geholet, deren sich billich die Welt hette zu erfrewen, wann die Liebe grösser, vnnd des mißgunstes weniger were: Nach drey Jahren kehret er wieder umb, mit guter Erlaubnuß, schiffet auß dem sinu Arabico in Aegypten, da er nicht lange geblieben, allein daß er nunmehr besser auf die Gewächß vnd Creaturn acht gebe, überschiffete das gantz Mare mediterraneum, auff daß er käme gen Feßen, dahin jhne die Arraber gewiesen, vnd ist das

bil=





billich eine schand, daß so weit entlegene Weysen nicht allein eynig, vnd allen Zanck-schrifften zuwieder, sondern auch in Vertrawung vnd eröffnung jhrer Heimlichkeiten so geneigt vnd willig sein.

Alle Jahr schicken die Arraber vnd Africaner zusammen, befragen einander auß den Künsten, ob nicht vielleicht etwas bessers erfunden, oder die Erfahrung jhre rationes geschwächt hätte, da kömmet järlich etwas herfür, dadurch Mathematica, Physica vnd Magia (dann hierin sind die Fessaner am besten) gebessert werden, wie es dann Teutschland numehr, weder an Gelehrten, Magis, Cabalistis, Medicis vnnd Philosophis nicht mangelt, da man es einander möchte zu lieb thun, oder der gröste Hauff nicht wolte, die würde allein abfreßen: Zu Fessa (oder Fasen, Fez) machet er kundschafft zu den (wie man sie zu nennen pflegt) Elementarischen Inwohnern, die jhme viel des jhrigen eröffneten, wie dann auch wir Teutschen viel des vnserigens köndten zusammen bringen, da gleiche Eynigkeit vnter vns, vnd da man mit gantzem Ernst zu suchen begerte: Von diesen Fessanern bekendt er offt, daß jhr Magia nicht aller rein, auch die Cabala mit jhrer

Religion befleckt were, nichdestoweniger wuste er sie jhme treflich nutz zu machen, vnd befand noch bessern grund seines Glaubens; als welcher just mit der gantzen Welt Harmonia concordiert, auch allen periodis seculorum wunderbarlichen incorporiert were, vnd hierauß schlossen sich die schöne Vereynigung, daß gleich wie in jedem Kernen ist ein guter gantzer Baum oder Frucht, also die gantze grosse Welt in einem kleinen Menschen were dessen Religion, Policey, Gesundheit, Glieder, Natur, Spraache, Worte vnd Wercke, aller in gleichem tono vnd Meloden, mit Gott, Himmel vnd Erden gienge, was darwieder, das were jrrung, verfälschung, und vom Teuffel, welcher allein das erste mittel vnd die letzte vrsach der Weltlichen Dissonantz, Blindheit vñ Dumbensucht: Also möchte freylich einer alle vnd jede Menschen des Erdbodens examiniren, würde er befinden, daß das Gute vnd Gewisse jmmerdar mit jhme selbst eins, daß ander mit tausenderley jrriger meinung befleckt ist.

Nach zweyen Jahren verließ Fr. R. C. Fessam, vnd fuhr mit vielen köstlichen Stücken in Hispaniam, verhoffend, weil er solche Reyse jhme selbsten so wol angelegt, da würden





den sich die Gelehrte Europä höchlich mit jhme erfrewen, vnd nunmehr alle jhre Studia nach solchen gewissen Fundamenten reguliren: Besprachte sich derowegen mit den Gelehrten in Hispania, worinnen es vnsern artibus fählete, vnd wie jhnen zu helffen, worauß die gewisse Indicia volgender seculorum zu nehmen, vnd worinnen sie müssen mit den vergangenen concordiren, wie der Ecclesiæ mangel vnd die gantz Philosophia moralis zu verbessern: Er zeigte jhnen newe Gewächs, newe Früchte, Thiere, die sich nicht nach der alten Philosophia richteten, vnd gab jhnen newe axiomata für die Hand, so durchaus alles solvierten, aber es war jhnen alle lächerlich, vnd weil es noch new, besorgten sie, ihr grosser Nahme würde geschmälert, so sie erst lehrnen, vnd jhre vieljährige irrung bekennen solten, des jhren weren sie gewohnet, vnd hette jhnen auch genug eingetragen: Ein anderer, deme mit Vnruhe gedienet, möchte eben wohl reformiren.

Diß Liedlein wurde jhme von andern Nationen auch vorgesungen, welches jhne desto mehr bewegte, weil er sichs im wenigsten nicht versehen, vnd nuhn bereit were, alle seine Künste miltiglich den Gelehrten mitzutheilen, da sie allein solcher mühe, auß al-

len

len Facultetẽn, Scientien, Künsten, vnd der gantzen Natur, gewisse ohnfehlbare axiomata zu schreiben, sich vnterwinden wollen, als welche er wuste, daß sie als einem Globo gleich sich nach dem eynigen Centro richten würden, vnd wie es bey den Arabern im brauch, allein den Weysen zu einer Regul dienen sollen, daß man also auch in Europa ein Societet hette, die alles genug von Goldt vnd Edelgestein habe, vnd es den Königen zu gebührenden propositis mittheilen, bey welchen die Regenten erzogen würden, die alles dasjenige, so Gott dem Menschen zu wissen zugelassen, wüsten, vnd in Notfällen möchten (als der Heyden Abgötter) theils gefragt werden, gewißlichen wihr müssen bekennen, daß die Welt schon damahls mit so grosser Commotion schwanger gangen, vnd in der Geburt gearbeitet, auch sie so vnverdrossene rühmliche Helden herfür gebracht, die mit aller Gewalt durch die Finsternüß vnd Barbarien hindurch gebrochen, vnd vns schwächern nur nachzudrucken gelassen, vnd freylich der Spitze im Trigono igneo gewesen, dessen Flammen numehr je heller leuchtet, vnd gewißlichen der Welt den letzten Brand antzünden wird. Ein solcher ist auch in seiner Oration gewesen, Theophrastus, so

gleich-





gleichwohl in vnsere Fraternitet nicht getretten, aber doch den Librum M. fleissig gelesen, vnd sein scharffes ingenium dadurch angezündet. Aber diesen Mann hat der Gelehrten vnd Naßweysen Vbertrang, auch in dem besten Lauff gehindert, daß er sein Bedencken von der Natur nimmer friedlichen mit andern conferiren, vnd deßwegen in seinen Schrifften mehr der Fürwitzigen gespottet, als daß er sich gantz sehen lassen, doch ist gedachte Harmonia gründlich bey jhme zu finden, die er ohn zweiffel den Gelehrten mitgetheilet hette, da er sie grösserer Kunst, dann subtiles vexirens würdiger befunden, wie er dann auch mit freyem vnachtsamen Leben seine zeit verlohren, vnd der Welt jhre thörigte Frewde gelassen.

Damit wir aber vnsers geliebten Vatters Fr. C. R. nicht vergessen, ist selbiger nach vielen müheseligen Reysen, vnd übel angelegten trewen informationen, wiederumb in Teutschland gezogen, welches er (umb schierestkünfftiger änderung vnd wunderbarlichen gefehrlichen Kampffs) hertzlich lieb hatte, allda, obwol er mit seiner Kunst, besonders aber de transmutatione metallorum wol hette können prangen, ließ er jhme doch den

Him-

Himmel vnd dessen Bürger, die Menschen viel höher angelegen sein, dann allen Pracht, bawete jedoch jhm ein fügliche vnd saubere Habitation, in welcher er seine Reysen, vnd Philosophiam ruminirte, vnd in ein gewiß Memorial brachte, in diesem Hause soll er eine gute zeit mit der Mathematick zugebracht, vnd vieler schöner Instrumenten, ex omnibus huius artis partibus, zugerichtet haben, davon vns doch nichts, als ein wenig geblieben, wie nachfolgendes zu vernehmen: Nach fünff Jahren kam jhme die erwünschte reformation abermal zu sinn, vnd weil er anderer Hülff vnd Beystand verzagte, darneben aber seiner Person arbeitsam, hurtig vnd vnverdrossen war, nimpt er jhme für, mit wenigen adiuncten vnd Collaboranten selbsten ein solches zu tentiren, begehrt derohalben auß seinem ersten Kloster (als zu welchen er besondern affect truge) drey seiner Mitbrüder, G. V. Fr. I. A. vñ Fr. I. O. als welche ohne das in Künsten etwas mehrers, dann damahln gemein, gesehen: diese drey verobligirte er jhme auffs höchste, getrew, embsig, vnd verschwiegen zu sein, auch alles dasjenig, dahin er jhnen würde anleytung geben, mit höchstem fleiß auffs Pappier zu bringen, damit die posteritet, so durch besondere Offen-

ba=





barung künfftig sollen zugelassen werden, nicht mit einer Silben, oder Buchstaben bezogen würde. Also fieng an die Brüderschafft des R. C. erstlich allein vnter 4. Personen, vnd durch diese würde zugericht, die Magische Spraache und Schrifft mit einem weitläufftigen Vocabulario, wie wir uns deren noch heutiges Tages, zu Gottes Ehre vnd Ruhms gebrauchen, vnd grosse Weißheit darinnen finden: Sie machten auch den ersten Theil des Buchs M. weil jhnen aber die Arbeit zu groß worden, vnd der Krancken vnglaubliche zulauff sie sehr hinderte, auch allbereit sein newes Gebäw Sancti Spiritus genennet, vollendet war, beschlossen sie noch andere mehr in jhr Gesell-vnd Brüderschafft, zu ziehen: hierzu wurden erwehlet Fr. R. C. seines verstorbenen Vetters Bruders Sohn, Fr. B. ein geschickter Mahler G. G. vnnd P. D. jhre Schreiber, alle Teutschen biß an J. A. daß jhr also achte, alle lediges Standes vnnd verlobter Jungfrawschafft waren, durch welche gesamblet würde, ein Volumen alles dessen so der Mensch jhme selbst wünschen, begehren oder hoffen kann: Ob wihr wohl freywillig bekennen, daß sich die Welt innerhalb hundert Jahren trefflich gebessert, seynd wihr doch vergewissigt, daß vnsere axiömata

mata vnbeweglichen werden bleiben, biß an den Jüngsten Tag, vnd nichts wird die Welt auch in jhrem höchsten vnd letzten Alter zu sehen bekommen, dann vnsere Rotæ nehmen jhren anfang von dem Tag, da Gott sprach: *Fiat*, vnd endern sich, wenn er sprechen wird, *Pereat*, doch schlägt Gottes Vhr alle minuten, da vnsere kaum die gantze stunden: Wir gläuben auch festiglich, da vnsere geliebte Vätter vñ Brüder, weren in jtziges vnsers helles Liecht gerahten, sie hetten dem Bapst, Machomet, Schrifftgelehrten, Künstlern vnd Sophisten, besser in die Woll gegriffen, vnd jhr hülffreichs gemüht, nicht nuhr mit seufftzen vnd wünschung der Consumation erwiesen. Als nuhn diese acht Brüder dergestalt alles disponirt vnd gerichtet hatten, daß numehr keine sondere Arbeit vonnöhten, vnnd auch jedere ein vollkommen discurs der heimlichen vnd offenbaren Philosophy hatte, wolten sie auch nicht lenger beyeinander bleiben, sondern wie es gleich anfangs verglichen, theileten sie sich in alle Land, damit nicht allein jhre axiomata in geheimb von den Gelehrten schärffer examiniret würden, sondern auch sie selbst, da in einem oder andern Land einige observation ein irrunge brächten, sie einander möchten berichten.

Jhre

Ihre vergleichung war diese: 1. keiner
solle sich keiner andern profession außthun,
dann krancken zu curiren, vnd diß alles vmb-
sonst: 2. keiner sol genötigt sein, von der
Brüderschafft wegen ein gewiß Kleid zu tra-
gen, sondern sich der Landesart gebrauchen:
3. ein jeder Bruder soll alle Jahr sich auff
C. Tag bey S. Spiritus einstellen, oder sei-
nes aussenbleibens vrsach schicken: 4. ein je-
der Bruder sol sich vmb ein tügliche Person
vmbsehen, die jhm auf den fall möchte succeid-
ren: 5. daß Wort R. C. soll ihr Siegel, Lo-
sung vnd Character sein: 6. die Brüderschafft
sol ein hundert Jahr verschwiegen bleiben. Auff
die 6. Articul verlobten sie sich gegen einander,
vnd zogen die 5. Brüder davon, allein die Brü-
der B. vñ D. blieben bey dem Vatter Fr. C.
ein Jahr lang, als diese auch außzogen, blieb
bey ihm sein Vetter vnd J. O. daß er also die
Tag seines Lebens jmmer zween bey sich hat-
te: Vnd wiewol die Kirch noch ohngeseu-
bert war, wissen wir doch, was sie von jhr
gehalten, vnd worauff sie mit verlangen war-
teten: Alle Jahr kamen sie mit Frewden zu-
sammen, vñ thaten jhres verrichtens außführ-
liche relation, allda muß es freylich lieblich
gewesen seyn, alle Wunder so Gott in der
Welt hin vñ wieder außgestrewet, wahrhaff-

tiglich vn̄ ohne gedicht anhören zu erzehlen: Soll auch männiglich vor gewiß halten, daß solche Personen, die von Gott vn̄ der gantzen Himmlischen Machina zusammen gerichtet, vnd von den weysesten Männern, so in etlichen seculis gelebt, außgelesen werden, in höchster Eynigkeit, gröster Verschwiegenheit, vnd möglichster Gutthätigkeit vnter sich selbsten vnd vnter andern gelebt, in solchem jhrem löblichsten Wandel, gieng jhr Leben dahin, vnd wiewohl jhre Leiber aller Kranckheit vnd Schmertzen befreyet waren, köndten doch die Seelen den bestimpten puncten der Aufflösung nicht überschreiten: Der erst auß dieser Fraternitet, war J. O. starb in Engelland, wie jhm Fr. C. längst zuvor gesagt hatte, er war in der Cabala sehr fertig, vnd besonders gelehrt, wie dann sein Büchlein H. genennt, solches bezeuget, in Engelland weiß man auch viel von jhme zu sagen, besonders weil er einem jungen Grafen von Nortfolgt den Aussatz vertrieben: Sie hatten beschlossen, daß so viel jmmer müglich, jhre Begräbnussen verborgen blieben, wie vns dann heut zu Tage nicht bewust, wo jhrer etzliche geblieben, doch ist jedes stelle mit einem tauglichen successore ersetzt worden, daß wollen wir aber Gott zu Ehren hiermit

öffent-

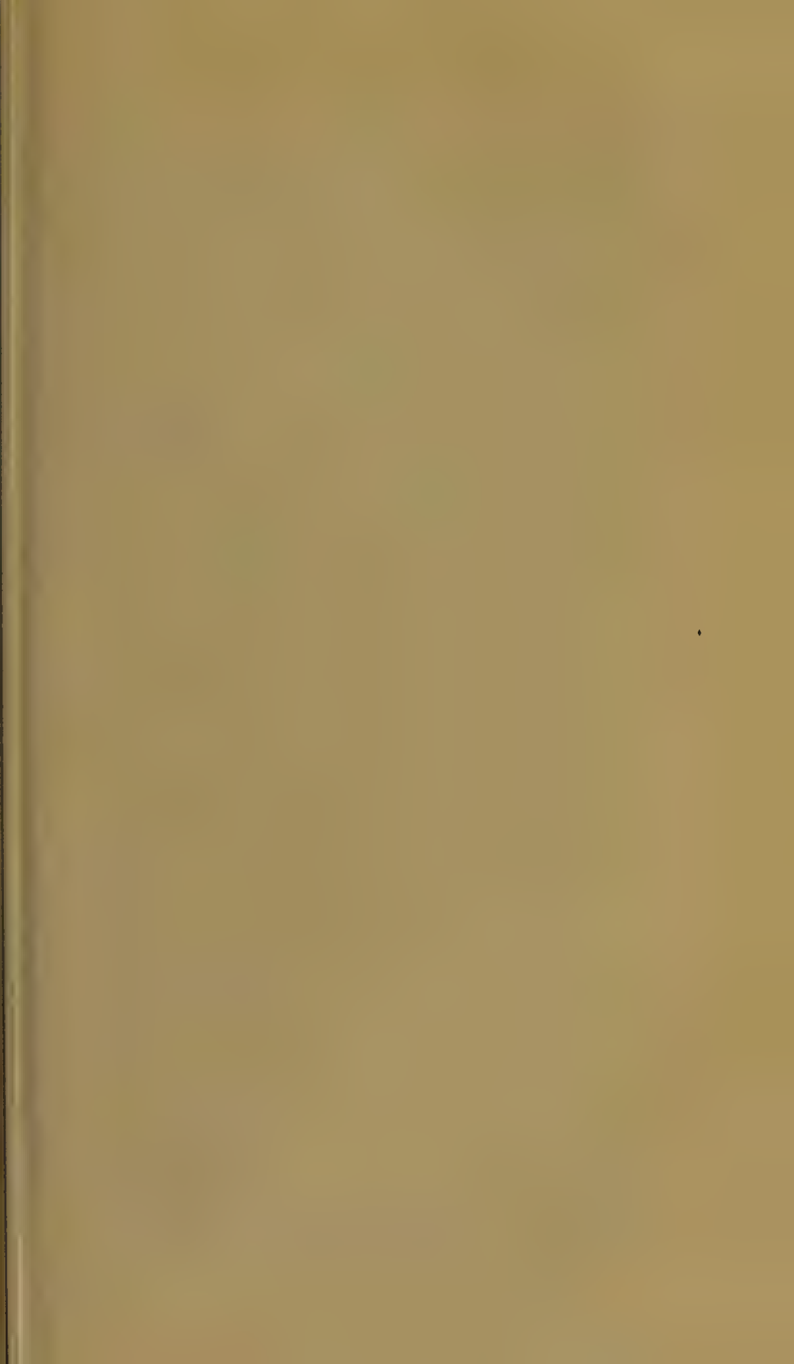


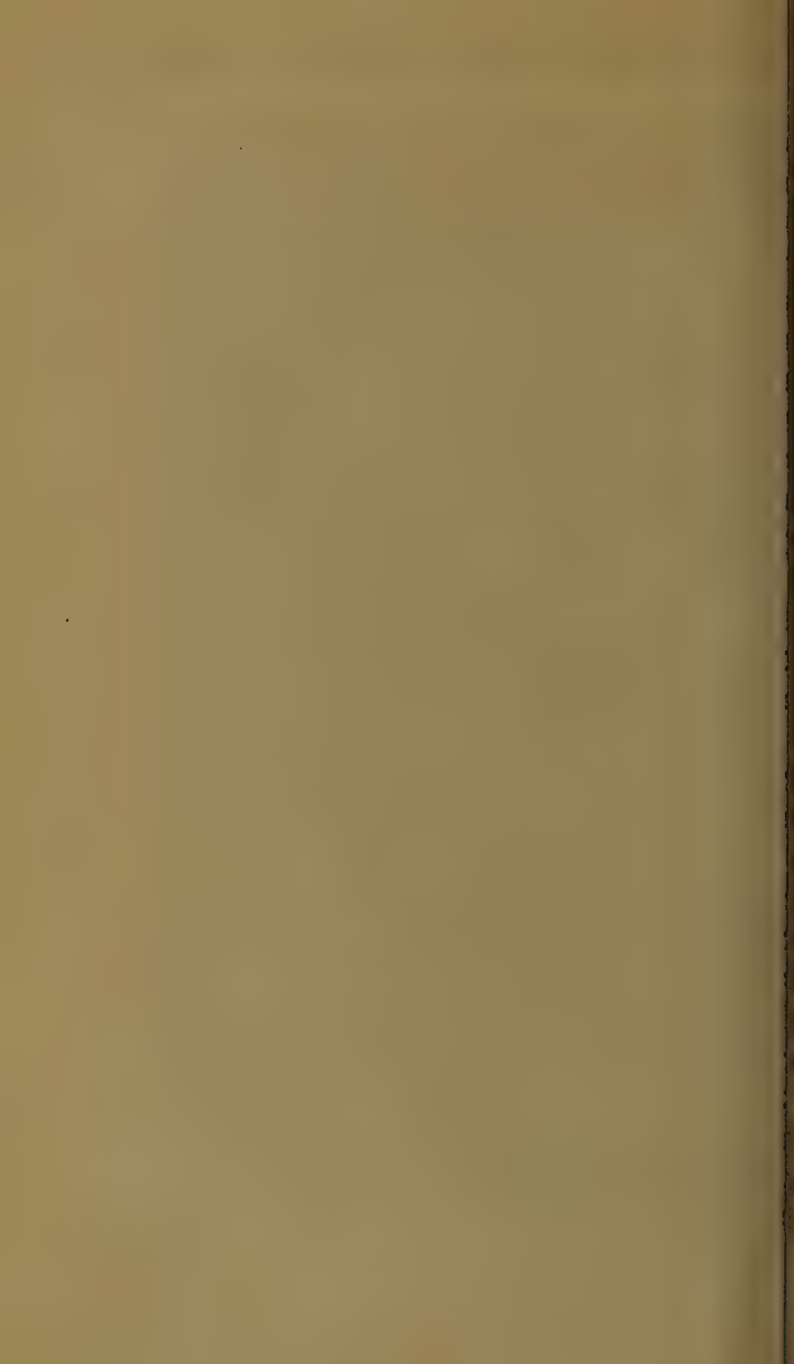


öffentlich bekannt haben, daß was wihr auch auß dem Buch M. heimlichs erfahren, (wiewohl wihr der gantzen Welt imaginem vnd contrafactur können für augen haben) ist vns doch weder vnser Vnglück vnnd Sterbstündlein bewust, welchs jhme der grosse Gott vorbehelt, vnd vns in steter bereitschafft wil haben, darvon aber weitläufftiger in vnserer Confession, darinnen wir auch 37 Vrsachen anzeigen, warumb wihr an jetzo vnser Brüderschafft eröffnen, vnd solche hohe mysteria freywillig, vngezwungen, vnd ohne alle Belohnung anbieten, auch mehr Gold, als der König in Hispania auß beyden Indien bringet, versprechen, dann Europa geht schwanger, vnd wird ein starkes Kind gebären, das muß ein grosses Gvattern Geld haben. Nach D. Todt, feyert Fr. C. nicht, sondern berüfft die andere, sobald er mochte, zusammen, vnd wil vns schier bedüncken, damahls möchte sein Grab erst gemacht worden sein: Ob wohl wir (die Jüngere) bißher gar nicht wusten, wann vnser geliebter Vatter R. C. gestorben, vnd mehr nicht hatten, als die blosse Nahmen der Anfänger, vnd aller Successorn, biß auff vns, wusten wir vnns auch wohl noch einer Heimlichkeit zu erinnern, so A. des D. Successor, der der letzte auß dem andern

dern Reyen mit vielen auß vns gelebet, durch verborgene Reden von den 100. Jahren, vnnd vns den dritten Reyen vertrawet, sonstet müssen wir bekennen, daß nach A. Todt, vnser keiner das wenigste von R. C. vnd seinen ersten Mitbrüdern gewust, ausser deme, was in vnser Philosophischer Bibliotheca von jhnen vorhanden gewesen, darunter vnser Axiomata das fürnembste, Rota mundi das künstlichste, vnd Protheus das nützlichste von vnns gehalten worden, wissen also nicht gewiß, ob die, des andern Reyen, gleicher Weißheit mit den ersten gewesen, vnd zu allen zugelassen worden: Es soll aber der großgünstige Leser nochmalen erinnert sein, daß, was wir an itzo von seiner des Fr. C. Begräbnuß nicht allein erfahren, sondern auch hiermit öffentlich kundt thun, also von Gott versehen, erlaubt und injungiret worden, deme wir mit solchen Trewen nachkommen, daß wo man mit bescheidenheit und Christlicher Antwort, vns wiederumb wird begegenen, wihr nicht schewens haben wollen, vnser Tauff vnd Zunahmen, vnsere Zusammenkunfft, vnd was immer an vns möchte begehret werden, in offnem Truck zu eröffnen.

So ist nun die Warheit vnd gründliche relation,. der erfindung des hocherleuchten Manns





Manns Gottes Fr. C. R. C. diese: Nach-
em A. in Gallia Narbonensi seliglich ver-
chieden, kahm an seine statt vnser geliebter
Bruder N. N. dieser, als er sich bey vns
ingestellt, vnd das solenne Fidei et silentii
uramentum prästiren sollen, berichtet er
ns in vertrawen, es hätte ihne A vertröstet,
iese Fraternitet würde in kurtzem nicht so ge-
eim, sondern dem gemeinen Vatterland teut-
her Nation, behülfflich, nothwendig vnd
ühmlich seyn, dessen er sich in seinem Stand
n wenigsten nicht zu beschämen: Folgendes
ahr, als er schon sein Schulrecht gethan,
nd seiner gelegenheit nach, mit so stattlichem
iatico oder Fortunatus Säckel zu verrey-
n willens, gedachte er (als der sonsten ein
ter Bawmeister war) etwas an diesem Ge-
w zu verändern, vnd füglicher anzurichten,
solcher renovatur kahm er auch an die me-
orial tabellen, so von Messing gegossen,
d eines jeden der Brüderschafft Nahmen,
mpt wenigem anderm innen hielte, diese
lte er in ein ander vnd füglicher Gewolb
ansferiren, dann wo Fr. C. (oder wann
gestorben, auch in was Landen er möchte
graben sein) wurde von den Alten verhal-
, vnd war vns vnbewust: An seiner Taf-
nun steckte ein grosser Nagel etwas stärcker,

also, daß, da er mit gewalt außzogen wurde, er einen ziemblichen Stein von dem dünnen Gemäwr oder Incrustation, über die verborgen Thür, mit sich nahme, vnd die Thür ohnverhofft entdeckte, dahero wihr mit Frewden vnd verlangen, das übrige Gemäwr hinweg geworffen, vnd die Thüre geseubert, daran stund gleich oben mit grossen Buchstaben geschrieben:

POST CXX. ANNOS PATEBO.

Sampt der alten Jahrzahl darunter, darüber wir GOtt gedanckt, vnd desselbigen Abends (weil wir vns erst in vnserer Rota wolten ersehen) beruhen lassen, zum drittenmal referiren wihr vns auff die Confession, dann was wihr hie offenbahren, geschicht den Würdigen zum behelff, den Vnwürdigen sol es ob Gott wil, wenig frommen, dann gleich wie vnsere Thüre sich, nach so viel Jahren wunderbarlicher weyse eröffnet, also sol Europä eine Thüre auffgehen, (so das Gemäwre hinweg ist) die sich schon sehen lesset, vnd von nicht wenigen mit begierd erwartet wird, des morgens wir die Thür, vnd befand sich ein Gewölb, von sieben seyten vnd ecken, vnd jede seyten von fünff schuen, die Höhe

8 schue,





schue, dieses Gewölb, ob es wohl von der Sonnen niemahls bescheinet wurde, leuchtet es doch helle, von einer andern, so dieses der Sonnen abgelernet, vnd stund zu öberst in dem Centro der Bühnen, in der mitten war anstatt eines Grabsteins ein runder Altar überlegt, mit einem mässinen Blätlein, darauff diese Schrifft:

A. C. R. C. Hoc universi compendium vivus mihi sepulchrum feci.

Vmb den ersten Reiff oder Rand herumb stund:

IESVS mihi omnia,

In der mitten sein 4 Figuren im circkel eingeschlossen, deren Vmbschrifft sein.

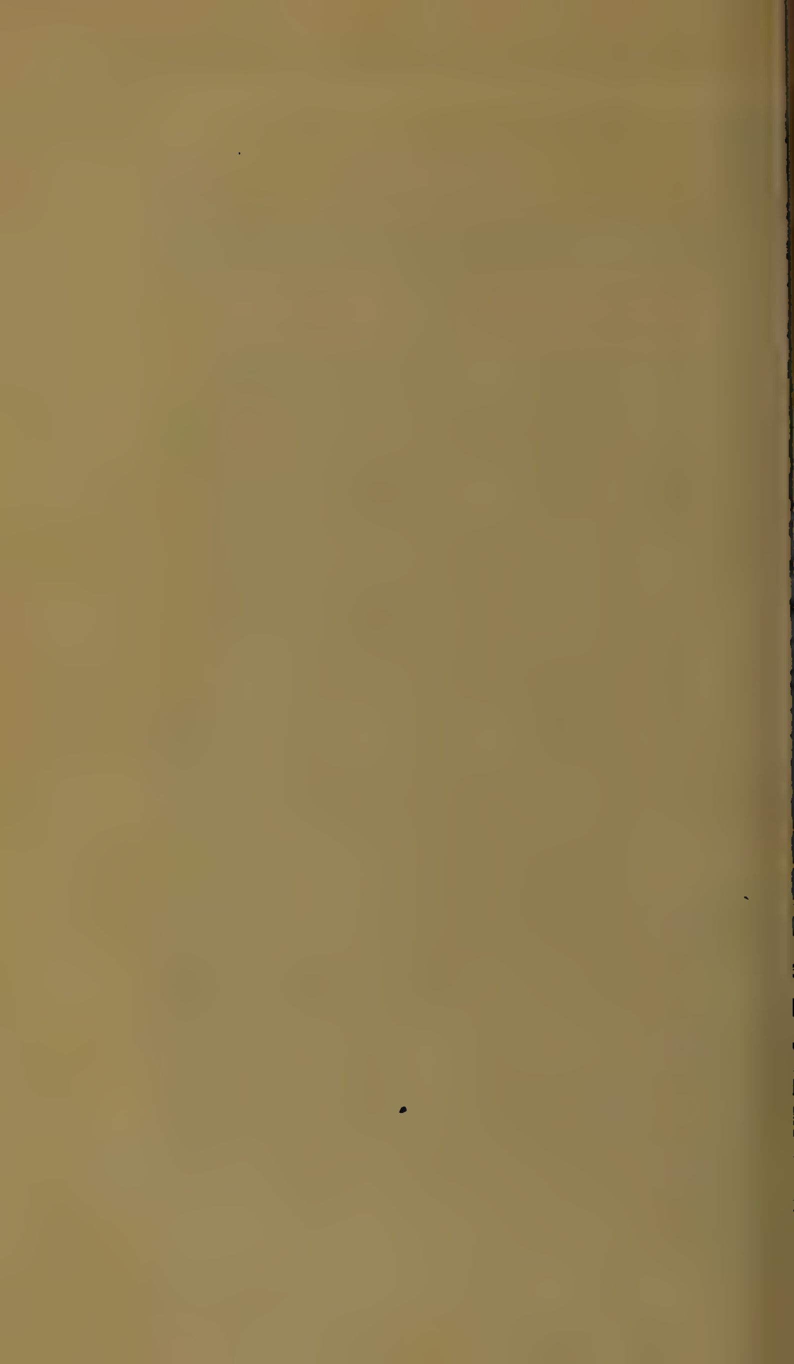
1. Nequaquam Vacuum,
2. Legis Jugum,
3. Libertas Evangelii.
4. Dei gloria intacta.

Diß ist alles klahr vnd lauter, wie auch die siebende seyten, vnd die zween siebende Triangel.

Also knieten wihr allezumahl nieder, vnd danckten dem allein Weysen, allein Mächtigen, allein Ewigen GOTT, der vns mehr gelehret, denn alle Menschliche Vernunfft köndte erfinden, gelobet sey sein Nahme:

Dieses Gewölb theileten wir ab in drey theile, die Böhne oder Himmel, die Wand oder Seyten, den Boden oder Pflaster, von dem Himmel werdet ihr dißmahl von vns mehr nicht vernehmen, ohn daß er nach den sieben seyten in dem lichten Centro im Triangel getheilet, (was aber hierinnen, sollen, (ob Gott wil) viel ehe ewere (die ihr des Heyls erwarten) Augen selbst sehen) sein jede in 10. gevierdte Spacia abgetheilet, jede mit seinen Figuren vnd Sententien, wie die allhier in vnserm Büchlein Concentratum, auffs fleissigste vnd trewlichste abgerissen, beygelegt, der Boden ist auch wiederumb im Triangel abgetheilet, aber weil hierinnen des vndern Regenten Herrschafft vnd Gewalt beschrieben, lest sich solches nicht der fürwitzigen gottlosen Welt zum misbrauch prostituiren, was sich aber mit dem Himmlischen auditu verstehet, tritt der alten bösen Schlangen ohne Schew vnd Schaden auff den Kopff, darzu sich vnser Seculum gar wohl schicket.





Eine jede der seyten, hatte eine Thür zu einem Kasten, darinnen vnterschiedliche sachen lagen, besonders alle vnsere Bücher, so wihr sonsten auch hatten, sampt deme Vocabulario Theoph. P. ab: Ho. vnd denen so wihr täglich ohne falsch mittheilen: Hierinn funden wir auch sein Itinerarium vnd Vitam, darauß dieses meinstentheils genommen: In einem andern Kasten waren Spiegel von mancherley Thugend, also auch anderstwo Glöcklein, brennende Ampeln, sonderlich etliche wunderstkünstliche Gesänge, in gemein alles dahin gerichtet, daß auch nach viel 100 Jahren, da der gantze Orden oder Brüderschaft solte zu grund gehen, selber durch solch eynig Gewölb wiederumb zu restituiren were: Noch hatten wir den Leichnam vnsers so sorgfeltigen vnd klugen Vatters, nicht gesehen, rückte derowegen den Altar beseits, da ließ sich eine starcke Mässingen Blatten, auffheben, vnd befand sich ein schöner vnd ruhmwürdiger Leib, vnversehret, vnd ohn alle verwesung, wie derselbe hierbey auffs ennlichste mit allem ornat vnd angelegten stücken, Conterfeth zu sehen, in der Hand hielt er ein Büchlein auff Bergament mit Goldt geschrieben, so T. genandt, welches numehr nach der Bibel vnser höchster Schatz, vnd billich nicht leichtlich

der Welt censur soll unterworffen werden: zu ende dieses Büchleins stehet folgends Elogium:

Granum pectori Iesu insitum.

C. Ros. c. ex nobili atque splendida Germaniæ R. c. familia oriundus. Vir sui seculi, divinis revelationibus, Subtilissimis imaginationibus, indefessis laboribus ad coelestia atque humana mysteria, arcanave admissus, postquam suam (quam Arabico et Affricano itineribus collegisset) plus quam regiam aut imperatoriam Gazam, suo seculo nondum conuenientem, posteritati eruendam custodivisset, et iam suarum artium, vt et nominis, fidos ac coniunctissimos hæredes, instituisset, mundum minutum, omnibus motibus magno illi respondentem fabricasset, hocque tandem præteritarum præsentium et futurarum rerum compendio extracto, centenario maior, non morbo (quem ipse nunquam corpore expertus erat, nunquam alios, infestare sinebat) vllo pellente, sed Spiritu Dei evocante illuminatam animam (inter fratrum amplexus et vltima oscula) Creatori Deo reddidisset, Pater dilectissimus Fr. suauissimus, præceptor fidelissimus, amicus





amicus integerrimus, à ſuis ad 120. annos hic abſconditus eſt.

Zu unterſt hatten ſich unterſchrieben, 1. Pr. A. Fr. ch. electione fraternitatis caput, 2. Pr. G. V. M. P G. 3. Pr. R. C. iunior hæres ſ. ſpiritus. 4. Pr. F. B. M. P. A. pictor & archi. 5. Pr. G. G. M. P. I. Cabaliſta.

Secundi Circuli.

1. Pr. P. A. Succeſſor fr. I. O. Mathematicus. 2. Fr. A. ſucceſſor Fr. P. D. 3. Fr. R. ſucceſſor patris c. R. c. cum Chriſto triumphantis.

Zu ende ſtehet:

Ex Deo naſcimur, in Ieſu morimur, per ſpiritum reviviſcimus.

Sein alſo ſchon damahln Pr. O. und Pr. D. verſchieden geweſen, wo iſt nun jhr Begräbnuß zu finden? Vns zweiffelt aber gar nicht, es werde der alt Bruder ſenior, als etwas beſonders zur Erden gelegt, oder vieleicht auch verborgen worden ſein: Wihr verhoffen auch, es ſoll diß unſer Exempel andere

dere erwecken, fleissiger jhre Nahmen, die wir darumben eröffnet, nachzufragen, vnd dero Begräbniß nachzusuchen, dann der mehrer theil wegen der Medicin noch vnter vhralten Leuten bekanndt vnd gerühmet werden, so möchte vielleicht vnsere Gaza gemehret, oder zum wenigsten besser erleutert werden: Den minutum mundum belangend, funden wihr den in einem andern Altärlein verwahret, gewiß schöner, als jhn auch ein verständiger Mensch jhme selbst einbilden möchte, dene lassen wir ohn abgerissen, biß uns auff diese vnsere trewhertzige Famam vertrawlich geantwortet wird, also haben wir die Platen wieder übergelegt, den Altar darauff gestelt, die Thüre wiederumb verschlossen, vnd mit vnser aller Sigill versichert, darüber auß anleytung vnd befelch vnser Rotæ, etliche Büchlein, darunter auch die M. hoh. (so anstatt etlicher Haußsorge, von dem lieblichen M. P. gedichtet worden) evulgirt, auch endlich, nach gewohnheit wieder von einander gezogen, die natürliche Erben in possessione vnserer Kleinodien gelassen: Erwarten also, was vns hierauff von Gelehrten oder Vngelehrten für ein Bescheid, Vrtheil oder Judicium werde erfolgen: Wiewol wir nun wol wissen, daß es vmb ein ziembliches, noch nicht andem, da wie-





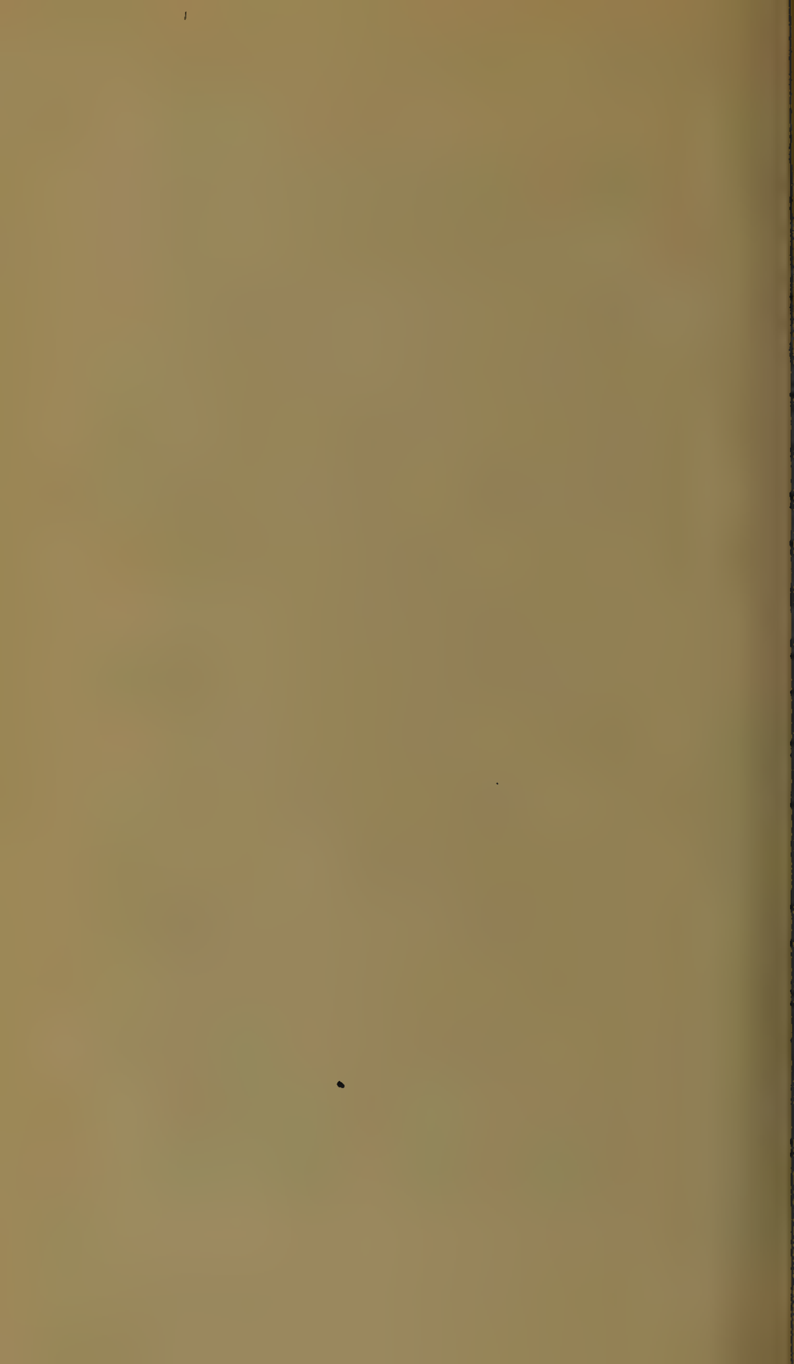
wieder unserm verlangen, oder auch anderer Hoffnung, mit allgemeiner reformation diuini & humani, solle genug geschehen, ist es doch nicht unbillich, daß, ehe die Sonne auffgehet, sie zuvor ein hell oder dunckel Liecht in den Himmel bringt, vnd vnterdessen etliche wenige, die sich werden angeben, zusammen tretten, vnsere Fraternitet mit der zahl vnd ansehen des gewünschten vnd von Pr. C. fürgeschriebenen Philosophischen Canons, einen glücklichen anfang machen, oder ja in vnserer Schätz (die vns nimmermehr außgehen können) mit vns in Demut vnd Liebe geniessen, die mühsambkeit dieser Welt überzuckern, vnd in den Wunderwercken Gottes nicht also blind umbgehen: Damit aber auch ein jeder Christ wisse, was Glaubens vnd Vertrawens wir Leut seyen, so bekennen wihr vnns zur Erkanntnuß Jesu Christi, wie dieselbige zu dieser letzten zeit, besonders in Teutschland, hell vnnd klahr außgangen, vnnd noch heut zu Tag (außgeschlossen, aller Schwermer, Ketzern vnnd falschen Propheten) von gewissen vnd aufgezeichneten Ländern erhalten, bestritten vnd propagiert wird, geniessen auch zweyer Sacramenten, wie die angesetzt mit allen Phrasibus vnd Ceremoniis der ersten renovirten Kirchen: In der Policey erkennen

wihr

wihr das Römische Reich vnd Quartam Monarchiam, für vnser vnd der Christen Haupt: Wiewol wir nuhn wissen, was für änderung bevorstehen, vnd dieselben andern Gottes Gelehrten hertzlichen gerne mittheilen wollen, ist diß vnser Handschrift, welche wir in Händen haben, wird vns auch kein Mensch, ohne der eynige Gott, Vogelfrey machen, vnd den Vnwürdigen zu gebrauchen geben: wir werden aber der bonæ Causæ verborgene Hülffe thun, nachdeme vns GOTT erlaubet oder wehret, dann vnser GOTT nicht blind, wie der Heyden Fortuna, sondern der Kirchen Schmuck, vnnd des Tempels Ehre, vnnser Philosophia ist nichts newes, sondern wie sie Adam nach seinem Fall erhalten, vnd Moses vnd Salomon geübet, also solle sie nicht viel Dubitiren, oder andere meinungen wiederlegen, sondern weil die Wahrheit eynig, kurtz, vnd jhr selbst jmmerdar gleich, besonders aber mit Jesu ex omni parte, vñ allen membris überein kömpt, wie er des

Vat=



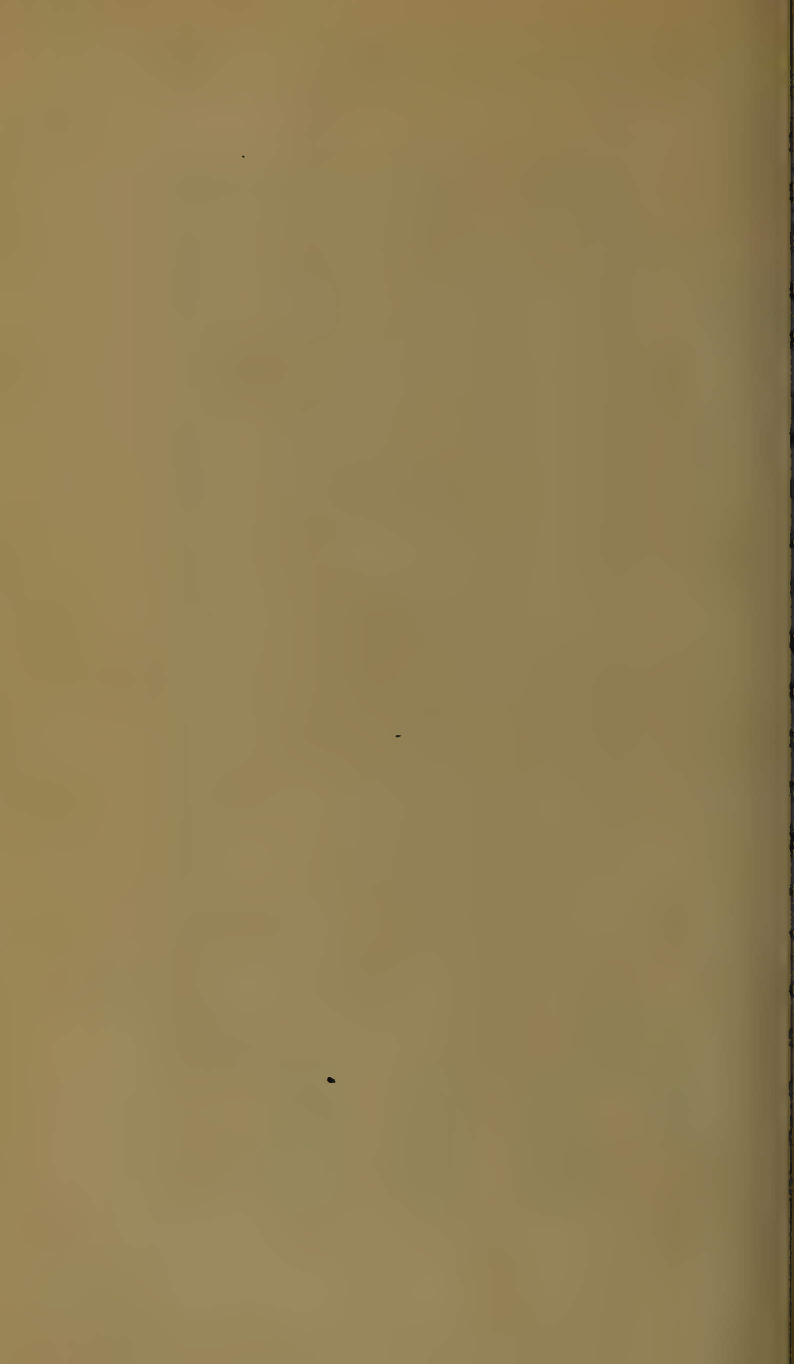


Vatters Ebenbild, also sie sein Conterfeth ist, So sol es nicht heissen: Hoc per Philoso- phiam Verum est, sed per Theologiam falsum, sondern worinnen es Plato, Aristo- teles, Pythagoras vnd andere getroffen, wo Enoch, Abraham, Moses, Salomo den auß- schlag geben, besonders wo das grosse Wun- derbuch die Biblia concordirt, das kömmet zusammen, vñ wird eine sphera, oder globus, dessen omnes partes gleiche weite vom Cen- tro, wie hiervon in Christlicher Collation wei- ter vnd außführlich: Was aber sonderlich zu vnser zeit, das gottloß vnd verfluchte Gold- machen belangt, so sehr überhand genommen, daß zuforderst vielen verlauffenen henckermäs- sigen Leckern, grosse Büberey hierunter zu treiben, vnd vieler fürwitz vnd Credulitet sich mißzubrauchen anleytung geben, als auch von bescheidenen Personen numehr dafür ge- halten wird, als ob die mutatio metallorum der höchste apex vnd Fastigium in der Phi- losophia were, darumben alles zu thun, vnd der-

derselbe Gott besonders lieb sein müsse, so nuhr grosse Goldmassen vnd klumpen machen köndte, dahin sie mit ohnbedachtem bitten, oder Hertzleydischen saursehn, den Allwissen- den Hertzkündigern Gott verhoffen zu bereden: So bezeugen wir hiermit öffentlich, daß solches falsch, vñ es mit den wahren Philosophis also beschaffen, daß jhnen Gold zu machen ein geringes vnd nur ein parergon ist, derengleichen sie noch wol andere etlich tausend bessere stücklein haben. Vnd sagen mit vnserm lieben Vatter, C. R. C. Pfuh aurum, nisi quantum aurum, dann welchem die gantze Natur offen, der frewt sich nicht daß er ☉ machen kan, oder wie Christus sagt, jhme die Teuffel gehorsamb seyen, sondern daß er siehet den Himmel offen, vnd die Engel Gottes auff vnd absteigen, vnd sein Nahmen angeschrieben im Buch des Lebens: Wir bezeugen auch, daß vnter den Chymischen Nahmen sein Bücher vnd Figuren außkommen, in Contumeliam gloriæ Dei, wie wir

solche





olche in seiner zeit benennen, vnd den reinen
Hertzen einen Catalogum mittheilen wollen:
Vnd bitten alle Gelehrten, in dergleichen
Büchern gute sorge zu haben, dann der Feind
ein Vnkraut zu sähen, nicht vnterlesset, biß
s jhme ein stärckerer vertreibt: Also ersuchen
wir nach Pr. C. R. C. meinung, wihr seine
Brüder zum andernmahl alle Gelehrten in
Europa, so diese vnsere Famam, (in fünff
Spraachen außgesand) sampt der Lateinischen
Confession werden lesen, daß sie mit wolbe-
achtem Gemüht, diß vnser erbitten erwegen,
jre Künste auffs genäest vnd schärffst exami-
niren, gegenwertige zeit mit allem Fleiß be-
sehen, vnd dann jhre bedencken, entweder
Communicato Consilio oder singu'at'm,
ns Schrifftlich im Truck eröffnen, dann ob
wol weder wir noch vnsere Versamblung die-
er zeit benennet, solle vns doch gewißlichen
enes jeden (was Sprach das auch ist) Iudi-
cium zukommen: Es soll auch keinem, der
einen Nahmen wird angeben, fählen, daß

er nicht mit vnser einem entweder Mündlich, oder da er es je bedenckens hette, Schrifftlich solle zu Sprach kommen: Diß sagen wihr aber für gewiß, daß, wer es ernstlich vnd hertzlich mit vns wird meinen, der sol dessen an Gut, Leib vñ Seel geniessen, da aber ein Hertz falsch, oder nur nach Geld gerichtet, der wird vns zu forderst nicht schaden bringen, sich aber in das höchste vnd eusserste Verderben stürtzen: Es soll auch wohl vnser Gebäw, da es auch hundert tausendt Menschen hetten von nahem gesehen, sehen, der gottlosen Welt in Ewigkeit ohnberühret, ohnzerstört, vnbesichtigt, vnd wohl gar verborgen bleiben.

Sub vmbra alarum tuarum Jehoua.

Antwort:

An die

Lobwürdige Brüderschafft

der

Theosophen vom Rosenkreutz N. N.

von

Adam Haselmeyer,

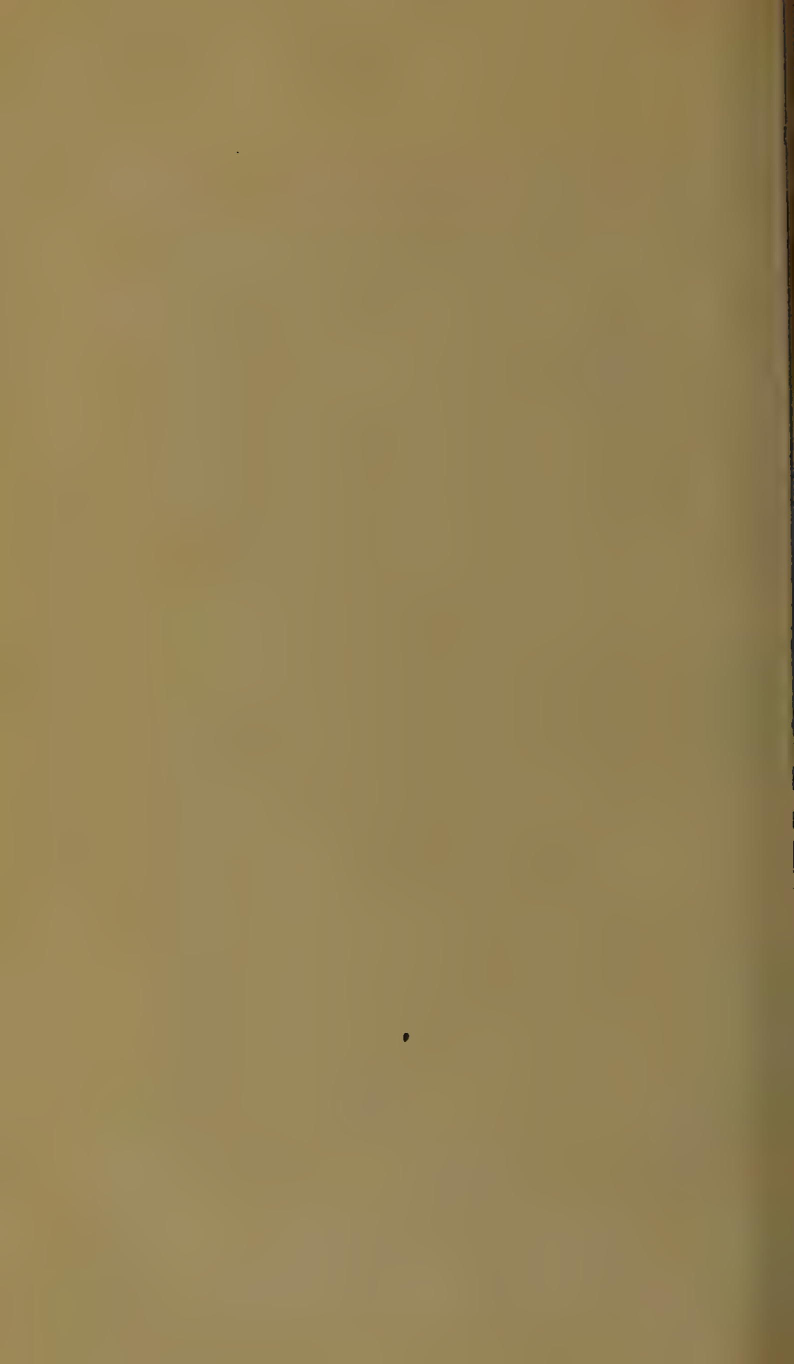
Archiducalem Alumnum Notarium seu Judicem ordinarium Cæsareum, der Zeiten zum Heyligen Creutz Dörflein bey Hall in Tyroll wohnende:

Ad Famam Fraternitatis einfältigst geantwortet.

Gedruckt zuerst zu Kassel MDCXIV, und der äußersten Seltenheit wegen wieder aufgelegt.

Regenspurg, MDCLXXXI.





Wir geringfügige von der Theophrastischen verworffenen Schul vnd Tyrolischen Mineral Gebirg, wünschen, von dem allein Weysen, allein gnädigen, Barmhertzigen Gott, Schöpfer aller Magnalien, neben vnserm armen Gebett, Christbrüderlichen Gruß vnd Liebe allezeit, von grund vnsers Hertzen zuvor. etc.

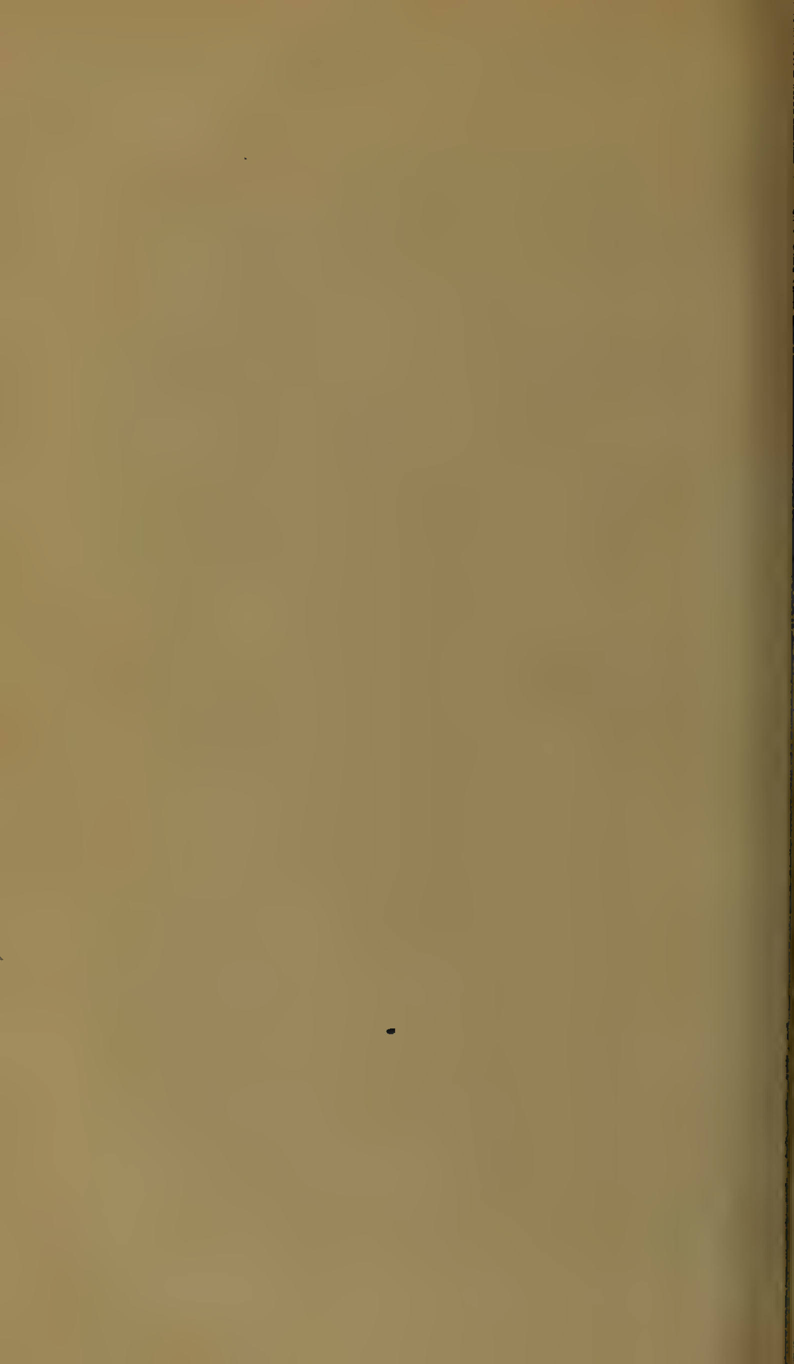
Unser einfältige Antwort, Euch sonders erleuchten apostolischen Männern Gottes, auff ewer so Miltreiche anerbietung an die Heupter, Stände, Gelehrten, vnd auch Gemeinen vnd vngelehrten Europä, seynd wir alsbald entschlossen gewest, zu geben: Als vns nemblich Anno 1610. erstlich hierin in diß Land Tyroll, ewer Schreiben Fama Fraternitatis R. C. Schrifftlich zukommen, weilen wirs gedruckt noch nie bißhero ansichtig mögen werden, drauß wir die grosse Trewe, Liebe, vnd milde Barmhertzigkeit Gottes, auch zu diesen letzten zeiten, so reichlich sich durch ewer Theophrastiam vnd Gottes Geschenck herfür gebende vernehmen, vnd

wohl gründlich zu verstehen haben, wie Gott die seinen, so wunderbarlich von zeit zu zeit auff behalte, vnd herfür gebe, wanns jhme gelegen ist.

Weil dann der Allmächtige getrewe GOtt, vns alle seine Bildnuß, mit seiner ewigen Weißheit von anbegin hero gezieret wil haben, darumben wir nicht sicuti Equi & Muli, in quibus non est intellectus werden, oder sein sollen, vnd wil daß wihr alle erleuchtet, wie seine Propheten, Vates vnd Apostolen, Sybilen, Philosophi oder Magi sancti, sollen ersterben, als Feinde des Teufels, vnd erleuchte Kinder Gottes von Anfang biß an das end, in seines Sohns, vnd der Natur, je mehr vnd mehr als ihr begehret vnd meldet, erweitern möge, vnd auch die Heyden das Liecht anzünden mögen, von vns Christgläubigen, damit man erkenne, was Gläubig oder Vngläubig sey, was Christ oder Heyde sey? So befinden wihr auß ewern, in vnsern Hertzen springenden Frewdenreichen Editionen, daß wihr vns billich einer Glückseligen zeit auch rühmen mögen, an Theophrasto Germanor. ewerm Ven. Patrem in Christ. vom Rosen Creutz, auch Teutschen Edlen Geblüts, nuhn euch auß

der





der Schul Gottes vnd ewigen Philosophen, vns zu lehren anerbietend, auch geoffenbahret kommende, vns sana mente zu erfrewen, als sich die Verständigen zu Nini zeiten des Propheten Daniels erfreweten (die da 1500 Jahr den grossen Teuffelischen Abgott Bell in Babylon, für den wahren Gott Jsraels angebetet haben, welchen Abgott Daniel offenbahr gemacht hat.) Also kompt ihr auch im Nahmen Jesu Christi, sein Liecht vnd Klahrheit von der Finsternuß zu scheiden, welche Finsternuß die Schreiber IESV Nazareni Regis Iudæor. als Matth. 25. Marc. 8, 9. Luc. 17. außtrücklich melden, wie über Sodoma vnd Gomorra, so durch zu kommen vnter allen Menschen Kindern in gemein der Christenheit, daß so Gott auff Erden dieser zeiten käme, durchauß kein Glaub, in den Wercken Christi bestendig gefunden wird: dann so es müglich were, die Geprophetirten falschen Lehrer, das Volck beredeten, daß die Werck Christi fantastische Zauberey weren, vnd nicht seine Weißheit, als kauffen vnd verkauffen, Schätz samblen, fressen Saufen, panckettiren, Hochzeit halten, bawen, pflantzen, Aristotelisiren, vnd dergleichen, daß bezüchtigen, lästern vns Christern die Evangelischen nicht, vnbillich vi su-

pra: Dahero haben wir nun auch keine sichere minuten mehr, wann Gott kommen werde mit straff, wie über Sodoma unversehens: Weilen nun diejenigen Sünde auch auffs höchste im Schwang gehen, unter allen Völckern Esa. 13 und 14. So verberget euch nicht länger. O ihr warnenden Brüder, und unbetrieglichen Jesuiter, weil auch das Liecht GOTtes, wie den Magis der Stern vorgeleuchtet, zu Gott kommen, auch vorleuchtend erschienen ist, die verwirrte Welt zu lernen den wahren Weg der ewigen Philosophen, als der Erkandtnuß Messiä, und der Natur Liecht bey der zeit Imperij Spiritus sancti oder libertatis Evangelij, von der ihr meldet, darinn nicht allein der halbe theil der unbekandten und verborgenen Welt, sondern viel wunderliche und zuvor nie gesehene Werck, und Geschöpff der Natur, von Kreutern, Thier und edlen Steinen, oder Metallen gezeiget, und gefunden werden, darzu dann hocherleuchte Ingenia auffstehen müssen, nach der Himmelfahrt Christi, den Jüden und Heyden das ewige Liecht zu zeigen; durch Christi Lehr und Weißheits Arbeit, als Paulus und der Cabalisten oder Aniadi und Liechter der Heyden und der verwirreten Christen die höchste Weißheit, nemblich VPOTHse

audon,





audon, auch nach der Cabalitischen Theologey, vnd Magischen Astronomey, vnd Spagirischen Physica, Medicina vnd Mathematica, auß freyem fundament, ohne der Heyden Philosophey, von welcher wihr nicht sollen verführet werden Col. 2. besonder zu beschreiben, vnd durch die eingerissenen Finsternussen vnd dicken Nebeln, die vns das Liecht verdecken, hindurch zu arbeiten, als da bißhero der hochselige Eremita & sophor: Monarcha, Theophrastus Paracelsus Magus gewest ist, aber bißhero wenig erkandt vnd angenommen werden, leyder noch auff die Stund auch wenig seynd, die jhn ausser dem heyllosen Goldmachen, in Theologica facultate, darauß alle andere Facultaten ihr fundament schöpffen sollen, nachfragen oder annehmen. So spüren vnd schliessen wir, daß jhr diejenigen nun von Gott erkohren seyd, die die ewige Theophrastiam vnd Göttliche Warheit, erweitern solten wunderbarlicher weyß biß hieher reserviret, vielleicht auff die zeit des Propheticierten Eliæ Artistæ zu achten, weilen er Theophrastus in seiner Prophetia von seinen dritten verborgenen tesauris (so mehr dann 24 Königreich werth seynd) meldet, daß Gott zu rechter zeit, mit den seinen komme, den Gerechten beyzustehen,

vnd den gottlosen stoltzen hinzurichten, vnter denen doch ein füncklein der Gerechten bleiben werde, dasselbige Füncklein oder kleine Heuflein wird also sein hernach, daß man es mit grosser forcht wird annehmen, denn es wird das Todte lebendig machen: Auff solches wird der Feind Christi (das ist der Hoffertige falsche Christ, samt seiner Babylonischen Reuterey vnd Hoffhaltung) sich mächtig empor erzeigen, vnd groß Verderben bringen, vnd wird sich sehen lassen, sampt hab er gewunnen, vnd mit vns das Leben aus sey: So wird jhn aber Gott in seinem grossen Glück, durch das kleine Heuflein, (welchem der Löw von Mitternacht vorgehen wird, den grausamen Feind zu stürtzen) sterblich vertilgen vnd außrotten, doch sollen viel an seinen Nahmen glauben, Hæc ille. So ist nun leichtlich zu schliessen, daß kein anders kleiners Heuflein (das ist der vierte Saamen, der in das gute Land gefallen) je sey, als was das Himmlische allein suchet, vnd das schnöde zergängliche Gut, vor ein Koht acht, derer zwar dieser zeiten wenig genug seynd, daher auch gemeldter Theophrastus seine Thesauros dem Geltgeitzigen vnd Blutgierigen Volck verborgen, biß auff die zeit, die da kommen sollen, die das Geldt nicht achten,





ten, Esa. 13. allein was die Egyptischen weysen Männer Gottes Esa. 45. werden den armen geben, vnd mit sich bringen, welche ihr seyd: O ihr werthen Teutschen Brüder vom Rosen Creutz, dieweil euch nichts mangelt an Weißheit, Künsten, vnd Mysterien, noch an Goldt, Silber vnd Edelgestein, Tincturen Job. 28. damit ihr euch anerbietet, der Christenheit justæ & piæ causæ, so sie es trewhertzig mit euch, als Christen gebühret, wird meinen, Hülff zu thun, denn ewer Gottes Kasten mehr vermag, auch als beyde Indien vermögen, vnd ihr aber das Goldmachen nur für ein parergon achten, vnd tausendmal höher Magnalia habt, darmit ihr auch Gott, vnd der Natur Liecht (wie Theophrast.) alle kranckheiten vmbsonst curirt, vnd begehret sie vns auch geniessen zu lassen, so euch nur auff ewer Aufschreiben (an Europam in fünff Spraachen) gebührlich geantwortet würden, wolt ihr euch alsbald den Antwortenden, gegenwertig, auch mit offenen Tauff vnd Zunahmen erzeigen, Persönlich oder Schrifftlich.

O wie selig seynd vnser zeiten, die wihr das Glück von GOTT erlebet haben: O wie verzweiffelt vnd vnglückselig ist die stunde

aber

aber, darinnen vns das Glück wird verhindert, darinnen vns die ewige Weißheit zwischen stüel vnd/Bänck nieder zu setzen, vnd die Finsternuß zu lieben Gebotten wird, durch der Heyden Bücher: So komme doch du kleines Heuflein Christi, saume dich nicht länger, es wil gar Nacht werden, der helle Tag hat sich geneiget, die Verführer des Volcks der Finsternussen seind dick, so Gott mit seinen Magnalien mit vnd durch euch, wie mit seinem Mose, Josua, Samson, Daniele, Job, David, Aposteln, wer wil wieder euch seyn. Sintemal auch ewer prädestinirte zeit nu vorhanden, daß ihr lebendige das glommende Dacht vnd zerknirschte Rohr, das schier gar wolt zubrechen, vnd außleschen, auß Gottes des H. Geistes Gnaden vnd Gaben solt restauriren: Vnd die obgemelte Prophetia Theophrasti auch meldet, wie daß seine 3 Schätze bald nach abgang des letzten Oesterreichischen Keysers Rudolphi, sollen gefunden werden, die Dürfftigen dadurch zu erhalten, bey welchen thesauris, auch die wahren freyen vnerhörten Kunstbücher liegen, derer die Menschen Kinder, noch nie gedacht haben, auff daß man sehe, wie jhm Christus auch in armen Geist einen Monarcham sapientiæ æternæ, sowohl habe

der





er Christenheit erwehlet, weilen seiner ewi-
;en Weißheit kein Ziel noch end ist seines
Reiches, als den Jüdenthumb, das Salo-
monem ein Monarchiam, vnd den Egyp-
ern Hermetem, den Arabern aber Alphon-
um, hatte wöllen sein lassen: So zweiffeln
oir nuhn mit nichten, ewer Rota Mundi
verde vnter andern ewern H. natürlichen
Scientzen vnd Künsten, solche thesauros
.uhn wol ersehen vnd erforscht haben, neben
wern reichen Christlichen freyen gewaltigen
Donis nun beyder zeit ans taglicht zu geben,
uff daß die Christenheit sehe, daß man der
orgegebenen Welt Weißheit der Heyden
nd jhren Meistern, die nicht nach Christum
ehet, Col. 2. gantz vnd durchauß nicht be-
örfft hette, wo man die Gnade hette gehabt,
en gesandten stellam signatam Christi anzu-
ehmen, wie wohls dem ewigen Licht der
Welt selbsten wiederfahren, daß jhn die sei-
en nicht angenommen haben, in den Wer-
ken nachzufolgen, sondern nuhr im kalten
nwlosen Maul, dahero seind alle Plagen
ber sie kommen, vnd heben sich erst recht
n, die initia dolorum, Zerstörung der Reich,
ressuræ gentium, vnterdrückung der Ar-
nen, Pomp vnd Pracht der Fürsten, Hauf-
ung der Güter, samblung der Armen schweiß,
were

were aber dieser Ordnung und Gesetz auß den 4 Evangelisten genommen, so hette es nimmermehr zerstöret können werden, in so mancher Sect vnd Schwermerey, dann das Wort der Ewigkeit kan nicht zertheilet werden, es bleibet bey den Eynigen gantz eynig, vnd ist denen eynigen, wo sie seind, allezeit guter Fried, Segen vnd fruchtbar Wetter verheissen: Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis, wird wohl starck täglich gesungen, aber umb Lohn, derhalben muß es zuschleifft werden, was den Lohnsüchtigen dienet, wie das vralte Büchlein Theologia Germanica 37. cap. meldet, von viererley Menschen, die alle wollen gerecht sein, vnd ist doch nichts gerechts daran, als was umbsonst dem ewigen höchsten Gut Christo Jesu dienet, vnd glaubend nachfolgen. Darzu ihr dann gute süsse Lehr gebt, o ihr Virgines vom Rosen Creutze, indem ihr auch zweiffels ohne, mit ewerm Pater Christ. Rosen Creutz offentlich bekennet vnd saget: Iesus nobis omnia, Item mit Seneca: Vis habere omnia Contemne omnia, facile omnia contemnit qui ad contemptum sui venit: Denn ewere Gemühter geben es vns zu verstehen, dieweil ihr mit Paulo die schnöden Güter (so wieder die Liebe des Nechsten erobert in Wucher)

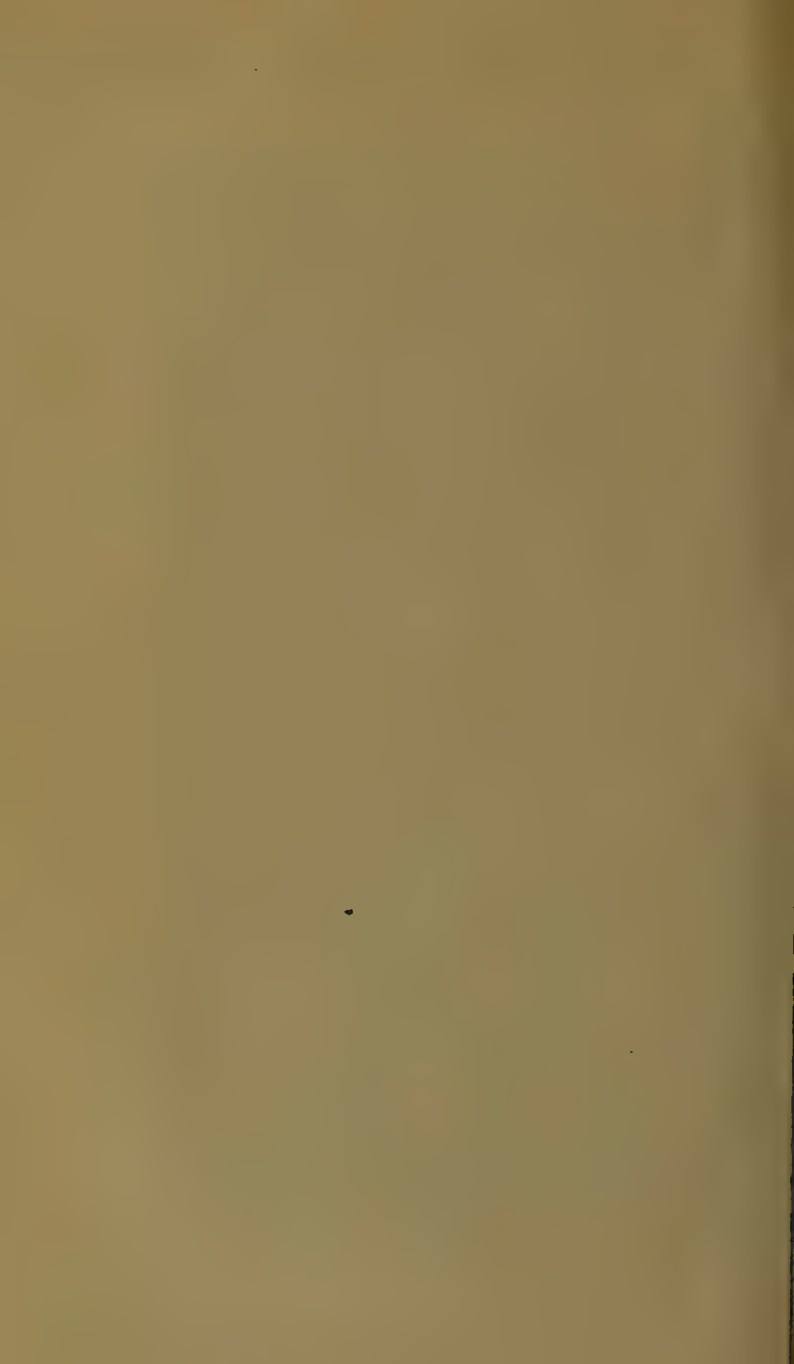
nur

nur für ein Stercus achtet, darnach alle Welt mit höchstem fleiß, wonne vnd Arbeit, Tag vnd Nacht trachtet, vnd jetzt müssen sie darvon, vnd ein ander besitzt es.

1613. 1614.
IVDICVM vnd IVDICIVM
zeigen vns dermassen, daß wir keinen werden haben, der vns beystehen wird, auff den wir vns verlassen möchten: Darumb so kompt jhr, o jhr nüchtern vnd reinen Priester, von der ewigen Weißheit gesalbet, vnd mit Miraculn florirend: kompt, kompt, kompt, im Nahmen der dreyeynigen Gottheit, Amen. Lasset vns der H. Güter der Herrlichkeit des Allerhöchsten GOTtes, vnd seiner evangelischen libertet, durch Theophrastum vnd euch, dieser letzten zeit Welt, fürgeschrieben, nicht weiters beraubet, noch so gantz verborgen sein: Weil es nun die Tempora nationum eröffnet haben müssen, auff daß man in wenn die Welt gestochen, vnd in wenn sie geglaubet haben, indem sich diß 1612. Jahr der Richter vntergang erhebt: Zum Anfang der schmertzen, so kompt, mit dem pacifico verbo sophorum Coelestium simplicitate & maiestate, kompt mit der theologischen Nectromantia, vnd Beatorum Nectromantia, kompt mit

mit der Philosophischen Bethlemitica sancta Magia vnd Astronomia gratiæ, Angelo boni consilij, vnd Questro sanctæ stellæ signatæ, kompt mit Necrolischem Medicament, vnd Archidorischen mysteriis, vnd verordneten Cabalistischen Christfreyen Künsten vnd Magnalien Sophiæ æternæ incontemnatæ et intactæ Theophrastæ puræ Dei viæ: Dem Leonij von Mitternacht, der voller Christlicher Lehr ist, vorzuleuchten, im Liecht Christi, vnd der Natur Heiligthumb, auff daß das impurum imperfectum Diabolicum der Heydnischen Meister gantz revcliret vnd confundiret werde, 1. Corinth. 1. vnd die regenerati verbo 1. Petr. 1. & Iacob. 1. den Sentenß ex Coelo nouo, & terra noua, verstehen, daß wihr alle allein, ex novæ creaturæ Creatore misso in hunc Mundum & per spiritum sanctum edocti fideles, vnsere Schulen vnd Schüler sollen educirt ha= vnd deren abgöttischen Heyden Schrifften, von jhrem vergeblichen summo bono vnd falschen Philosophia, falschen Medicina, falschen Sacrificien dem Vulturno zugericht, nach dieser heyligen Sentenß: Et non erunt in memoria priora, quoniam odibilia opera DOMINO faciebant per Medicamina & sacrificia injusta, Electi mei non laborabunt fru-





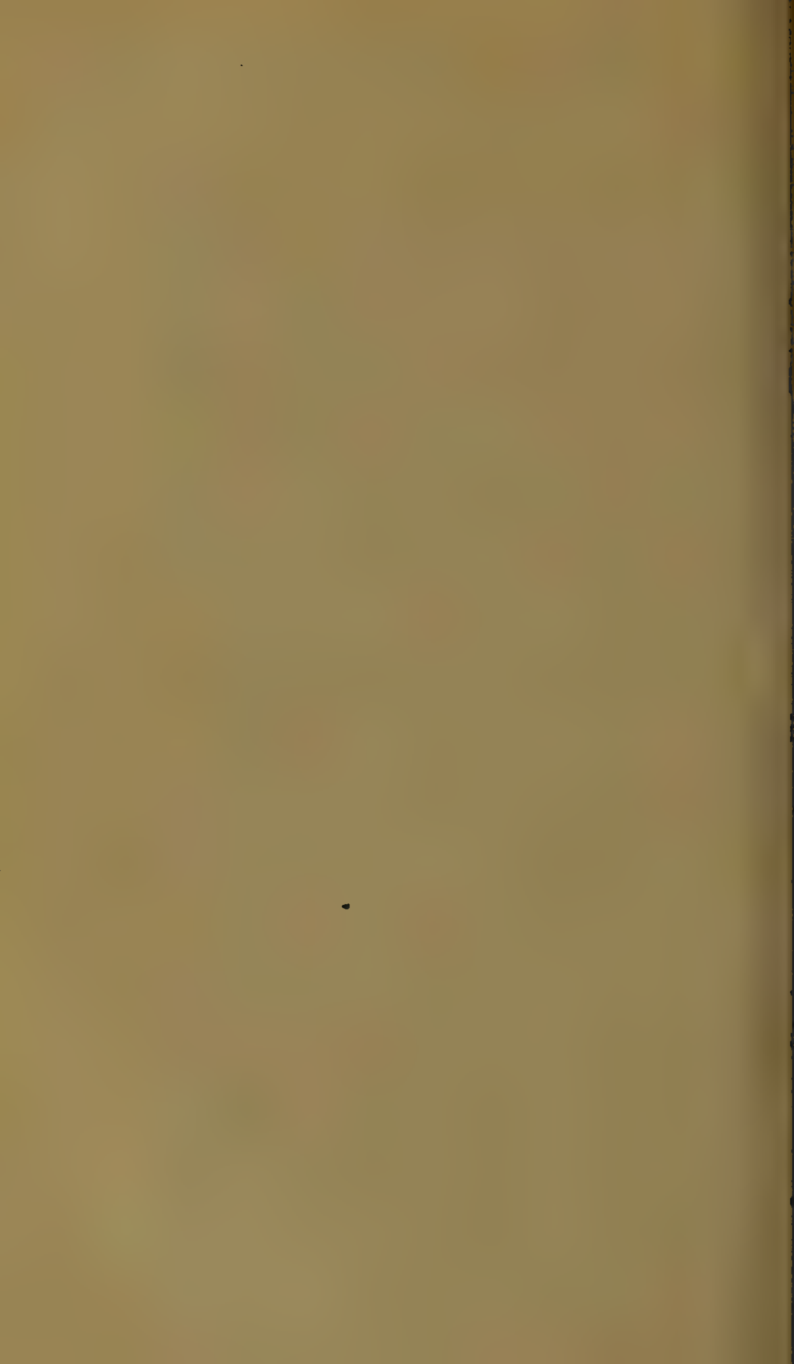
frustra, 161. Esaiæ 65. Du hast mich machen dienen deinen Sünden, vnd hast mir die Arbeit der Boßheit zugerechnet, sagt auch der Text. Esaiä 45. Das ist von euch thörigten Welt Weysen Christen der hohen Schulen geredet, die da vermeinen, es könne kein besser Philosophia gefunden werden, als Aristotelis, also auch kein gewissere Medicin, als Galeni oder Avicennä, die Lehr der Abgötter habt fulcirt, vñ die Lehr sapientiæ æternæ, darauß die rechte Arbeit kömpt der Egyptischen Schätz vnnd Arcanen Theophrasti, als des veri sublimis Monarchæ fidelium sophorum convivij Domini 4. Esdr. 2. der in Erocdianischen langen Leben Paradisi Ecclesiast. 44. gesetzt ist, nach seinen sapientiæ thesauris, vom welchem Esa 45. gemeldet wird, habt ihr verketzert vnd verdampt, darauff nuhn der Allmächtige GOtt kömpt (mit seinen Priestern vom Rosen Creutz) auff daß die Welt sehe, daß aller Weißheit bißher nichts vor Gott sey gewest, als ein Thorheit, vnd Theophrasti doctrin gerecht vnd ohne mackel floriren muß in Ewigkeit mit den Weysen Gottes, Sap. 4. & 6. vnd kein Mensch der gantzen spöttischen Welt, noch auch die Teuffel der hellischen Pforten werdens mögen überwältigen: das sey aller Welt zur Warnung ge-

sagt, welcher, dieser Brüder vom Rosen Creutz Schriften sich vntersteht, wie auch diese zu verurtheilen, daß jhnen geschehen soll, wie Datan vnd Abiron, vnnd den falschen Richtern Susanná, nach dem gerechten Vrtheil GOttes, das schon da ist vor der Thür, der Reichen vnd Ehrsamen Raach der Welt. Ob ich wohl kein Prophet, sondern nur ein Sünder bin, so ist mir doch der Geist gegeben, als ein einfältig Thierlein die Propehten zu fragen, vnd anzureden, durch die Prophetischen ingenia zur mehreren Respons vnd endlicheren Würdigkeit der heyligen Gemüther erwehlet, vnd hierin gelassen würden allen zu dienen vnnd niemand zu herschen.

GOTT sey die Ehre und Herrschung: Amen.

Wohl=





Wolgemeyntes Außschreiben,

An die

Hochwürdigste

Fraternität

des

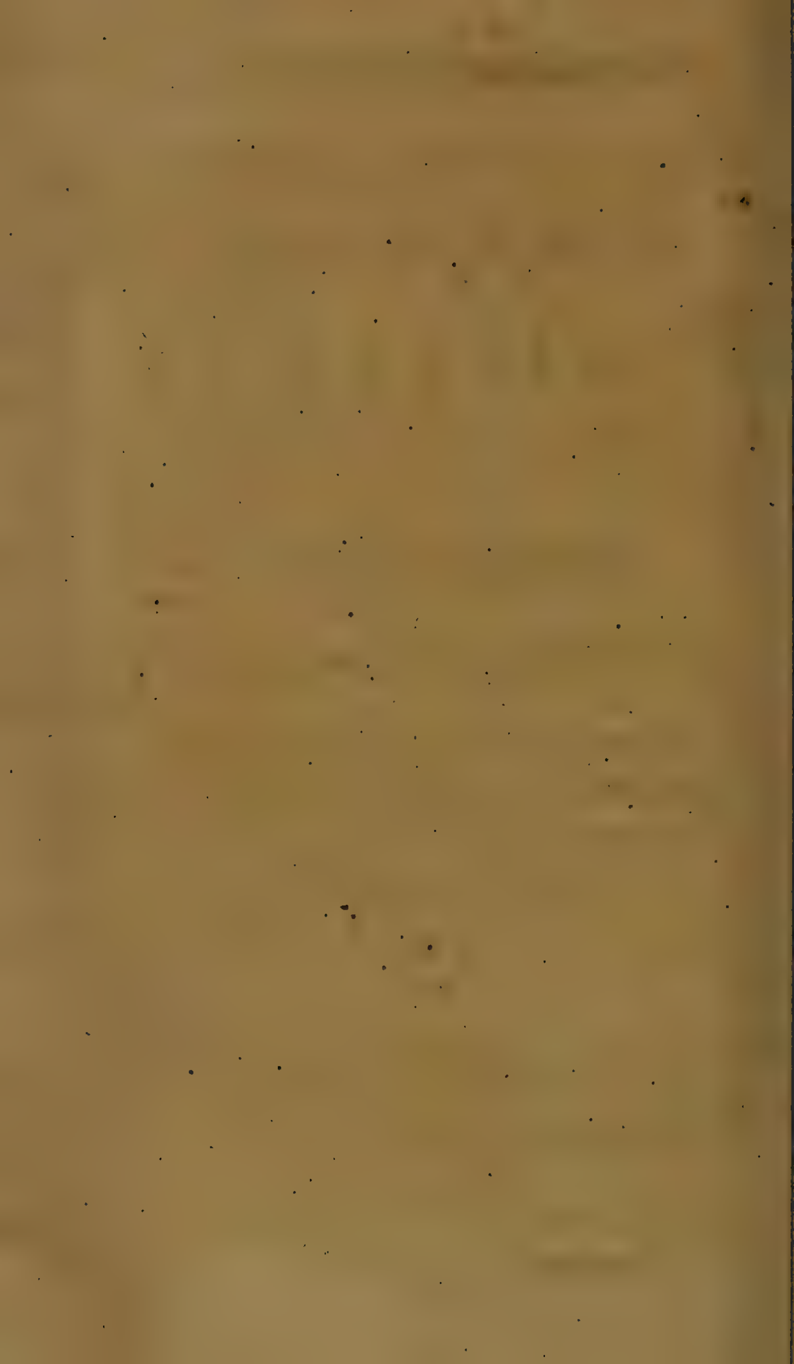
Rosencreutzes.

Zweyer Unbenannten Biederleuth,

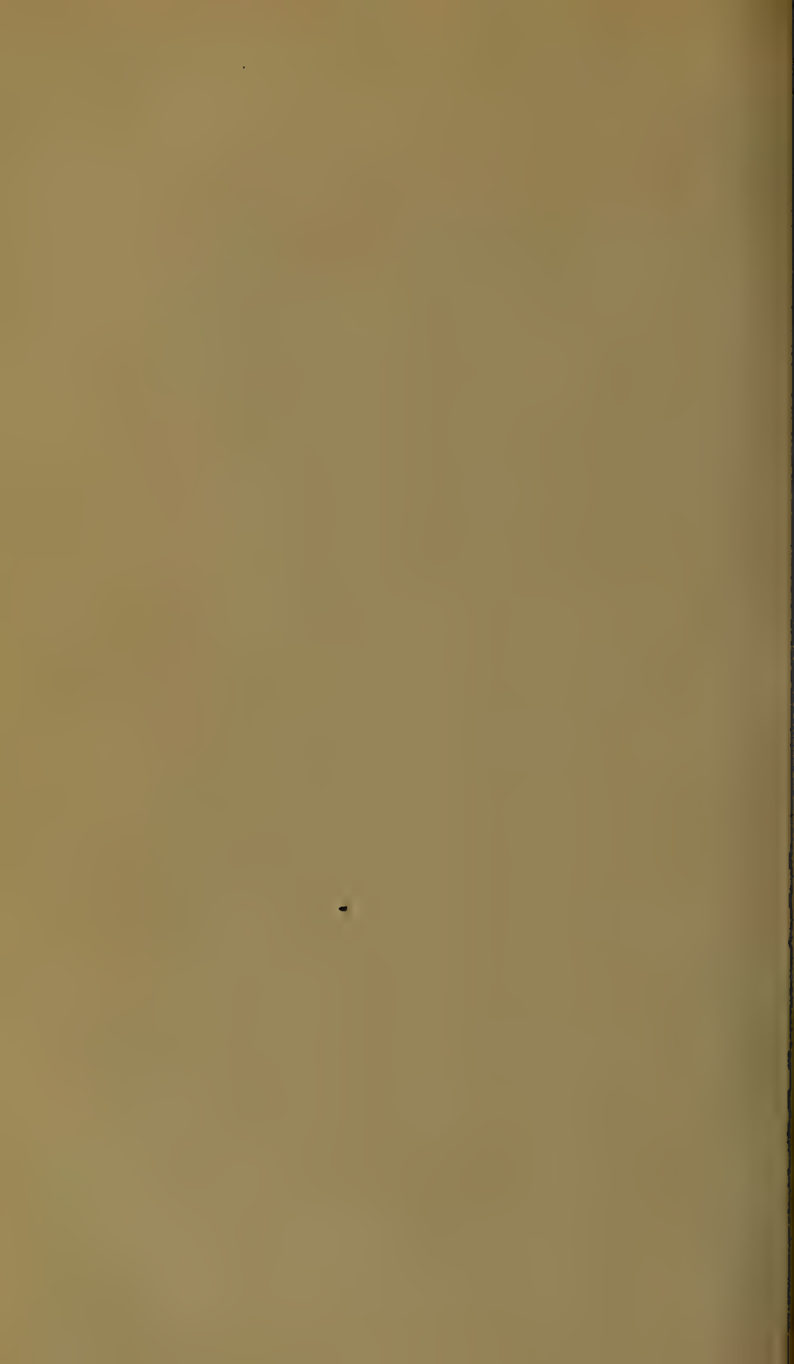
Darinnen sie ihre Gedancken, so sie von der höchlöblichen Fraternität haben, eröffenen, und um fernere Communication bitten thun.

Gedruckt zuerst zu Oppenheim bey Hartmanno Palthenio. MDCXVII. und der äußersten Seltenheit wegen wieder aufgeleget.

Regenspurg, MDCCLXXXI.









HOcherleuchte Herren der hochwürdigen Brüderschafft des Rosencreutzes, Ich habe vngefehr für einem Jahr von einer vornemen Standts Person Ewerer hochlöblichen Fraternitet, vnd derer davon außgesprengeten Schrifften erwehnen vnnd gedencken hören, vnnd bin gleichsamb in etwas darüber bestürtzet worden, nicht zwar darumb, daß ich es für vnglaubliche Dinge, oder wie von dem mehrentheil beschicht, für ein artiges Gedichte gehalten, sondern daß ich mir fast nicht einbilden künnen, daß solche hohe Geheimnüssen der gestallt öffentlich angebotten werden solten.

Habe mich aber also fort dabey erinnert, daß mir zu dergleichen Sachen nunmehr bald für zehen Jahren von einer verständigen außländischen Person in Vertrawen etwas Andeutung geschehen, auch Anleytung gegeben worden, wiewol ich jhme do-

mahln nicht weiter nachgesonnen. Seythero aber daß ich Ewerer hocherleuchteten Fraternitet erwehnen hören, hab ich bey mir beschlossen die Sach nicht zu verwerffen, sondern derselben in der Furcht Gottes mit mehrem nachzudencken, dazu mir dann der Herren außgesprengte FAMA vnd andere Christliche Schrifften, die mir nach der Zeit zu Handen kommen, vmb so viel desto mehr Anlaß gegeben, auch bey mir so viel gefruchtet, daß ich gentzlich dafür halt, daß es mit jhrer berühmeten Hohen vnd Göttlichen Weißheyt nicht vnmügliche Dinge seyn, dieselb auch Gottes Wort, Christlicher Lehre vnd Glauben gantz nicht zu wider lauffe, Sondern vielmehr denjenigen, der solcher Geheimnussen fehig wird, trefflich darinnē erbawen vnnd vnterweysen müge. Ja ich glaube gäntzlich, was von anfang der Welt die Heyligen Menner Gottes von zukünfftigen dingen vnd von Christo selbst im Geyst gesehen, Vermittels einer solchen Göttlichen Weißheit, jedoch im höchsten Grad derselben, weil sie jhre staffeln vnnd gradus haben soll, geschehen seyn müsse.

Gestalt dan auch die drey Weysen aus Morgenlande allein durch diese vnd kein andere Scientz die Geburt vnsers Herren vnd





Seligmachers Jesu Christi erlernet habē. Dieses aber machet mich hierunter etwas irre, das in vorigen Zeiten, so viel man aus Göttlichen vnnd Weltlichen Historien abnemen kan, kaum zwey oder drey derselben Heiligen Hochverstendigen Leute, da doch einer vom anderen wol gewust, von einem seculo zum anderen gefundē worden. An jetzo aber wil einer gantzen Fraternitet erwehnet werden, vnd dasselbe alleine im Reich Teutscher Nation, welche Fraternitet doch gleichsam noch täglich sol vermehret vñ erweitert werden. Ich achte aber dannoch solchen Eynwurff nicht so hoch, daß ich darümb dz Werck gentzlichen verachte, sondern begere von den Herren darunter belehret zu seyn. Erinnere mich auch zugleich aus jhren schrifften, daß ob sie schon viel zu ihrer Fraternitet beruffen, dannoch wenig zur selben erwehlet werden mügen, in anmerckung, Deren wol wenig vorhanden, die dermassen beschaffen, wie es die Herren erfordern thun.

Vnd eben dasselbe hat auch mich zurück gehalten, bey den Herren mich anzumelden, dañ ich mich auch grosser Vnwürdigkeit bewust bin. Ich vermute aber, es werden auch die Herren selbst zu anfangs die perfec-

tion in jhrem Leben, thun vñ wandel, deren sie sich jetzünder befleissigē, nicht gehabt haben, sondern je mehr vnd mehr sie von der Göttlichen weißheyt erlanget, je mehr sie auch sich dem Göttlichen Willen werden confirmiret, vnnd gemäß erzeyget, auch alles zeitliche verachtet haben. Sintemal es je nicht anders seyn kan, dann das der jenige, den Gott solcher hohen Gaben, die aller Welt Schätze vnd Reichthum vbertreffen, theilhafftig machet, des vbrigen alles nicht achten kan noch muß, dann wer wolte sich des buchstabiren achten, wann er lesen kan? Wer wolte sich im gegenwertigen bekümmerñ, wann er der zukünfftigen Besserung gründtliche Wissenschafft träget? Wer wolte sich der zeytlichen ehre achten, wann er sich bey Gott geehret weyß? Wer wolte dem Geitz nachstreben, wann er gleichsamb alle Schätze in seinen Händen hette? Gewiß die jenigen, die sich deren Ding hoch achten, zeygen damit an, das sie sich keines bessern versehen thuen.

An meinē ort, wiewol ich sonsten vielen menschlichen Gebrechen vnterworffen, so werde ich doch von Ehr oder Geldgeitz nit angefochten. Dann mich der Allmächtige, dem ich billich Lob vnd danck dafür sage, an

Ehren





Ehren vber mein Alter, verdienst vnd Würdigkeit gesegnet, so hat er mirs auch an zeitlichen vermügen nicht ermangelen lassen, sondern mir dessen so viel bescheret, das ich nit alleine damit außkommen, sondern auch durch zuleßliche sparsamkeyt ohne vernachtheilung meines Nechsten mir vnnd den meinigen zu gutem wol etwas erobern kan. Vnd treibet mich also keine Ehre oder Geltsucht mich vmb der Herren Wissenschafft zu bewerben: sondern allein eine Christliche begierde in Göttlichen Sachen vnd der Natur vollenkommlichen vnterrichtet zu werden, auch in Gesundheyt biß an mein Ende leben. Vnd bitte darauff euch hocherleuchtete Männer, weil euch mein zustandt nicht vnwissent seyn soll, in Gott zu erforschen, ob ich die mir im weg ligende Gebrechen mit der zeyt vberwinden, vnd eines so grossen Gutes theilhaftig werden könne. Zu welchem vnd zu keinem andern Ende dieses mein wolgemeintes Außschreiben angesehen ist.

Vnd stimmet hierunter mit mir zu ein andere Person, mein vertrauter Freundt, welche gleichmässiges Vrtheil von der Sachen fellen, vnd mit gleichmässiger begierde sich den Herren offeriren vnd anmelden thut.

Verhoffen nochmalen beyderseits, Ihr werdet vnser suchen nit vnzeytig vermercken, sondern im besten erwegen, vnd vns einer schrifftlichen Antwort, oder mündlichen conuersation da müglich würdigen. Vnnd achten dabey ohne Noth vnsern Standt, Orth, vnd andere Gelegenheit euch mit mehrem allhie zu entdecken, dann jhr dessen inn fleissiger Nachforschung leichtlich berichtet seyn künnet.

Die Herren empfehlen wir Göttlicher protection, vnd vns jhnen zu gewüriger Resolution, Signatum am 20. Martij, Anno 1617.

E N D E.



Geist=





Geistlicher Discurs
und
Betrachtung
Was für eine
Gottseligkeit vnd Art der Liebe erfordert wirt.

Das ist,

Wie dieselbe eigentlich beschaffen seyn wil, wann man die in aller Welt verachte, Aber von GOTT werth vnd thewer gehaltene Gemeinschafft, Wissenschafft, Weißheit vnd Fraternitet der rechten Rosen Creutz Brüder auff beseste Theil zuerreichen begehret.

Von newem ans Tagliecht geruckt durch

Doctorem GRATIANUM AMANDUM de STELLIS C. & E. Archipal.

Ex Prædio Domus DEI.

1. Timoth. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen Nutz.

1. Johan. 3. Lasset vns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, Sondern mit der That und mit der Wahrheit.

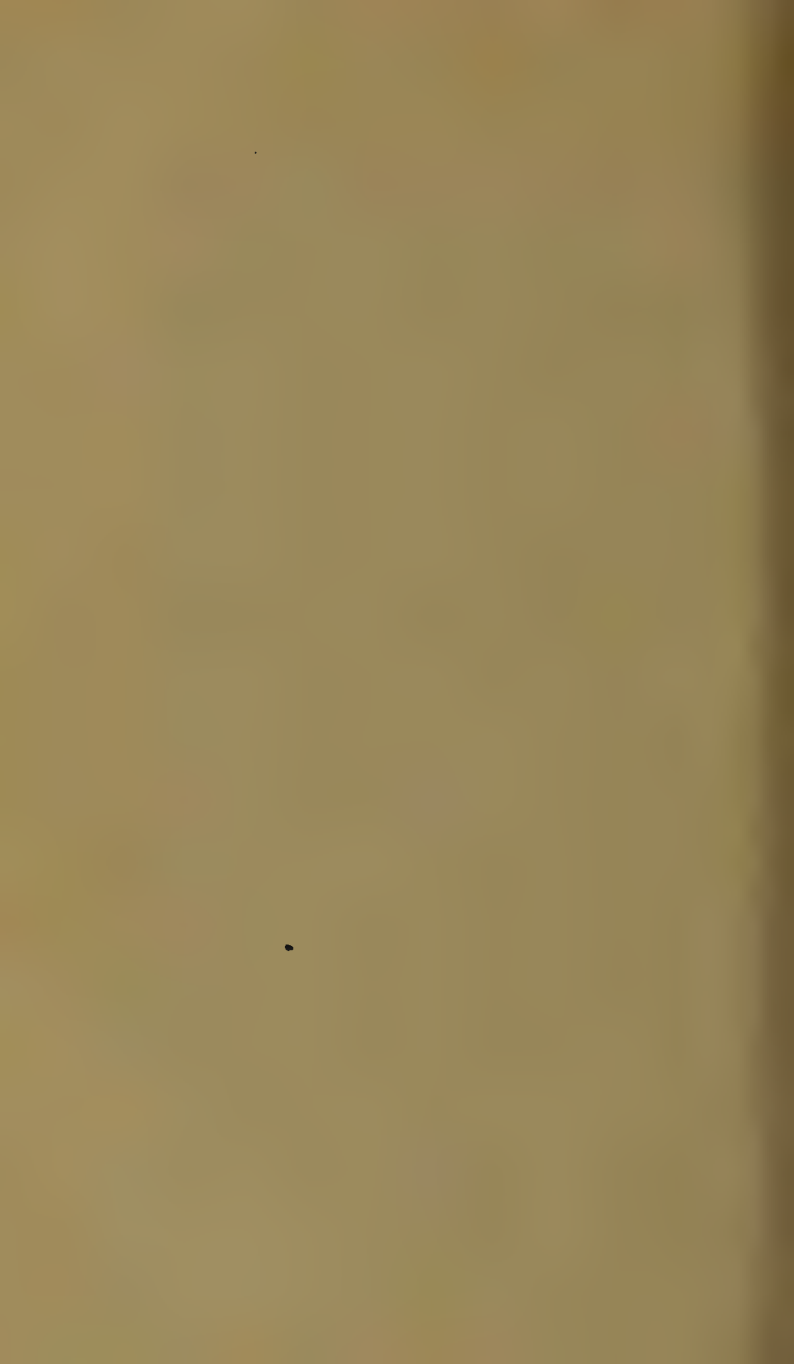
Gedruckt zuerst zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern MDCXVIII. vnd der äußersten Seltenheit wegen wieder gedruckt zu Regenspurg MDCCLXXXI.

Cantic. 2.

Ich bin ein Blume zu Saran, vnd ein Rose im Thal, wie ein Rose in den Dornen, so ist meine Freundin vnter den Töchteren.

Dem







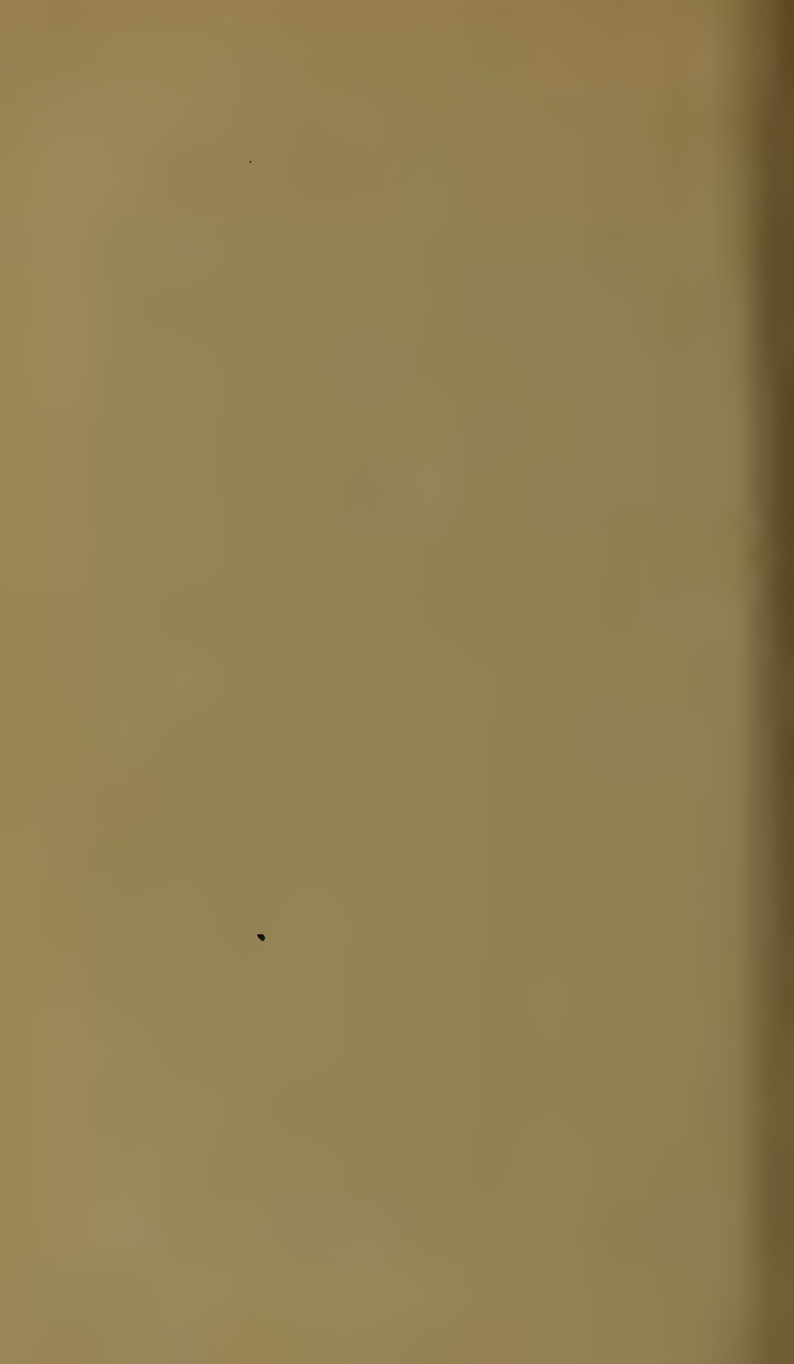
Dem Gottliebenden Leser.

Demnach dem Allmächtigen, allein Weisen, Gütigen Gott vnd Herrn alle Ehr; Preiß vnd glori einig vnd allein, wie billig, eignet vnd zusteht, als würd verhofflich niemand Vernünffti-ges, viel weniger jemands sich ex cœtu Sapientum vel Theosophorum befremb-den, daß dieß Büchlein von newem sub titulo ac nomine der Gottseligkeit vnd Liebe, &c. außgehet, vnd solches thema, als ob es hiebevorē von niemand tractirt, jetzt abererst gleichsam auß dem Staube

vnd

vnd Finsternuß wiederumb an das Tag Liecht gebracht werden müsse. In Erwegung einem weysen Mann jederzeit gebühret, mehr was, weder wer da redet, in acht zu nehmen vnd zu betrachten. Vnd zwar wie einem geltgirigen Menschen gleich gilt, wer ihme von einem grossen Schatz sagt, wann er jhm denselben nur weiset, also siehet auch ein Gottbegiriger weder auff diese, noch auff jene Person, es gilt jhm gleich, wer jhm diese grosse edele Perlin zeiget, so er nur nicht geteuschet würde. Immassen der Apostel Paulus vermahnet, daß sich niemand eines Menschen rühmen sol. Sol derhalben dieses Büchlein durch Gottes Gnad niemand betriegen, frommet oder behaget es nit; so wirt es doch ohn Schäden vnd Aergernuß seyn, wer die Waar nicht kennet, den verletzet es nicht, mags jemand nicht erräichen, was es anzeigt, so weisets doch zum wenigsten, wie weit vnd fern wir erwachsene vnd erzogene Christen, noch vom wahren Wege, der so hoch anbefohlenen rechten Gottseligkeit vnd holdseligen Liebe zu Gott vnd dem Nechsten gestallt seynd. Ob sich vielleicht einer oder der ander hinfuhro richtiger in die Ruh Gotttes zueylen, den wahren Sabbath

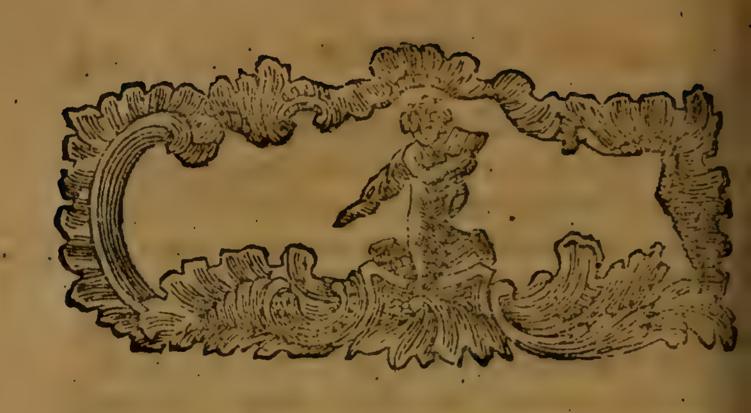




Rath allhie ohne Heucheley anzufangen, vnd also durch diese Himmlische Weißheit zu der hocherleuchten Gesellschafft deß thewren Rosencreutzes einzukommen recht bequemen, vnd also das vnbetrügliche Jubeljahr in Gebühr halten möchte. Dann es je gewißlich wahr ist, daß Gott der Heerscharen einmal aller dieser Welt Vnruhe, den Feyerabend allen Creaturen schröcklich zu machen verordnet, vnd denselben durch vnversehene, vrplötzliche Erscheinung seines lieben Sohns vom Himmel zu vollziehen bestimpt hat. Darumb dann solches bald mit Gnaden zugeschehen, alle wahre Gottliebende Creutzträger (so wie Rosen vnter Dornen hin vnd wieder verstrewet, Noth leiden, jhre Häupter vmb begieriger Erlösung willen empor heben, vnd Gott dem Herrn ein lieblicher Geruch durch Christum im Glauben vnd Gebet seynd) von Hertzen wünschen thun, Amen.



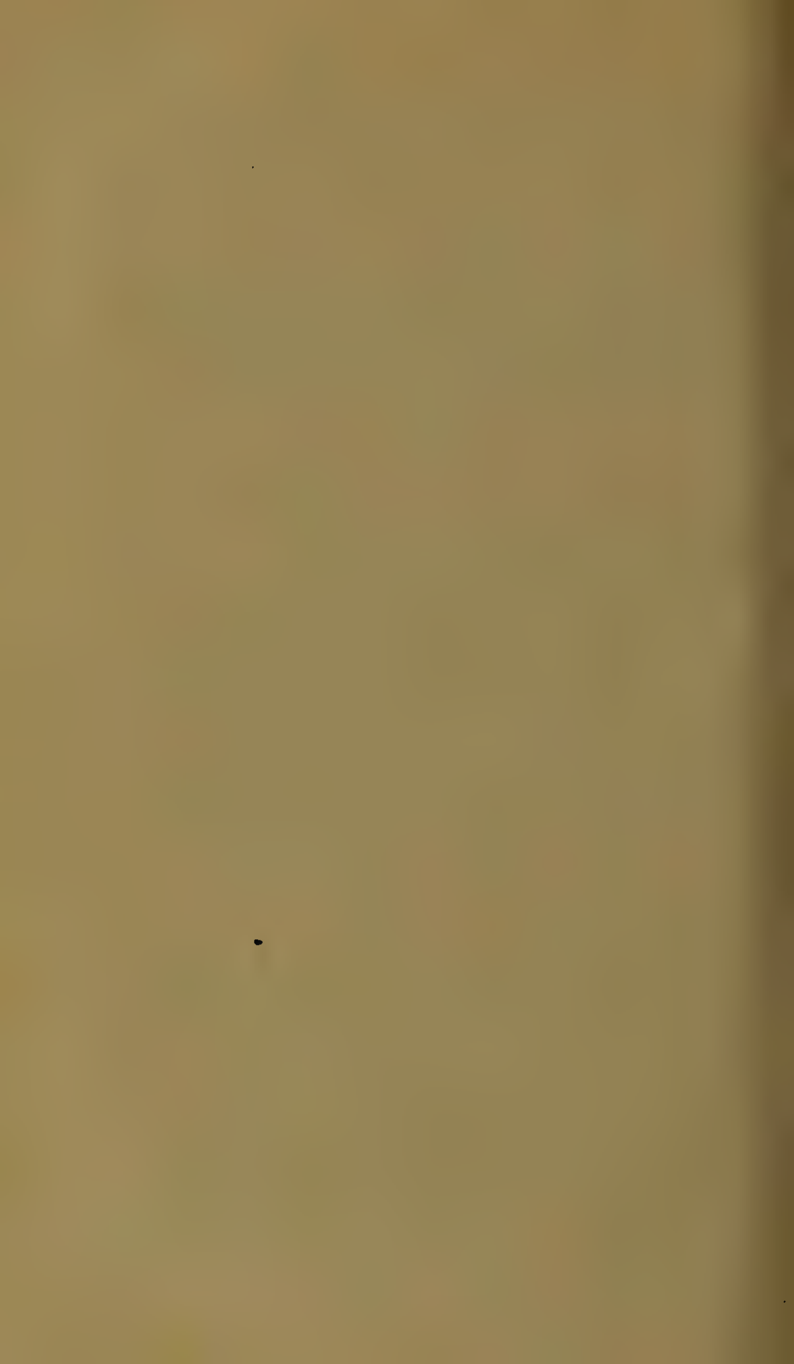
Erst=



Erstlich von der Gottseligkeit, darzu einer allhie in diesem Leben durch Gottes Gnad kommen, vnd also deß vhralten Ordens der hocherleuchten Fraternit deß rechten, so viel bißhero präfiguirirten Rosencreutzes fähig werden kan.

Ob man wol von langen Jahren hero bis dato an allen Orten viel geschrieben vnd geschryen, von der Gottseligkeit wider die Gottlosen vnd Weltkinder. So ist doch zu beförchten, daß, worinnen offt einer den andern vervrtheilet, er sich selbst vnwissend verdammet, inmassen auß den





den Früchten vnd täglichem Wandel erschienen. Dann viel haben von einem Gottseligen Leben gesagt vnd geprediget, vnd doch selbst nie empfindlich gewust, was die wahre Gottseligkeit seye. Vnd da sie auch dieselbe gewust, dannoch nicht darnach gelebt, wie wir leider alle.

Dieweil aber ein Christlich Leben eigentlich vnd entlich in der Gottseligkeit bestehet, die hie im Reich deß Glaubens jhren Anfang nemmen sol vnd muß, als wil ich vermittelst Göttlicher Gnaden von derselben, nach Einfalt, ein kleinen Discurs halten, doch menniglichen dabey ein freyes Vrtheil heimgegeben haben.

Zuvorderst ist zu wissen, daß die Gottseligkeit nichts anders ist, dann ein Ruhe, die der Geist Gottes durch seinen geliebten Sohn vnsern Herrn Jesum Christum vnd den heiligen Geist, im Menschen würcket, daß sich der Mensch im wahren lebendigen Glauben endlich aller Creatur, Ja auch sein selbsten begibt vnd verzeihet, dergestalt, daß er all seine Sinn, Gemüth vnd Gedancken von dem schönen vnd lustigen Apffel dieser Welt entzeucht, absagt Vatter, Mutter,

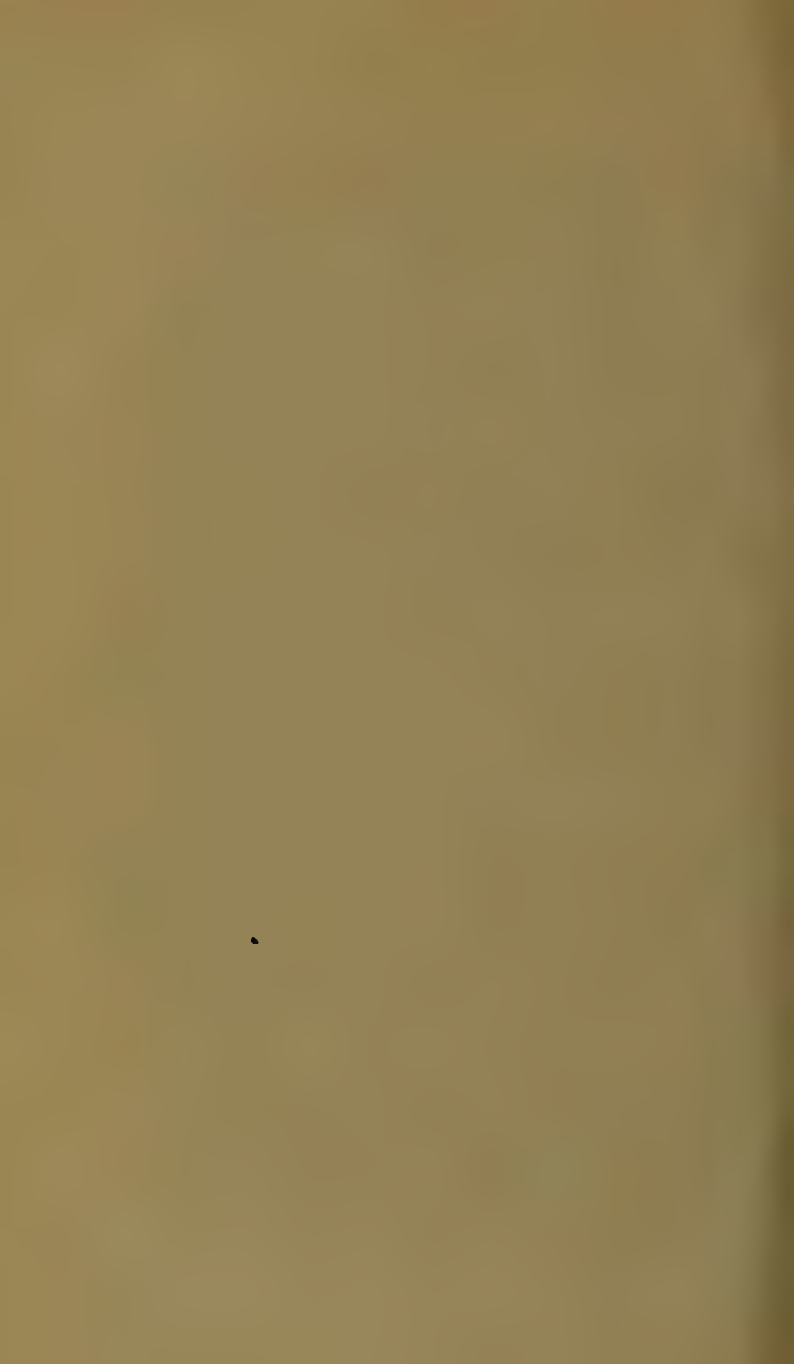
 Schwe=

Schwestern, Brüdern, Weib, Kind, Hauß, Hoffe, Wysen, Acker, Gut, Gelt, Leib vnd Leben. Sich principaliter von allem euserlichen abkehret, vnd sich fürhin der Creatur nicht mehr gebrauche, dann als viel jhme durch den Geist Gottes in heiliger Schrifft geoffenbaret, erlaubt vnd zugelassen wirt. Vnd daß alles hauptzwecklich vmb Gott vnd desselben Ehren willen, zu dem er sich gäntzlich in allem kehret vnd wendet, vnd höret was er allein sagt vnd befihlet. Hingegen was sonsten alle Creaturen schaffen vnd anweisen, deß nimpt sich ein solcher Mensch gering vnd sehr wenig oder nur obenhin an. Hat er etwas, so hat ers als habe ers nicht, hat er nichts, so läßet er jhm sein, als habe er genug, alles stellet er in den Willen Gottes, es gilt jhm alles gleich, er habe oder habe nicht, was nicht eigentlich Gott oder Göttlich vnd zum Himmelreich dienlich, vnd also der jenigen Ruhe der ewigen Frewd vnd Seligkeit (die Gott den Gläubigen im Himmel bereitet hat) nicht ein Anfang ist.

Der einige Gott in drey Personen, ist das einige Ein, das ist, die Einigkeit in der Dreyheit, vnd die Dreyheit in der Einigkeit (wie das Symbolum Athanasii bezeuget) ist

daß





daß ihm ein recht Gottseliger Mensch lässet an-nöthen seyn, der ist sein aller bester Theil, den er erwehlet. So er den hat, fragt er wenig nach der Welt, vnd ihrem gleissenden Anhang. Ja als viel er mit der Welt zu-schaffen haben muß, das ist ihm ein Creutz. Darumb er von der Welt für ein Grewel vnd Schewsal gehalten wirt, die ihn weder hören noch sehen mag, er muß ihr Narr, Hohn, Kehrsal vnd Faßnachtspiel seyn, sein Leben schätzt sie für ein rechte Thorheit, ja Vnsinnigkeit vnd tieffe Ketzerey. Sap. 2.

Vnd ob gleich die Welt wider einen solchen newgebornen Menschen fast schreyet, schreibet, tobet vnd wütet, weil er ihr Gepreng, Leben vnd Wandel veracht, also sich ihr nicht mehr gleich noch ähnlich stellen wil. So steht er doch in Ergebung zu Gott fest, schweigt still, vnd lässet es in Gedult denselben seinen Liebhaber verantworten, der weiß ihme zu seiner zeit wol recht zuthun, wie auch der Herr Christus das Weib entschuldiget, Luc. 7. vnd für anderen von Sünden ledig spricht (ob schon das Weib von den Phariseern gescholten vnd berüchtiget worden, daß sie ein Sünderin seye) dieweil sie dem vorigen Weltwandel abgesagt, vnd ihr vorig getriebene

Vnzucht nicht nur in Besserung verendert, berewet vnd beweinet, sondern auch in der That mit den Wercken eines wahren Glaubens, das ist, der Liebe zu Gott, gottseliglich durch den Fußfall, den Thränen, vnd dem innersten Hertzenleyd, ohne Schew, frey, rund vnd öffentlich wider der Heuchler schreyen, in Gedult, in der Stille vnd Verschwiegenheit, dargethan vnd bewiesen hat. Also in besserem Theil entschuldiget auch der Herr Christus Mariam, die da saß bey seinen Füssen, hörende sein Wort, vnd ließ Martham vnruhig im Hauß hin vnd wider lauffen, deß bekümmert sie sich gar nichts, sondern nam wahr ihres einigen Theils, daß ihr allein köstlich war, deß Stimme sie allein höret, vnd was er ihr saget, daß sie dasselbe allein verrichten möcht, darinn allein stünde ihr Hertz, Wil vnd Wollust. Sonst alles das in der Welt ist, gilt ihr gleich Reichthumb wie Armut, Armut wie Reichthumb, Frewd als Leyd, Leyd als Frewd, Leben als Todt, Todt wie Leben. Allein darumb ist ihr eins lieber weder das ander, als viel sie durch dasselbe ihrem Einigen Ein, gleichförmiger vnd näher wirt, vñ dieser Gestalt ist Armut ihr Reichthumb, Leyd ihr Frewd, Todt ihr Leben vnd Gewinn, dadurch sie dann zu ihrem

Luc. 10.

erſten

ersten Vrsprung aller Liebe (zu dem sie begehrt, wie ein gejagter Hirsch zum frischem Wasser) gefürdert vnd abgefertiget wirt nach ihres Hertzens Wonne, recht eyferigem Glauben, vnd angelegenem Eine. So vber alles im Himmel vnd auff Erden vonnöthen vnd zulieben ist.

Wiewol nun ein solcher wiedergeborner Mensch von wegen deß irrdischen Gefässes vnd zeitlichen Vnterhalts sich vnterschiedlicher Creaturen gebrauchen muß, als Speiß vñ Trancks, Kleyder vnd Wohnung, Weib vnd Dienstbotten, Gelt vnd Geltswert, ꝛc. Zuführung seiner Arbeit vnd Beruffs, so hangt er doch sein Hertz nicht daran, vnd gebraucht sich derselben Ding mehr nicht, dann als viel ihm durch den Geist Gottes vnd sein Wort erlaubt vnd vorgeschrieben ist.

So viel erlaubt aber der Geist vnd das Wort Gottes dem Menschen zugebrauchen, als viel dasselb oder ein jedes Werck zur Noturfft vnd Gebühr seines vnd seines Nechsten erforderet wirt, vnd dannoch das Reich dadurch vnverhindert bleibt, also strack kehret sich deß Menschen ernewertes Gemüth oder inwohnende Geist zu GOTT.

Aber die Vernunfft spatzirt ohn vnterlaß hin und wider in eusserlichen Dingen, so einem stets entgegen kommen, hanget denselben so gar an, das alles Thun, ohn geistlichen vnd zeitlichen Schaden nicht zugehen mag, ja gar vnmüglich ist recht Gottselig zuleben, wann die eusserlichen Sinne, als sehen, hören, riechen, tasten, rc. von ihren Werckzeugen als den Augen, Ohren, Munde vnd Händen, rc. nicht gezämet, ingehalten, vnd nach der Newen Geburt gerichtet werden. Dann da Eva, Dina, David, rc. in Anschawung eusserlicher Creaturen ihre Augen, ausserhalb der Newengeburt vnd newen Gehorsams spatziren liessen, seynd sie in schwere Fälle gerathen, wie die heilige Schrifft bezeuget.

Nun möcht man aber fragen, wie es zugehn, vnd wie ein Mensch zu obgedachter Ruhe kommen möge? Hierauff die Antwort. Gott hat einmahl in Christo durch sich selbst leiblich empfangen, vnd von einer Jungfrawen geboren werden wollen, damit er vnder anderem diese grosse Geheimnuß der wider oder newen Geburt entdeckete vnd menniglich zur Nachfolg vor Augen stellete.





Dann eben wie es mit Maria leiblich ist zugangen, also müssen alle Ding zur Seligkeit auch innerlich im Glauben ergriffen, vnd der Mensch geistlicher Weise wiederumb geboren werden, anderster mag vnd kan er nicht eingehn in die Ruhe Gottes. Joh. 3.

Anfänglich hat Gott der HERR seine Gnade der Jungfrawen Mariä angebotten, durch den Engel Gabriel seinen Gruß Gunst vnd guten Willen, vnd daß er mit ihr seyn wolle, anzeigen lassen. Darauff sie betrübt worden ist vnd betrachtet, was das für ein Gruß seye. Bald hat sie der Engel Gottes getröstet, vnd ferner angezeigt, sie werde empfahen und gebären einen Sohn, vnd ihn nennen Jesum. Darob Maria sich noch mehr verwundert, ja vermeinet, solches zuthun seye ihr vnmüglich, weil sie von keinen Mann wuste, oder keinen Mann erkant hatte. Dann sie fiel herauß auff das euserliche, daß der Vernunfft gantz begreifflich war, davon sie der Herr (als der unsere Schwachheit gern duldet) sittlich abzeucht, vnd verstendiget sie, daß solches durch den heiligen Geist, vnd vberschattung in Krafft deß Höchsten geschehen werde. Auch ihre euserliche Sinn zubefriedigen, zeiget er ihr ein ander, der Luc. 1.

 Natur

Natur auch vnmügliches Werck an, nemlich daß ein vnfruchtbare solt empfahen, ja auch aller erst in ihrem alter. Als sie solches hört, hat sie ihre Sinn eingezogen, die Vernunfft den Göttlichen Wercken vbergeben, vnd dem (1. Cor. 2.) innerlichen Menschen, der zum Bild Gottes gemacht, vnd derhalben nach Ernewrung desselben seiner Allmächtigen Werck fähig, reden lassen, vnd sprach in wahrem Glauben, Siehe ich bin deß Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, das ist so viel, Ich wils glauben, ~~Siehe ich bin deß Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, das ist so viel, Ich wils glauben~~ vnd Gott dem Herrn als seint Dienerin still halten, sein Will geschehe nach seinem Wort in mir. Da nun die Krafft Gottes würcken mögen ihr als in seiner gefälligen ewigen Ruhestatt.

Also vnd gleicher Massen muß es mit den Menschen zugehn, sollen vnd wollen sie je zur ewigen Ruhe kommen, Gott der himlische Vater bietet erstlich dem Menschen in seinem Elende an, auß lauter Gnad vnd Erbarmung seinen Gunst vnd gnädigen guten Willen, wie er mit ihm seyn wolle, vnd das nicht allein innerlich sondern auch euserlich durch seine Legaten vnd Prediger.

Zum





Zum andern entwürfft er dem Menschen, was er von jhm haben wolle, daß er thun, lassen, oder leiden vnd glauben soll.

I. Deß Menschen Elend.

Zum dritten wird der Mensch angsthafft vnd betrübt vber solcher Sache, wie ohn zweiffel auch Maria in grossen Nöthen Gefahr vnd Stunde des Todes war, als sie schwanger gewesen, eh jhr Gemahl sie heimholete, oder zuhauß führete, Sintemal deß Gesatzes Vrtheil war vorhanden zu versteinigen mit grosser Schmach, Schand vnd Pein, welches auch den frommen Joseph betrübet hat, darumb er sie heimlich zu verlassen gedachte. Also fält der Mensch auff die eusserliche Sinn der Weltweise, Gebräuch vnd maniren ad rationem status, Temporis, Loci & circumstantiarum, vnd gedencket, Solte ich also leben vnd glauben, wie Gott vorschreibt vnd will, so were mir vnmüglich in der Welt zu bleiben, ich muß vnd will mich nach der Leut jetzigen gebräuchen, ceremonien, Standt vnd Sitten richten. Dahero seynd viel fromme Menschen auß Einfalt vnd Schwachheit etwa auch in das Gebirg, Einöde vnd Wälde gegangen. Es gehe aber einer, wo er hin woll, so steht er vnder dem Creutz, was er an einem Ort

fleucht, das begegnet jhm am anderen doppel vnd zweyfach, wie dem Propheten Jona. Da siehet er dann böß vnd guts, Todt vnd Leben, Hell vnd Himmel vor jhm. Nach dem eusserlichen Sinn vnd Vernunfft kann er das Gut, das Leben vnd den Himmel nicht erreichen, noch dem bösen, dem Todt vnd der Hellen entrinnen. Darumb ist jhm angst vnd wehe, wie einer Gebärerin. Bevorab in dem so er Glaubens vnd Evangelii halben erdulden, außstehn vnd leiden muß.

Joh, 16

II. Deß Menschen Erlösung.

Zum vierten kompt dem Menschen, der im glaubigen Gebet mit langmuth wartet, Gott in der Noht zu hilff mit sanfftmuht, vnd verständigt jhn der Mügligkeit durch seine Krafft, die er jhme gutwilliglich, vmb den thewren Verdienst seines Sohns willen, verleyhen vnd geben wölle, die doch Gott eher nicht geben mag noch wil, bis der Mensch auß Gnaden geschickt wirt die Krafft zu empfahen, das ist, biß er die Heimsuchung Gottes durch Würckung des heiligen Geistes von gantzem Hertzen im Glauben annimpt, vnd also erneweret wirt. Solches wöllen hat Gott dem widergebornen Menschen in Christo verliehen, vnd in jhn gelegt auß Gnaden. Nun mögen aber Gott seine Gaben

Matth. 23.





ben nicht gerewen, dann sein Beruff kräfftig, vnd sein Bund bestendig bleibt.

Zum fünfften ergibt sich der Mensch nach der in heiliger Tauffe gethanen Zusage, daß er wölle auß verliehener Gnade, Gottes Werckzeuge seyn, vnd glauben, was vnd wie sein kräfftige Güte in oder mit jhm würcket, und sagt, wie geschrieben stehet mit auffrichtigem Hertzen. Herr was wiltu daß ich thun oder glauben sol. Ich glaube, lieber HERR, hilff meinem Vnglauben.

III. Danckbarkeit des Menschen. Act. 9. Marc. 9.

Zum sechsten ist alsdann die gütige Krafft Gottes reichlich da, die ergreifft den Menschen, vmbfähet jhn mit den Banden der Liebe, fuhret jhn, dahin er zuvoren nicht wolt, da kompt Gott vnd der Mensch zusammen in ein einiges Ein, nemlich in Christo Jesu dem Mittler, wie obgehört, durch die Vereinigung deß Göttlichen vnd deß Menschen auß Gnadem empfangenen vnd ergebnen Willens, also daß Gott durch solche kräfftiglich gegebene Bewilligung vnd Ernewerung des Menschen alles durch jhn würcken mag, das er wil, dagegen auch dem Menschen in vnd mit Gott alle Ding nach dem Glauben müglich seynd. Ja auch ohne

1.Tim.1. Matth. 21.

zuthun

zuthun Fleisch vnd Bluts durch den Geist
Jes. 26. Gottes in Krafft des Leydens Christi, einen
newen Menschen in jene Welt zu empfangen
vnd zu gebähren. Der also mit Christo dem
Ephes. 5. Erstgebornen in Gnadenbund vereiniget, ein
Fleisch vnd Blut mit jhm wirt.

Wer nun nach diesen sechs, als gleich-
sam durch sechs mühselige Wercktage in den
Sabbath Göttlicher Ruhe ingegangen ist,
dergestalt daß Gott in jhm vnd er in Gott
durch Christum in seinem Gnadenbund kräff-
tiglich eins wordē ist, derselbe Mensch mag
alsdann auch seine eusserliche Sinn gehor-
samlich gefangen nemmen, vnd das inner-
liche, zwar nicht vor sich, sondern in Krafft
vnd Gnad (wie gehört) dessen der in jhm ist,
also erschwingen, daß er nicht allein eine
Joh. 1. Macht bekompt, wie jhm grosse vnd himm-
lische Ding müglich zu erkennen vnd anzu-
nemmen, sondern auch ein hertzliche Begierd
vnd Wollust empfindet, alles gern zuthun,
vnd auffs müglichst zuvollnbringen, was
Gott befihlet, ja sehr beschwerlich, berewlich
vnd angelegen ist es jhm, wann er ein Jota
deß Befelchs seines Gottes wissentlich vber-
tretten thut, vnd daß vmb so viel mehr,
weil er weiß, daß auch der Gerechte, das
ist,





ist, der durch Christi Blut geheiligte, auß anklebender Schwachheit des Tags mehr dann siebenmal strauchlen thut. Dann in der Bewilligung, so der Mensch ingehet, vnd das angebotten wirt, durch Gottes Gnad empfähet vnd annimpt, mit gantz hertzreichem glaubigẽ Munde, wie die Jungfraw Maria sagt, Siehe ich bin deß HErrn Magd, mir gschehe nach seinem Willen, oder wie du gesagt hast (es scheine eusserlich so vnmüglich als es wolle, wo die Warheit den Menschen dermassen ergreiffet) so geschicht jhm nach seinem Glauben. Dann der mit jhm handelt, ist getrew vnd wahrhafft, vnd wil niemand zu schanden werden lassen, der sich jhme vertrawet.

Vnd das ist zu mercken vnter vielen, doch kürtzlich bey zweyen schönen Exempeln der heiligen Schrifft.

I. Bey dem hundertjärigen Abraham, dem Gott der HErr erst einen Sohn versprach von der vnfruchtbaren neuntzig järigen Sara. Wann Abraham auff den euserlichen were geblieben, hette er wol sein Lebzeit vber keinen Sohn Göttlicher Verheissung erlangt. Do er aber bald durch die gegebene

Gnad auff das Wort, Zusage vnd Trew Gottes fiel, so geschahe jhm gäntzlich, wie vnmüglich es sonsten war beym Menschen.

II. Also muste auch Petrus seine Augen für dem Möhr zuthun, seine Ohren für dem Winde, vnd mit seinen Füssen auff das wütende Wasser tretten, wie auff ein Felsen, vnd dz in der Krafft Christi, da er sagt: Kom her. Als viel nun Petrus die euserliche Sinn in Acht genommen, also viel hat er am Glauben Mangel gehabt. Wo aber Petrus die euserlichen Sinn auß verliehener Gnade, gar eingezogen hätte, wär er gar ertruncken, da er sie aber zum Theil einzoge vnd zum Theil nicht, ließ jhn der HErr Christus zum Theil sincken.

Matth. 14.

Hiero nun ist zu sehen, wer Augen vnd Ohren hat zu sehen vnd zu hören, wie ein groß Ding es sey das Wort Gottes auß gegebner Gnad recht hören, dasselb recht glauben, das ist, sich Gott recht im Glauben ergeben, sich gäntzlich auff sein Wort verlassen, vnd mit Gott (also zu reden) ohn einigen auffhalt würcken. Abraham sagt alsobald ja, auff das Wort Gottes, vnd glaubt mit gantzem Mund vnd Hertzen, darumb war sein

Glaub





Glaub groß. Petrus aber mit halben oder schwachglaubigen Munde vnd Hertzen, darumb hieß sein Glaub klein, vnd geschicht jhnen beyden nach jhren Glauben.

In diesem erzeigt sich die Güte vnd Trewe vnseres frommen Gottes, der auch den kleinen Glauben erhalten will, daß er nicht vndergehe, ob er jhn gleich ein Weil lässet sincken vnd zablen.

Vnd erscheinet gewaltig herauß, wie man das Wort Gottes nit allein schlecht Historischer Weiß glauben, sonderen gäntzlich annemen, auch mit Verleugnung sein selbsten sich darnach richten sol. So lang aber der Mensch sich selbst nicht verleugnen wil, so lang vnd viel kompt er nicht zur Ruhe. Darumb muß es mit Glauben vnd gottseligem Wandel, als lebendigen Früchten desselben, schlechts auffgeopffert seyn vnd heissen, wie in Christo dem Herrn erschienen, vnd der Geist GOttes durch den Apostel Paulum ermahnet. Daß man GOTT dem HErrn in wahrer Gottseligkeit vnd Heiligkeit dienen, vnd nach dem newen Leben, so der heilige Geist in den Glaubigen erwecket, ein geistlich Opffer des Hertzens vnd Gemüths bringen sol; Röm. 12.

sol, das sich Gott dem Herrn zu dienen vnd zu preisen gantz vnd gar ergibt.

Sehr schåndlich ist es aber, daß man Christum allein mit Worten bezahlen, vnd jhm weltlich dienen wil. Dann wie gefiels dir, wann sich dir ein Jungfraw zur Ehe verspreche, aber sie für vnd für mit andern huren thåte, vnd sich dannoch berůmpte, sie håtte jhr Hertz allein zu dir gerichtet, vnd besitzte also dein Gůter erblich? Nun versprechen wir vns je Christo all mit Namen, sonderlich in der heiligen Tauffe, vnd bey dem hochwůrdigen Abendmal, vnd hausen gleichwol gar zu grob mit Belial, vnd der Welt. Dann Christi Weg bedůncket vns zu enge, zu schmal, verdrießlich vnd vnleydlich. Wir sprechen alle HErr, HErr, vnd thun doch nicht das geringste gern, was er vns heisset vnd berichtet. Ist aber jemand der ja meynet, er halte gar wol mit Christo hauß, er folge Christi Leben nach, dem wůnsche ich, dz er eben also Christo vermehlet seye, wie er wolte, daß jhm sein Ehegemal wåre. In Betrachtung da sich das Ehegemal nicht recht hålt, vnd huret, so hat der Ehemann je in alle Weg macht vnd gewalt sich von jhr scheiden zu lassen. Das Weib aber das sich in

vnd





vnd nach deß Ehemanns Willen richtet, jhm folget vnd gehorsamet, jhn förchtet, liebet vnd ehret, jhr die Haußsorge angelegen sein lässet, nicht viel spatzieret, vmbschweifft, oder Fürwitz treibet, das wirt wol für viel Nachtheil vnd Gefahr behütet.

Also auch je mehr einer ein rechter Christ seyn wil, je weniger lässet er sein Vernunfft vnter dem euserlichen ehebrecherischen Geschlecht spatziren, sondern bleibt je reiner, wann er seines einigen Ehegemahls allein warten thut, seine Stimm höret, jhr gehorchet, vnd vber sein eigen jnnerlich Hauß mit Sorgen wachet, damit er auch seine euserliche Sinn, nach Müglichkeit mit guter Meisterschafft im Gehorsam behalten mag. Dann wir seynd nun mehr von vnser verderbten Natur hero also beschaffen, daß wo wir vnseren Augen ein vergebenen Blick erlauben, so kommen sie nimmermehr so lauter heim, wie sie seynd außgegangen, sehen sie nur ein Chaldeer an der Wand gemahlet, so wöllen sie einen Chaldeer haben, also reden wir vnnütze vergebliche Wort, so liegt vns schon Rechenschafft zu geben auff dem Halß. Matth. 12. Damit wir dann bezeugen, vnd bekennen müssen, daß noch ein Wust in vnsern Hertzen

tzen stecke, der zur Christlichen Ehe nicht gehöret.

Darumb wer sein Ehegemahl den Herrn Christum recht lieb hat, der redet nicht gern ein Wort, isset nicht gern ein Bissen Brot, er thut nicht gern ein trunck Wasser, er legt nicht gern ein Kleyd an seinen Leib, er geht nicht gern einen Fußtritt, es sey dann daß er zuvoren seinen einigen Liebhaber angesehen vnd wargenommen hat, ob es nicht wider jhn seye. Er weiß aber daß jhm nichts mehr zuwider ist, als sich selbst meynen, sich selbst suchen, vnd fleischlich gesinnet seyn, dadurch auch ein gut Werck an jhm selbst böß werden mag. Sich aber abhalten von dieser argen Welt, vnd den Herrn Christum vor allen vnd in allem Thun vnd Lassen ansehen, ist das süsse Joch, vnd fürwar ein sanffte leicht Bürde allen Erleuchteten vnd Newgebornen, welche erträglich ist dem Bawman im Acker, dem Räbmann in Weingarten, dem Handwercksman in seiner Arbeit, dem Kauffman im Gewerb, dem Fischer auff dem Wasser, dem Knecht im Dienst, dem Herrn im Regiment, dem Weib bey dem Rocken, der Magd beym Herd, ja ein jeglicher mag Gottes seines Herrn in den Wercken seines

Ampts





Ampts, Standes vnd Berufs warnemmen, also wunderbarlich ist der Herr in seinen Creaturen, wann sie mit den jnnerlichen Augen angesehen, vnd die güte Gottes darinnen erkennt werden, nemlich warumb, worzu, von wem, vnd wem zu gut sie erschaffen seynd.

Gestalt dessen, kompt der Mensch etlicher Massen mit den Creaturen auch zur Ruhe, nemlich als viel Gott in solcher himmlischen Weißheit durch die Creaturen erkant vnd gepriesen wirt. Da kan sich der Mensch erst recht gebrauchen, welchen Gebrauch auch alle Creaturen begeren, vnd seufftzen ober die Eytelkeit, darinn sie dem Menschen dienen müssen vmb deß Willen, der sie vnterworffen hat. Nemlich von wegen der Sünde deß gantzen menschlichen Geschlechts, auff das Gott den Menschen durch solche Mittel straffete, biß die Herrlichkeit der Kinder Gottes zu der von Gott bestimpten Zeit offenbaret werde.

Rom. 1.

Wie aber nun kein Creatur entlich Ruh haben mag auff Erden, sie werde dann eins mit dem Menschen, dem sie vnterworffen ist, vnd keine mag anders mit dem Menschen eins

werden, sie trage vnd erdulde dann seinen Willen, also findet auch der Mensch keine Ruh ewiglich, biß er eins wirt mit Gott.

Alsdann geht der recht Sabbathtag ein mit Fried, Frewd, Lieb, Sanfftmuth, Trost vnd aller Ergetzlichkeit vnd Erquickung in seinem drey einigen Ein. Solche Einigkeit kan aber nicht geschehen, der Mensch trage vnd erdulde dann den Willen Gottes, welcher ihm in Christo Jesu dem Erstlingen aller angezeigt, vnd mit der That vorgetragen ist.

1.Petr.2.

In diesem Ebenbild Gottes kan er sich aller Bilder, deren so oben seyd im Himmel, hie vnten auff Erden, im Wasser vnd vnter der Erden gäntzlich entschlagen, vnd wie obgemeldt, kan allem dem absagen, das er besitzet, kan mit Christo sein Creutz auff sich nemmen (dann ohne Creutz wirts nicht zugehn, der Jünger ist nicht vber seinen Meister) kan mit Christo sich, wo es die Zeit erfordert, in ein einfältig, arm, einsam, erstorben Leben ergeben, vnd wie das Weitzenkörnlein eintzelich sterben, auffwachsen, grünen, blühen, vnd fruchtbar werden, kan also in wahrer gläubiger Ergebung an Christum, bey Lieb vnd Leyd sich mit ihme auff

der









der Welt gleichsam tröschen, schwingen, wannen, reutern, zermalen, beutelen vnd backen lassen, alsdann wirt er ein rechtes Speißopffer zu Ehren, Gott dem Himmlischen Vatter, in dem sein jrrdische vnd viehische Art ordentlich wirt verdäwet, ein Geist mit ihm, lebt, würckt vnd thut geistlicher Weiß, wie er zuvorn weltlicher Weiß getödet, zerbrochen, vnd nichts das für Gott recht vnd gut war, gewürcket hat.

In Erwegung Gott eben also vns zuvorn ein Speiß worden ist in Christo, der vns eher geliebet, vnd durch Christi Creutz, Marter, Leyden vnd Tod, Ja Begebung alles dessen, so er gehabt, sich vns behäglich gemacht, auff daß er in vns vnd wir in ihm bleiben, vnd in solcher Speiß ewiglich leben, vnd durch das Brot, so vom Himmel kommen, erhalten werden möchten. Welches Krafft vnd Süssigkeit, so wol im Wort, als in den heiligen Sacramenten vorgetragen, kein Mensch also wohl versuchen, schmecken vnd erfahren kan, als in dem wahren innerlichen Leyden, damit zwar auch das eusserliche läufft, vnd das innerliche fürderet, ꝛc. in welchem Leyden der irrdische Schmack zeitlicher Lust vnd Weltwesen dem Menschen entfält,

Joh. 6.

1. Pet. 4.

fält, vnd sich im lebendigen Glauben ohn alle Rücksehung zu Gott der heiligen Dreyfaltigkeit seinem einigen Ein wendet.

Alsdann begint in ihm die himmlische Speiß durch das Fewr der Trübsalen gekocht zudäwen, ihre Krafft außzutheilen, vnd thut der Mensch die wahre Süssigkeit empfinden, darinn auch vnser Fleisch Christi ähnlicher vnd geschmackt wirt. Dann so wenig vns ein rohes Fleisch bequem ist zu essen, also wenig werden auch wir so rohe in Christo taugen, rc. Wer sich aber im Leyden vnd Trübsal vom HErrn abkehret vnd wendet, der leydet Schiffbruch am Glauben, vnd möcht wol auch sein Creutz tragen, aber nicht mit dem HErrn Christo sondern mit dem lincken Schächer, vnd wird weder hie noch dort zur Ruh kommen. Sintemal in einem geplagten, trübseligen, armen, einsamen, vor der Welt verachteten, Creutzhafften Leben, lernet ein Glaubiger Gott nahe erkennen, vnd rechtschaffen bekennen.

Zwar ob wol Gott natürlicher Weiß auß dem Gesatz seiner Weißheit etlicher Massen erkannt wirt, vnd auß dem Verstand der sichtbarlichen Geschöpff sein vnsichtbare Allmäch=





mächtigkeit, Gerechtigkeit vnd Güte, ꝛc. angezeigt werden mögen, das dann einem angehenden Christen sehr Nutz ist. Jedoch wirt Er nie eigentlicher für vnsern lieben Vatter erkant, der vns so inniglich liebet, als durch dz Leiden, Sterben, vnd Aufferstehung seines Sohns.

Nun erkennen wir das Leiden seines Sohns.

Nun erkennen wir das Leiden seines Sohns nimmermehr besser, dann im Mitleiden, das ist, wann wir seines Leidens theilhafftig gemacht werden, welches da geschicht zum Absterben vnsers sündlichen Fleisches, zur Widergeburt vnd Ernewrung deß Geistes vnseres Gemühts, vnd das alles durch die beywohnende Gnad Gottes in Christo Jesu.

Wer aber mit Christo nichts leidet, noch leiden will, ist zu beförchten, der kenne weder den Vatter noch den Sohn recht, vnd fehle deß lebendigen Glaubens, werde derhalben auch mit Christo zur Herrligkeit nit mögen erhoben werden. Wer den Vatter vnd Sohn recht erkennen will, der muß in Kräfft

seines Geistes die Articul deß Glaubens in Ihm selbst guter Massen erdulden, dadurch er auch im Glauben, also zu reden, der Allmächtigkeit Gottes theilhafftig wirt, das ist, in Himlischen vnd Göttlichen Sachen, sonsten vnmügliche Ding im Glauben an Christum ergreifen, verstehn, fassen, vnd im Werck erweisen kan. In Ansehung alle Ding dem Glaubigen müglich seynd, was neimlich zu seiner Seligkeit befürderlich, dienlich vnd heilsam ist.

Marc. 9.

Der Sohn Gottes geistlich in ihm enpfangen, geboren, gemartert, getödt vnd begraben, zwar die einige Gnugthuung vnd Erfüllung des Leidens in Christo. Er steht aber auch wider auff in Christo durch den Glauben, welcher ihm durch den Heiligen Geist Stärck vnd Krafft gibt in einem newen Leben zu wandeln. Vnd das heist die erste Aufferstehung; darumb hat auch der ander Todt kein Gwalt vber ihn, sonder der newe Mensch, so ihm selbst mißfallet vnd abstirbt, herschet durch Christum vber Fleisch, Sünde, vnd alle Porten der Hellen. Wer derhalben ausserhalb der wahren Empfindung der Leiden Christi, vnd sein selbs Absterbens, wie auch hinwiderumb ausserhalb der Auffer-

Coloss. 1.

Apoc. 20.

2. Tim. 2.

stehung





stehung in Christo, vnd Ernewrung deß Geistes ist, lehrt, redt vnd prediget; der ist, lehrt, vnd prediget, alles eitel, vergeblich, vrtheilet im Handel deß Heils wie ein blinder von Farben, ohne Frucht vnd Besserung seiner selbst vnd anderer, wann er schon täglich ja stündlich von allen Puncten der Religion mit grossem Eyfer vnd Ansehen zu reden vnd zu opinionisiren, zu predigen vnd zu lehren, zu disputiren vnd zu streiten weiß. Dann Christus verzeucht sich selbst der Frücht seiner euserlichen Lehre, wo die von der innern abgesondert vnd getheilet ist.

Wolte aber Gott, daß wir vns alle ins gemein, wie weyland Herr Bucholtzer wol gesagt, also mißfielen im Leben, als wir vns mißfallen im Todt, wie würden wir so heilig vnd gottselig, ja in der Liebe so eyfrig seyn. Dahero pflegt man im Sprichwort (so nechst Gottes Wort auß der täglichen Erfahrung die ohnfehlbare Wahrheit ist) nicht vnzeitig zu sagen. Wer stirbt ehe er stirbt, der stirbt nicht, wann er stirbt. Dann wer allhie der Welt durch Christum abstirbt, ehe er deß zeitlichen Todts verfält, der stirbt nicht deß ewigen Todts, wann sein Seel vom Leib abscheidet, sondern dringt hindurch in der

newen Geburt, mit Christi Gerechtigkeit bekleydet zum ewigen Leben, gleich die fünff klugen Jungfrawen mit jhren geschmückten Lampen vnd leuchtenden Glauben, durch die Nacht der Trübsalen wachbar durchgetrungen, vnd zur Himmlischen Hochzeit, zur ewigen Ruhestatt eingegangen seynd. Darumb das Mißfallen, das Mitleyden vnd Absterben seyn selbst, vnd die Aufferstehung in Christo vnd gottselige Ernewerung seines Geistes vnd Lebens hoch vnd einig für aller Welt Reichthumb vnd Wolgemach vonnöthen seyn wil. Gestalt diese Absterbung vnd Aufferstehung durch die heilige Tauffe angebildet, bedeutet and bezeuget wirt. Derhalben ein jeder zusehen mag, wie er seiner Selen vnbetrügliche Ruhe schaffe, vnd die zu Ehren Gott dem Herrn heiliglich gebraucht vnd regiren lasse.

Röm. 6. Ephes. 6. Coloss. 2.

Es ist aber darneben wol in Acht zu nemmen, daß keiner auß seinem eigen Leyden vnd Absterben, &c. ein Abgott mache, oder sich deß berede, das er noch nicht hat. Das geschicht aber, wann jhm der Mensch selbst wolgefällt, vnd nicht am Haupt dem Herrn Christo bleibt. Dann Gott nicht das Leyden des Menschen, sondern die durch seine

Gnad





Gnad darinnen verliehene gläubige Beständigkeit, die gläubige Ergebung an jhn, das willige demütige Opffer seines in Christo der Welt abgestorbenen Lebens, vnd seines Geistes begabtes Sehnen vnd begabtes glaubiges Verlangen vmb Christi willen, vnd in der Person Christi ansiehet. Dann es heisset, du stehest durch den Glauben, sey nicht stoltz, sondern förchte dich, das ist so viel, nach dem der Glaub ein lautere Gab Gottes ist, soltu solche Gab mit danckbarem Hertzen erkennen, vnd dich derentwegen nicht vberheben, sondern solt dich hüten für fleischlicher Sicherheit vnd Vermessenheit, solt dir nicht selbst trawen, sondern dagegen Gott förchten vnd demütig seyn, in heiliger Sorgfeltigkeit, dadurch wir vns selbst mißtrawen, vnd zur Demut Gottes Forcht vnd embsigem Gebet angereitzet werden.

Röm. 6.

Philip. 2.

Darumb jhm der Mensch so wenig selbst kan zuschreiben, oder gleich so wenig sich dessen mit recht vberheben, als der verlohrne Sohn des Kleydes, Fingerräiffs, newen Schuhe vnd Gastmals seines Vatters vberheben können, als die jhn mehr an seine vndanckbare Boßheit, vnd des frommen Vatters Güte vermahnet, vnd erinnert, wie er

Luc. 15.

bißhero

I. Deß Menschen Elend.

bißhero sein Leben in Lastern, vnd all sein Erbgut göttlicher Gaben in weltlichen Lüsten schändlich verschwendet, vnd hingebracht hat. Darumb billich Prassen vnd Wollust mit Hunger vnd Vnlust bey den Schweinen muß vertrieben werden.

II. Deß Menschen Erlösung.

Noch nimpt jhn der Barmhertzige Vatter in Christo Jesu so gar freundlich auff, als hätte er nie wider jhn gethan, Ja gedencket keiner Missethat mehr, sondern eylet jhm entgegen, jammert sich seiner, kompt mit seiner Liebe zuvor, lediget jhn vom Elend, fält jhm vmb den Halß, küsset ihn, vnd überraicht jhm all sein vorige Zier, lässet auch schlachten ein gemäst Kalb, daß er sich mit dem gantzen Hauß erfrewe vnd frölich seye, wegen deß gestorbenen vnd wieder lebendigen, verlohrnen vnd wiedergefundenen Sohns.

III. Die Danckbarkeit deß Menschen.

Dagegen gewint der Sohn den Vatter, zur Anzeig höchster Danckbarkeit, so inbrünstig vnd hertzlich Lieb, daß er sonst niemands achtet, dem bekent er seine Sünde, vnd sagt, Vatter ich hab gesündiget in den Himmel vnd für dir, rc. den Vatter förcht er, den ehret er, den hat er vor Augen in allem seinem Thun vnd Lassen, Ja er ist gar entzündt, vnd









vnd brennt in der Liebe deß Vatters durch Jesum Christum, in dem hat er Ruhe, Fried, Heil, vnd alles so genug, daß er der gantzen Welt nicht achtet. Ohn den bedüncket er sich so arm, daß er nicht armer seyn könt, wann schon die gantze Welt sein wäre. Dann da ist nichts dann Lieb vnd Lieb, da ist der Fried des Herrn Jesu Christi, vnd die Ruhe des heiligen Geistes, darinn der Mensche mit Frewdigkeit schreyen mag. Wer wird vns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fahrligkeit? oder Schwerd? Ich bin gewiß, daß weder Todt, noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthumb, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag vns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist vnserm Herrn. Rom. 8.

Vnd das ist die wahre Gottseligkeit darnach der Mensch im rechten Glauben inniglich zu trachten schuldig, als dadurch vnd mit deren er durch die hohe Gnad vnd thewren Verdienst vnseres Erlösers Jesu Christi zum innerlichen Christen werden, vnd neben stätwährendem Gebett in Gott, zu vnd in die

die geheime Gemein, vnd Gesellschafft der hocherleuchten Brüder deß rechten Christi leidenden lieblichen Rosencreutzes kommen vnd gelangen mag, also in Krafft deren in vielen schweren wichtig: vnd hogen Welt- vnd geistlichen Sachen mit Christo vnmügliche Ding verrichten, außführen vnd volziehen, vnd also das rechte rühige Jubel Jahr täglich vnd stündlich halten vnd celebriren kan, zwar nicht, wie Weltkinder meynen zur Lust, Frewd vnd Abenthewer oder Sammlung grosser Zeitlicher Schätz, eigner ihrer Ehr vnd Hochzeit in diesem zergänglichem Welt Cräis, sondern viel mehr zum geistlichen Nutz Heil vnd Siechreicher Gesundheit des Menschlichen Geschlechts, bevorab zu Wendung, Abwehrung vnd Verbindung grewlicher obschwebender Tyranney deß schmeichelhafften, Heuchlerischen vnd Wolffmässigen Antichrists, auch zu Bekehrung der hartnäckigen, verstockten, gewissenlosen Juden vnd anderer vnglaubigen Völcker. Darzu dann Gott der Himmlische Vatter sampt seinem geliebten Sohn vnd heiligen Geist in der bestimpten Zeit mit Gnaden verhelffen wirt, Amen.

Matth. 21.

1. Cor. 2.

Fol-





Folget

Vors Ander,

Von der Liebe vnd ihrer Art, Natur vnd Eigenschafft.

Gott ist die Liebe selbst, Christus das Gesatz vnd die Propheten. Item, Recht thun vnd die Gerechtigkeit. Darumb ist die Liebe alles, Ja Gott selbst das Einige Ein in der Dreyfaltigkeit, oder drey Personen in der Dreyeinigkeit. Liebe nun, oder habe lieb den Herren Christum, der alle Gerechtigkeit erfüllet hat, vnd du dir durch wahren Glauben zueignest, so hastu Gott vnd sein Wort vnd Christum erkant vnd gehalten. Dahero fasset Paulus alles in die Liebe zusammen, vnd schleust ein, was Christus ist, vnd was das Gesatz und die Propheten gelehret haben, vnd diß ist kürtzlich die Hauptsumm aller Gebott, Lehre vnd Bücher, Ja Christi selbst, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen vnd von vngeferbtem Glauben. Wie auch Christus vielmal gesagt, daß darinn hange vnd begriffen werde alles, was das Gesatz vnd die Propheten bezeuget haben.

1. Joh. 4. Matth. 7.

1. Tim. 1.

ben. Nun hat je Moyses vnd die Prophe- ten von Christo geschrieben, so muß je Gott die Liebe vnd Christus das Bild vnd Abdruck der Liebe, Ja die Lieb selbst seyn, wer nun in der Lieb ist vnd bleibt, der bleibt in Gott vnd Christo, Ja kan in Christo vnd Gott der Liebe nicht Fehl tretten, dieweil Lieben das Gesatz halten ist, vnd das Gesatz nichts dann Liebe ist, auch der Herr Christus selbst die Liebe ist, lehret, begehret, vnd lebt.

Röm. 13.

Dagegen ist die Sünde, oder Sündi- gen nichts anders, dann nicht lieben, deß Menschen eigner Will, sein eigne Lieb vnd Gesuch. Der nun aber liebt, der ist in Christo, vnd kan in Ansehung dessen nicht sündigen, noch deß Gesatzes fehlen oder vn- recht thun, das ist, wirt jhm durch wahren lebendigen Glauben vmb Christi vnd seiner Liebe willen kein Sünde oder Fehl wider das Gesatz zugerechnet. Darum spricht Sanct. Paulus, die Liebe ist langmüthig vnd freund- lich, die Liebe eyfert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht auff, sie stellet sich nicht vngebärdig, sie suchet nicht das jhre, sie lässet sich nicht erbitteren, sie trachtet nicht nach Schaden, sie frewet sich nicht wann es vnrecht zugehet, sie frewet sich aber

1. Cor. 13.





aber wann es recht zugehet, sie verträgt alles, sie vertrawet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles die Liebe höret nimmermehr auff, so doch die Weissagungen auffhören werden, vnd die Sprachen auffhören werden, vnd das Erkanntnuß auffhören wirt, ꝛc.

Hinwiderumb was nicht die Liebe ist, vnd Liebe bringt, das ist vor Gott nichts, sondern Todt vnd Sünde, wann man gleich weissagen könte, vnd alle Geheimnuß wüst, vnd aller Künst Erkanntnuß, auch solchen Glauben hätte, der die Berg versetzen könte. Item, mit Menschen, Ja Englischen Zungen redete, Ja den Leib auß falscher Lieb, falscher Religion, vnd falscher Andacht brennen ließ, vnd alle Haab vnd Gut vmb Gottes willen den Armen gebe. So gar ist alles an der innigen Liebe gelegen, die Gott selbst ist, vnd das Gesatz ist, vnd alles also allein ist, recht thut, vnd nicht sündigen kan. Darumb, obwol der Warheit änlich, dz Judas, wie Petrus, krancke, gesundt gemacht, böse Geister außgetrieben, vnd andere Wunderwerck gethan habe, weil er aber der Liebe gemangelt, war es alles nichts vnd vergeblich, Ja verdammlich gewesen. 1Cor.15.

Wie nun der Barmhertzigkeit die Sünde zuwider ist, also ist Noth, Armuth, Trübsal, Last vnd Haß des Nechsten, der Liebe zuwider vnd entgegen. Wo nun kein Sünde vnd Fehl ist, da ist keiner Gnad vonnöthen, oder findet die Gnad gleichsam keine Statt, vnd hat nichts zu thun, noch zu würcken. Also wo kein bekennende Noth, Last, Armut, Vngestallt vnd Schwachheit, Ja wo kein Gegentheil ist, da kan die Lieb nicht hinkommen oder statt haben. Dann die Lieb (so stracks anders ist dann der Welt Liebe, weil dieselbe nur liebet, was sie liebet, vnd hasset, was sie hasset) siehet auff jhr Widerspiel vnd Gegenwurff, vnd ist auff jhr Gegentheil vnd Wideriges gerichtet, so gar, daß die Lieb Gottes das jenige so die Welt liebt (dieweil dasselbe nur jhr nutzt, schön vnd voll ist) nicht lieben kan noch wil, sondern allein das vor der Welt feindselig, veracht, Kath, Kehrsal vnd verflucht ist. Allda vnd dahin kan diese Lieb sehen, helffen, nutzen, außfliessen vnd sich gebrauchen lassen, auch jhr Werck vnd Ampt vben, vnd ihr Gütigkeit erweisen. Dann dieweil die Lieb Gott selbst ist, der nichts nemmen oder etwas empfangen, auch nichts neben sich oder vber sich sehen mag, als der niemand neben oder ob jhm hat, so

muß





muß: die Lieb nur vnter sich sehen, vnd allein geben, außfliessen vnd außgiessen.

Demnach obwol die Lieb zugleich, wie Gott alles liebt, begnadet vnd suchet, Reich vnd Arm, Böß vnd Gut. So lässet sich doch dasjenige, was groß, hoch, voll, in Summa die Welt ist, vnd also bey sich selbst hoch, weiß vnd fromm gehalten seyn wil, nicht lieben, erhöhen, füllen, trösten, wie auch ein sehenden vnd gesunden nicht erleuchten vnd heylen (dann die dörffen des Artztes nicht, als die von sich selbst sehend vnd gesund seyn wöllen) darumb thut Gott vnd wil oder kan (also zu reden) nur das Arm Reich machen, das Trostlose trösten, das Feindselige lieben, dem Beleidigten wol thun, dieweil dem Reichen, Vollen vnd Gesunden, wie angedeut, nichts gebricht oder abgehet.

Matth. 5. Röm. 5.

Derhalben wie die Sonn zugleich jederman scheinet, dem Armen wie dem Reichen, dem Blinden wie dem Sehenden, so läßt sich doch der Blind (so in der Finsternuß sitzet) von jhr nit erleuchten, vnd der Fiebrische nicht erwärmen, sondern die Blinden bleiben blind, oder thun muthwillig bey scheinender Sonnen die Augen je mehr zu, vnd

kriechen in die Winckel. Also Gott vnd die Liebe liebt vnpartheysch zugleich alles, die Welt aber, so betrogen seyn wil, fleucht das Liecht, vnd läßt sich nicht heylen noch lieben. Darumb kan sie auch Gott (also zu reden) nicht erleuchten, Er wolle jhr dann auch durch seine Allmacht gleichsam Gewalt anlegen, vnd sein Gnade, Liecht, Leben vnd Liebe, wie anderen Rechtglaubigen vnd Liebhabern Gottes, mittheilen.

Also wil Gott die Welt, vnd was hoch, schön, groß vnd reich darinn ohn jhn seyn wil, nicht heylsamlich lieben, ob ers wol liebt, jedoch mag die Welt seiner Liebe, deren sie nicht wil, nicht theilhafftig noch fähig werden. Daher thut die Liebe allein was sich im Geist, Glauben vnd Wercken, krum, arm, zerschlagen, veracht, betrübt, erkent, ꝛc. (als dahin sie mit ihren Lauff vnd Hülff kommen kan) lieben, obwol die Lieb nach Gottes Art ist, wie in Christo erschienen, vnpartheyisch. Ist sie aber partheyisch, so ists der Welt lieb, vnd ist gewiß falsch, vnd nach Gunst, Vnterschied vnd Ansehen der Person, ist eigennütig, vnd kan nicht, dann was schön, hoch, köstlich, nutz vnd reich ist, ꝛc. lieben, auch in vnd bey der Lieb, da sie





sie sich allein weiß zu erheben, vnd selbst findet, wil jedermann seyn, da liebkoset, vnd heuchelt jedermann, damit man der Gunst geniesse, vnd alles Wolgemachs theilhafftig werde.

Darumb siehet Gott (der die Liebe ist) allein auff das, was arm im Geist, vor der Welt verachtet, nieder, demütig, arbeitselig vnd feindselig ist. Gestalt dessen, do man einem Weltkind ein Spital voller krancken zum Reich vnd Eigenthumb geben wolt, würde er gewißlich darumb nicht dancken, ja er nehme es nicht an, vnd thäten ihnen auch wenig guts, gebe man ihm aber ein Sack, mit Gelt, Reichthumb oder ein schön Weib, das wäre ihm lieber, dan alle Betrangte, elende vnd krancke Leut auff Erden.

1. Cor. 1.

Darauß erscheinet, daß der Welt Lieb, ein falsche betrügliche Lieb vnd deß Teuffels eigen ist, vnd derhalben ein rechter Haß vnd Grewel vor Gott. Dann die rechte Lieb siehet allein auff deß nehsten Last, Bürd vnd Noht in die Tieffe, dahin kan sie allein ihre Werck bringen vnd sich vben. Wie S. Paulus alle Gesatz, Moisen vnd Propheten in die Liebe, in Christum, wie obgesagt, fasset

Gal. 6.

vnd spricht, Einer trage des andern Last, er spricht nicht, einer genieß des andern, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Wann die Lieb ein süsser Wein wäre, oder mit schönen Weiberen bulen, so würd schier jedermann leeben vnd auß Gott seyn. Aber die Werck vnd Gebott Gottes seynd deren Art vnd Eigenschafft, daß sie dem Fleisch (ohne der newen Geburt) ein Creutz vnd Marter seynd. Derhalben ein Krancke, Arme, Trübseelige, geplagte oder böse, widerwertige, Feindseelige Peeson lieben, dieselbe mit Gedult tragen, für dem Haß Lieb vben, für das böß guts beweisen vmb Gottes Willen, vnd nichts ansehen, dann Gott vnd die Lieb allein, das ist die Lieb Gottes, die ihrem Feind, vnd alles, was Feindseelig vnd vngestalt ist, liebet.

Rom. 5. Joh. 3.

Summa die Liebe vnd holdseelige Huld Gottes helt sich zu denen, was Feindselig, nider vnd arm ist, vnd zu allem dem jhenigen so bitter ist, ja was der Welt nicht lieb vnd werth ist, auch die Welt nicht wil, die Welt als einen Außwurff vnd Fluch hinweg würfft, welch auch nicht weniger die widerwärtige Welt selbsten als ihren Feind liebet, von deren sie dagegen gehasset, vnd ihr nach

dem





dem Leben gestellet wirt. Derowegen so ist die Liebe gleichsam ein solche zumal von der Welt geachte Närrin, daß sie nichts kan, dann alles zugleich lieben, sonderlich das jene am meisten, das verlohren, vnd ihr zuwieder ist, vnd ihrer auch nicht begehret, noch wil. Allein sich selbst hasset, vrtheilet vnd verdammet sie, vnd kompt durch Friedmachen, Zuspringen, Rath, Hülff vnd Liebertheilung, rc. vmb ihr Leben, vnd verzehrt sich selbst im Dienen vnter den Menschen, wie im HErrn Christo clärlich erschienen, vnd auch etlicher Massen an David, als ein Vorbild Christi erschienen ist, welcher, ohnerachtet, er in das Exilium vom König Saulen verstossen, vnd in eusserster Todesgefahr gewesen ist, hat gleichwol vnter deß sich deren in der Welt armseligst geachten Außwürffling en, so in Noth vnd Schulden vnd betrübtes Hertzens waren, auß innerlicher Gottseliger Lieb angenommen, dieselbe als ihr Obrister geschützet, geschirmet, getröstet vnd gespeiset, also hiedurch ihme sein eigen Creutz schwärer gemacht, vnd sich gleichsam selbst verzehret. Hingegen dann auch Gott der HErr eben solche Trübselige, Betrangte, mit Schulden beladene Leut, hernach guten theil zum Mittel gebraucht, daß David durch deren Gegen-

Luc. 15. Joh. 3.

1. Sam. 22.

lieb vnd trewen Beystand wider zu seim Kö-
nigreich vnd Ruhe erhebt werden ist. Vnd
ist gewißlich wahr, daß dergleichen glaubige
Lieberweisung vnd mitleydige Gutthätigkeit ge-
gen Dürfftigen, Frommen, verarmten Schuld-
neren, Gott der HErr gemeiniglich auch dem
Wohlthäter an seinem letsten Ende vnd Sterb-
stündlein, mit einem leichten vnd sanfften
Todt belohnen thut, wie dann der Geist Got-
tes solches durch David mit tröstlichen Wor-
ten verheisset, da er spricht, Wol dem der
sich deß Dürfftigen (also auch deß mit Noth
vnd Schulden behafften) annimpt, den wirt
der HErr erretten zur bösen Zeit, der HErr
wirt jhn erquicken auff seinem Siechbeth.
Da dann wol zu mercken seyn wil, ist je in
deß Menschen Lebzeit Erquickung, Rettung
vnd Trost vonnöthen, ja angenehm, will-
komm, vnd seliglich angelegt, so ist es die Er-
quickung, Rettung vnd Trost, so am letsten
in seiner bösen vnd sehr gefehrlichen Zeit, ei-
nem auff seinem Siechbeth von Gott selbsten
geschiehet. Welche seligliche vnd allerliebste
Erquickung, Rettungs Krafft, vnd edelste
Trost mit keiner Schuld, auch der grösten
Geltsumm vergliechen, noch bezahlt werden
kann, dannoch alle diejenige in gewisser Zusa-
ge vnd Zuversicht gewärtig seyn, so in wah-
rem

Matth. 18.





rem Glauben in rechter Lieb (vmb die erlangte Erlösung Christi willen) den Nothtürfftigen, vnd also auch frommen Schuldneren Barmhertzigkeit, Erquickung vnd Ledigung von ihrem zeitlichen Gut vnd Gelt ertheilen vnd erweisen thun. Inmassen der HErr Christus anderswo weiter die seelig preiset, die barmhertzig seynd, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen, vnd daß diejenige gesegnete seines Himmlischen Vatters seyen, so das Himmel Reich ererben sollen, denen auch dasselbe von Anbeginn der Welt bereitet sey, welch, nemlich vnter anderen Wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit zu den Gefangnen, also auch zu den mit Schuld verstrickten oder verknüpfften kommen, das ist, sich gegen ihnen gnädig, barmhertzig, heilsamlich vnd freygebig erwiesen, so gar, daß auch der HErr bey sich selbst schweret: Was hierinnen einem vnter den geringsten seinen Brüdern, das ist, den Glaubigen gethan vnd geschehen sey, Er dasselbe ihm selbst geschehen vnd gethan zu seyn, am Jüngsten Gericht erkennen, bekennen vnd rühmen, auch mit ewiger Liebe, Frewd vnd Ruhe belohnen wil. Darumb der HErr Christus nicht ohn grosses vnd heilig vorgesprochenes Gebett, also bald für allen anderen Bitten, die Bitt

Matth. 18.

Matth. 4.

Matth. 25.

von Vergebung der Fähl oder Schulden widerholet, vnd Ja, daß man solche Vergebung vnd Nachlaß, sey in was Wege oder Sachen es wölle, auß gebottener Liebe Erzeigung vor Augen haben, vnd fleissig in Acht nemmen sol, vnd das auch bey Verlust seiner Sünd Erledigung vnd ewigen Seligkeit.

Die fleischliche Lieb aber, so allein sich selbst liebt, sich selbst sucht, vnd ihr selbst wol wil, die hat nur das vor sich, was vor der Welt ansehnlich, hoch, heilig, gut, reich vnd fürderlich ist, darin sie sich erquicken, frewen vnd finden kan, sie wil nicht barmhertzig noch mitleydig seyn, wil nicht nachgeben, vergeben vnd manglen, zumahl vmb eines anderen Willen, sie wil nicht von sich geben, sondern nur nemmen vnd empfahen, vnd ist starck das Widerspiel in allem, gegen der Liebe Gottes, vnd vor Gott ein rechter Haß vnd Grewel, also daß wer sein Seel, Leben, vnd sich selbst hierinnen liebet, gewißlich sein Seel, Leben, vnd sich selbst tödtlich hasset vnd verderbet.

Luc. 9. Joh. 12. Matth. 10. & 16.

Es will diese Fleischliche Lieb nicht anderer Bürde tragen, wie die Liebe Gottes, sondern allein von anderer Reichthumb,

Stärck,

Stärck, Güthe, ꝛc. getragen werden. Der=halben mag sie vmb nichts Krancks, arbeit=seligs, Schuldbeladenes, vnd verachtes seyn, Sie will nich in das Klaghauß, sondern in das Weinhauß gehen, sie erweiset nur ein Mund, oder Schein, vnd kein fruchtbarn Glauben, vnd wo sie sich selbst nicht weiß zu finden, da fleucht sie vnd kompt nicht dahin, sie will allein gelehrt, geehrt vnd wol dar=an seyn, will allein freundliche Gesellen deß Lebens, Schmeichler, vnd Fuchschwäntzer vmb sich haben. Sie kan auch nichts wider=werdiges, vngestaltes, vndanckbares vmb sich leiden, vnd kürtzlich wollen solche Weltlieber gleichsam nicht auff Erden seyn vnter Armen, schlechten, einfeltigen vnachbaren, schwach=gläubigen Leuten, sondern gern im Paradeiß, in steten Frewden, Wolleben vnd im Himmel vnter den Engelen, vnd fehlen doch weit deß Wegs zum Paradeiß vnd Himmelreich.

Die Braut Christi ist wie ein Rose vn=ter den Dornen, Christus steckt mitten in vnserem Fleisch vnd Noht, seyn Pferch liegt vnter den Wölffen, sein Jerusalem vnd Bur=gerschafft vnter den Hunden, vnd diese sei=ne Braut, Pferch vnd Kirch ist gleich einer Blumen zu Saron, das ist, die im flachen, freyen, Cantic. 2.

freyen, offnen Feld steht, vnd mit Christo jedermanns Raub, Spott vnd Anstoß seyn muß. Sie ist wie ein Rose im Thal, vber die alle Wind vnd Wetter gehet. Dannoch erquicket ihr Haupt, ihr Bräutigam als ein vorleuchtender heller Morgenstern, deren Glieder die Braut mit dem Glantz vnd Geruch seiner Honigsüssen liebreichen Gnaden, Frieden, Freud, Trostes, Schutzes, Schirmes, vnd Schattens wider alle Anfechtungen, Elend, vnd Trübsalen, also vnd dermassen, daß sie vnter dem Creutz in der Liebe, Gedult vnd Glauben, als ein Diamant vest stehen, vnd vbermässig einen lieblichen Glantz, Geruch vnd Labung, wie ein fliessende, frische, erquickende Brunquell, von sich geben mögen.

Gestalt hiervon mit mehrem der Edel vnd Hochgelärt Herr Johan: von Münster Erbsaß zu Vortlach, ꝛc. in seinen Advents predigen, vom Geistlichen Königreich Christi ꝛc. vnd anderen Sachen, schön vnd außführlich discuriret vnd andeutet.

Darumb vernichten alle Weltkinder das Rosenliebliche Creutz Christi, als die ihre müssige schläfferige lieb nur auff ander Leut

Rücken





Rücken legen, vnd fliehen bereuende Sünder, einfaltige, fromme, eingezogene, mit Creutz beladene, Schwachgläubige Christen weit mehr, dann etwa grosse grobe Sünde selbsten, damit sie nur von Verachtung, Armut, vnd Gefahr nicht beschmeißt werden. Aber hiedurch fliehen sie eben von wegen eigner Liebe, das rechte Werck Göttlicher Lieb, vnd vmb ihrer Zeitlichen Wolfahrt Willen fliehen sie die rechte Brunnquell ihres ewigen Heils, vnd werden eben dadurch, indem sie fromm zu seyn vermeinen, zu Heiden vnd Vnchristen, vnderscheiden die Liebe nicht, vnd gedenken nicht, daß es die eygen Lieb des Fleisches ist, die sich also selbst in allen Dingen suchet vnd verkleydet.

Die Kirch ist nimmer besser gestanden, als da sie mitten vnter den Feinden gelegen, da hat die Lieb ihr Vbung, ihr rechte Frucht vnd Werck gehabt vnd fortgebracht: Jetzt vnd heutiges Tags, da man den blutdürstigen Feinden vnd grausamen Verfolgungen zimlicher Massen entgangen, vnd dero Kinder vnd posteritet ihrer Voreltern vnter dem Antichrist hin vnd wieder erlittenen Trübsalen nur von Hören sagen wissen, auch nun eines guten sicheren Friedens geniessen, vnd Glaubens

bens halben freye Gewissen haben können, so spüret man, daß viel mit den Weltkindern in mancherley vorsetzlichen sündlichen Wesen lauffen, zumal mit der Gemeinde zu Epheso von der ersten Lieb nur gar zuviel gewichen seynd, daß es bald besser gewesen (welches man vngern sagt) sie wären anfangs vnter dem Creutz in jhrem Vatterlandt, bey der ersten Lieb, den ersten Wercken, den vorigen Früchten geblieben, vnd hätten nicht einen Fußtritt derwegen versetzet.

Apoc. 2.

Dann man sol vmb der Welt Lieb vnd Gunst willen nicht Gemeinschafft haben mit dem muthwillig gefaßten sündlichen Wesen. Den Sünder zwar sol man lieben, aber die Sünde hassen, wo er sich aber nicht lieben lassen wil, vnd vnser Freundschafft vnd Lieb nicht für gut halten, alsdann muß die Lieb abtretten, da kehrt sich Paulus von seinen Brüdern zu den Heyden. Viel gehen (Gott erbarms) mit Wucheren, Vmbschlag vnd Steigerung der Gelter vnd Pensionen, Wollüsten, Pracht vnd Hoffart in Kleydung, Essen vnd Häuserbawen, Ja mit lauter eytelen Dingen, auch verdächtigen, Aergernuß gebenden Leuten vmb, nicht daß sie dieselbigen in Gott lieben, vnd von dergleichen Sünden abwei-





abweisen, sondern daß sie mit Hetschen, Gewinn, Gab vnd Nutzen von ihnen tragen, vnd sich allein selbst in jhnen suchen vnd lieben. Dieser Lieb vnd Gesellschafft der Sünder ist nicht die, wie Christus der Sünder Gesell ist gewesen, sondern ist ein solche Lieb, so mehr Sünder macht, den Frommen ärgeret, vnd böse Leut in Boßheit verhärtet, Ja dadurch vielfaltige Leichtfertigkeit, vbermachter Stoltz vnd Christen vngemässe Gebräuch auß ein Land in das andere einreisset, es thun vnd seyen es gleich gemeine oder geächte Leut, Ja auch wol Vorsteher, so der Kirchen Seulen zu seyn vermeinen. Man sol aber niemand zugefallen Sünde vnd Grewel häuffen helffen, da sol billich alle Gesellschafft vnd Liebe außseyn, vnd heißen, Wer nicht hasset Vatter, Mutter, rc. der ist mein nicht werth, rc. die Liebe frewet sich der Warheit vnd Gottseligkeit, vnd nicht wann es vnrichtig zugehet, daß nemlich jeder frommer Christ seufftzen vnd sich betrüben muß vber vieler (Gott sey es geklagt) weyland Verfolgter in andere Lande kommender Völcker, vngerechtlich führenden Pracht, Newerung vnd gegebene Aergernuß, bey jhren vor Gott, vnd aller Liebe vnverantworlichen Fürstmässigen Pancketen, Kleydungen, Weiblichen

Zierat,

Zierat, Jubelen, vnd frembden Manieren, auch kostbaren Haußhaltungen, Gemählden vnd schier Königlichen Gebäwen, zugeschweigen dabey etlicher nur gar zuviel ingeschlichener Jüdischer Renten vnd Rencken, ꝛc. Dahero anderster nicht abgenommen, noch gespühret werden kan, dann daß bey solchen die Liebe dermassen erkaltet, daß niemand mehr voller Weltliebe seye, vnd die sich selbsten suchen, als eben meisten Theils diese Leut, vnd schier nur den Titul der wahren Bekanntnuß bey rechter Lehr vnd Kirchen führen, aber jhr Leben weniger darnach vnd nach dem Leben vnd Lieb Christi richten, dann die hoffertigsten eigennützigsten Weltkinder, so je gelebt, gleich ob thäten sie jhr ewiges Heyl allein in solche zeitliche Eytelkeiten setzen vnd fundiren.

Die rechte Lieb aber darbt, spart, fastet vnd manglet selbst, daß sie dem Geliebten möge wolthun, das siehet man an den frommen Vätteren, die leben genaw, vnd ersparen an jhrem Munde, daß sie jhren Kindern mögen rathen vnd helffen. Eine Mutter entzeucht ein Speiß jhrem hungeren Magen, vnd streicht es jhrem lieben Kind ein. Sollen wir nun den Nechsten lieben wie vns selbst,





selbst, so sollen wir je auch also jhme Lieb beweisen, mit jhm darben, Mangel leyden, genaw leyden. Dann dieß ist je die Art, Natur vnd Eigenschafft der rechten Lieb, die in Christo vns zum Exempel vnd Anreitzen der Nachfolg fürgestellet vnd erschienen ist, daß sie sich jhres Rechten verziehet, kein Ruhe hat, es sey dann dem nothleydenden Glied geholffen, vnd ist ja also beschaffen, daß sie sich selbst verzehret vnd Mangel hat, damit nur dem lieben geholffen werde, nimpt sich seiner Noth als jhrer eignen an, in Summa sie vergißt jhr selbst, verringert sich selbst, verleurt vnd verthut sich in vnverdrossenen Diensten, vnd lässet jhr nicht wol seyn, es gehe dann Gottes Ehr vnd des Nechsten Nutz für sich, deß sie empfindt, vnd jhr auff dem Halß ligt. Dergestalt ringet ein solcher Mensch mit Gott, wie Jacob, vnd wann er auff Gott stösset, so kämpfft er mit jhm vmb Wolthat.

Sintemal dieweil Gott die Lieb selbst ist, kan er sich viel weniger selbst lieben, suchen vnd eigennützig seyn, dann wir: In Erwegung Er nur außfliessen, außgiessen, mittheilen, dienen, wolthun wil, vnd dieser Art vnd Natur ist auch der jene, so mit der wah-

ren Lieb begnadet, alsdann stösset gleiches auff gleiches. In dem aber Gott stärcker ist dann wir, so vberwindet er vns mit Lieb vnd Wolthat, vnd zeucht vns in sich selbst, dz wir durch Christum gleichsam seiner Art vnd ein Geist mit jhme werden. Zu welchem Ende dann auch der Herr Christus, vnter anderen, allen Gläubigen vnter sich ein solche Lieb zu erweisen, das heilige Abendmal eingesetzet vnd verordnet hat.

1 Cor. 6.

Die Welt aber mit aller jhrer fleischlichen, falschen, erdichten vnd eigennützigen Liebe suchet sich durch auß in allen Dingen selbst, auch in Gott vnd göttlichen Sachen, vnd liebt nichts, dann was jhr gefellig, angenehm vnd gemächlich ist, zum Leyd vnd Lieb kan man sie nicht bringen, ob man sie gleich mit gelehrten Worten darinn schrecket, so geschichts doch mit Vnlust, vnd mit langsamer Hand, da gehet es nur mit Heller vnd Pfennigen zu, vnd wann vns etwas widerwärtiges begegnet, so wir vorhin in allen Pracht, Fürwitz vnd Vergeudung spendirt vnd gebraucht, Ja allenthalben von einer Fülle in die andere gegangen seynd, alsdann lassen wir zu Zeiten kaum ein vbrigen Heller fallen vmb Gottes Willen, damit wir doch

allein





allein vns selbst, vnser eigen Ehr vnd Ruhm suchen bey Gott vnd den Menschen.

Daß wir aber an allem vnserem Lust vnd Leben einen Trunck, oder an vnserer fleischlichen Begierd ein einigen Fürwitz, Ja ein einigen Heller entzogen, das geschicht nicht, wir geben nur wann wir voll seynd, vnd genug haben, darzu das jenige, so wir nicht mögen und außgenutzet haben, oder hinweg werffen. Salomon sagt aber, daß die rechte Lieb ihr selbst abbrech, vnd schlecht lebe, damit sie wolthun vnd helffen mögen, wie man an dem Leben Christi, vnd folgends an allen rechten Christen siehet. Da befindet sich die Art Göttlicher Beywohnung, vnd die rechte Lieb, die sich selbst consumirt, hasset, verzehret vnd außmerglet, in lauter Sorg vnd Diensten für andere, Fast das, sie mag haben ein Gast, vnd ist in Summa nichts thörlichers vor der Welt, dann dieser Lieb Art, wie alle Wort vnd Werck Gottes, so in wahrem Glauben, bey den Menschen geschefftig seyn müssen.

Aber die Welt (wie mehr gesagt) ist sehr mild, wann ihr Sack gar voll ist, vnd was sie nicht mag, darzu nur gegen Freun-

den vnd weltlichen Wolthaten gibt sie Kern vnd Salz, das ist, nach dem Gebrauch, Wurst wider Wurst, vnd führet im Munde, Lädestu mich, so lade ich dich.

Wie aber hiemit der Lieb vnd dem Leben Christi nachgefolgt, der Glaub geübet, Gott geehret, vnd nach seinem Befehl gedienet wirt, das werden zu seiner Zeit die jenige, so für anderen gute Christen seyn wöllen, zu verantworten haben. Dann es je als ein trübseliger Stand zu beklagen ist, daß vnter genanten Euangelischen Christen gefunden werden sollen, die eher etlich hundert Gülden zum Wohlleben vnd zergenglichen Frewden anwenden, eh sie neben Christen, die sich etwa vmb sie wol verdient, mit wenigem Vnkosten auß Noth vnd Trangsal verholffen wären, sonderen an statt der Liebe (doch gutherzige außgenommen) auff flehenliche Bitt, ein geliehenes mit Wucher vberseßen vnd zunötigen, dermassen daß nach wenigem Auffhalt, eine selbst gemachte in Reichs Abschieden nicht gebillichte noch zugelassene Pension zum Capital, folgends nach einem Jahr oder Messe wider Pensiones zum Capital, vnd vorigen Pensionen ingeschlagen. Item, Thaler in specie nach vbelgezehlten Pfenningen,

oder





oder schlechter Gülden taxirt, nothtranglich, wie verschrieben werden müssen, also è contra zwanglich gefordert werden, viel anderer Beschwernussen mehr dabey zugeschweigen. Alsdann wann der betrangt etwa ratione mißwachsender, zum Vnglück gerathener Jahr, oder anderer dergleichen vieler mitleydender vnverursachter, durch Gottes Verhencknuß zugewachsener Schäden vnd Zustände, die endliche Zahlens Zeit, sonderlich nach gestiegenen Sorten vnd erhöhetem Wucher an Capital vnd Interesse nicht eben ad placitum ejusmodi creditoris (zwar ohn böses Gewissen) halten, noch erschwingen kan. Daß man abermals an statt der Liebe, zuviel Frucht vnbarmhertziger Wucherer, Schmähung, Leyd vnd Feindschafft finden sol, so gar daß auch solche Treiber schier vor Juden vnd den geltgeitzigsten Weltkindern am aller ersten (da ein solcher neben Christ ihnen, auß dergleichen Vnfällen seumig blieben) zum strengsten vnd gefährlichsten auff jhn dringen, dermassen daß alle Christliche Lieb, Gedult, Sanfftmuth, Glaub, Ja Gott selbst vnd das ewige Heil bey jhnen vergessen seyn, scheine) zumal vnd sonderlich in dem (da ein solcher creditor sich seiner dergestalt wider die Lieb streitender Vngestümmigkeit öffentlich schämen muß)

dieselbe entlich mit Pilato heimlich die Hånd wåschet, vnd den vmb jhn wolverdienten debitoren einem anderen kühnen Jungen weltmenschen vbergibt zu tribuliren, vnterm Schein, als wåre er jhme schuldig, oder das Gelt gehörte in eine gemeine Compagniam, der dann den debitoren als ein Vnbekanten von Person vnd meritis, an jenes Statt vnd Stell auff das schåndlichst vnd schmehligst anzulauffen, außzusuchen, Ja an Ehr, credit vnd Nahrung zu ruiniren, zu schwåchen vnd zu verkleinern nicht schonet, daß also der Gottsförchtige debitor nimmermehr auff einen grünen Zweig kommen mag. Welches alles in Warheit deß von Gott verliehenen Segens, vnd für sich vnd andere von Gott empfangenen Pfündlins, bey vergessener Liebe, vbel vnd bößlich mißbrauchen heisset. Dahero folgends manch grosse Gewerb vnd Håndel, auß gerechter Straffe Gottes nothwendig zu Grund gehen, also eins mit dem anderen verlohren werden muß.

Vor weyland etlich Jahren, als durch des Antichrists vbermachte Tyranney viel gute Euangelische Leut verfolgt, von Hauß vnd Hoff in andere Lande vertrieben worden, haben dieselben vnter dem Creutz gestandene Chri-





Christen vnd Confessionisten auß eyffriger Liebe einander alle Fürderung, Hülff mit Rath vnd That erwiesen, in Gedult einer deß anderen Glück vnd Segen erwartet, oder wol einer dem anderen etwa das geliehene nachgelassen vnd geschenckt; Summa ein Leib vnd Leib vnter sich gewesen, so viel vnd lang als das schwere Creutz sie vnd die jhrige gedruckt vnd gefület, jetzo aber nach dem die Alten (so die Tyranney mit Augen gesehen, vnd am Leib erlidten) meisten Theils verstorben, ist es nicht fein noch löblich, daß etwa junge Leut (die kein Verfolgung noch Creutz oder Gefahr außgestanden, doch trewhertzige danckbare Wolthäter außgenommen) stattlich auffgetretten kommen, vnd vmb jhres eigen Nutzes, profits, täglichen Gewinns, vnd prächtigen Wollebens willens, Juden vnd Gottlosen Leuten, Ja wol denen, so jhre Vätter verfolgt, vnd sie selbsten, wo sie können, zu verderben begierig, mehr Ehr Gab vnd Guts erweisen, dann etwa nur einem einigen Mann, zumal einem solchen Confessionisten, der jhnen thätliche Lieb vielfaltig erwiesen, vnd der jhnen so wol in Geistlichen als politischen Geschefften zum öffteren nicht ohn grossen Verlast vnd Hindernuß seiner eigen Nahrung in Lieb vnd Leyd gedienet,

Ja mit Leib vnd Lebens Gefahr trewlich vor sie, vor jhre Nation vnd Religion gewachet vnd gekämpffet, also daß man solchem Ehrliebenden Mann nicht allein wenig Dancks nachgeben oder vergelten, sondern ihn beschimpffen, vnd mehr dann andere, vast vnerhört, für vnd bey vngleich affectionirten Leuten quelen thut, ohnerachtet es doch jedem etwa nur vmb ein wenig liberalitet, vnd zwar vnmerckbaren Abgang ihrer Nahrung zuthun wäre, so doch sonsten ohne das an tausenterley Eytelkeiten vergeblich angewendet vnd verlohren wirt. Was thun dann nun dergleichen Leut anders, als Christum in einem von seinen Gliederen noch einmal verkauffen, damit jhnen nur nichts abgehe? Wie kann allda ein Füncklein rechtschaffener Liebe verhofft werden,, in dem sie sich so vnbarmhertzig erzeigen? Wie mag man sich gut Euangelisch nennen, so doch das gröste vnd vornembste Stück der wahren Gottseligkeit, deß wahren Glaubens, wil nit sagen des Christenthumbs oder der evangelischen Bekantnuß, bey vnd vnter solchem Wandel mangelen thut? Dann es bezeugets je Gottes Wort, daß Glaub, Hoffnung, Weissagungen, Erkanntnuß vnd andere Christliche Tugenden, die doch mehrer Theils zur Seligkeit nöthig,

mit





mit dieser gegenwärtigen Welt ein Ende nemmen, vnd vergehen werden, allein die Liebe werde ewig bleiben, vnd nimmermehr auffhören, weil Gott ohn Ende vnd Anfang, das ist, von aller Ewigkeit die Lieb selbsten ist. Ein new Gebott, spricht der Herr Christus, gebe ich euch, daß jhr euch vnter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auff daß auch jhr einander liebet, daß ist, daß wir vnsers Nechsten Nutz nicht weniger als vnseren eigenen Nutzen aufrichtig vnd von Hertzen befürderen, vnd vns angelegen sein lassen sollen, auch biß in vnd mit vnserem Todt, auß lauter Lieb vnd Nachfolg deß Herrn Christi. Wer nun diß Gebott der Liebe nicht hältet, noch halten wil, vnd also an seinem Nechsten, sonderlich an seinen bewehrten auffrichtigen Glaubensgenossen (gegen denen jeder am Nechsten verpflichtet) nicht mitleidig vnd rechtschaffen erweiset vnd vollbringt, der hat den thätigen vnd lebendigen Glauben verleugnet, ist vnd wirt bey Gott dem Dreyfaltigen einigen Ein, vnd dem ewigen Liebhaber nicht bleiben, sondern gewißlich von jhme getrennet, vnd wol ewig getrennet bleiben, er sey gleich was confession oder religion, Stands oder Beruffs er wölle. Wie meynt man dann sich deß rechten wahren seligen

Joh.

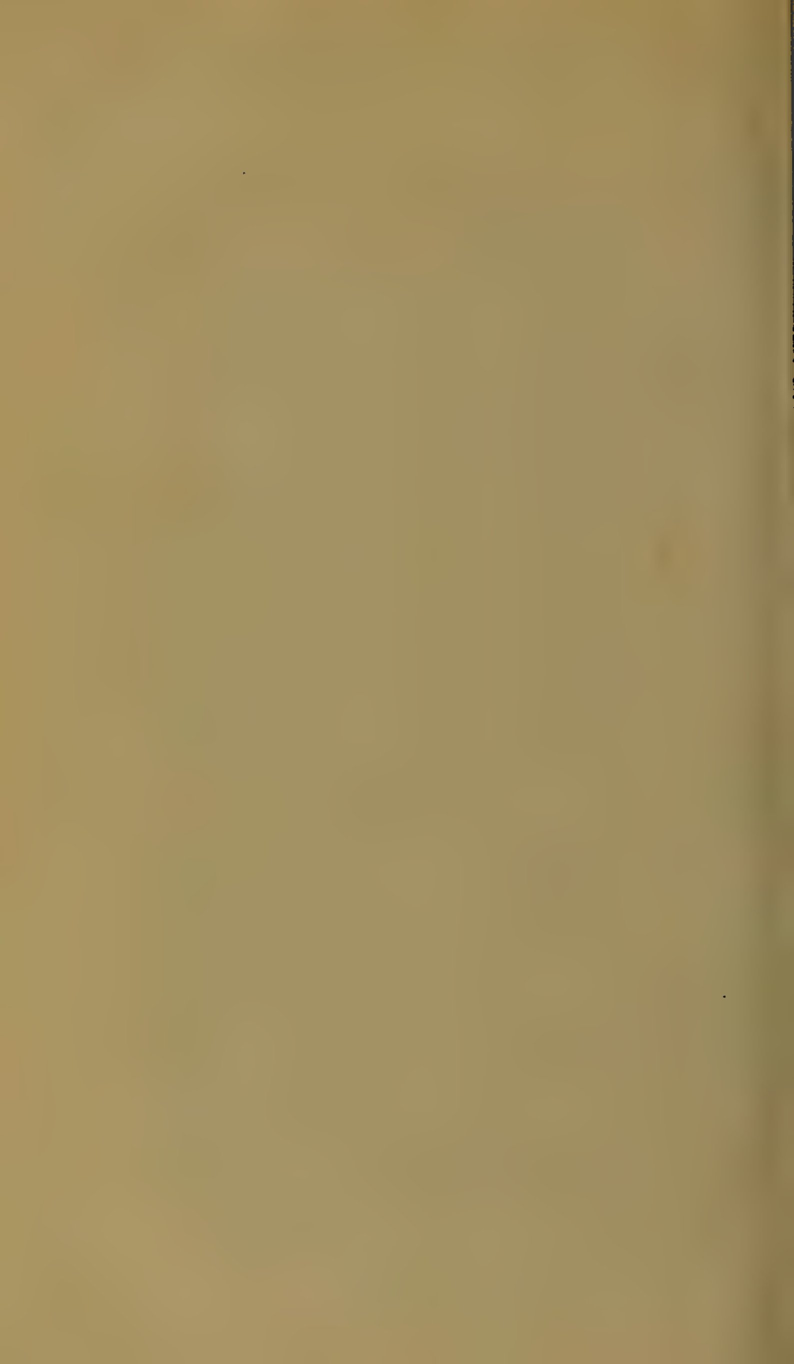
Phil. 2. 6.

sigmachenden Glaubens zu rühmen, so doch derselbe durch die einem jeden so hoch anbefohlene Liebe nicht thätig befunden wirt? Sintemal die thätige Liebe, gibt (wie gehört) was sie selbst bedarff, leydet Noth, Hunger vnd Kummer, auff daß sie helffe auß Jammer, entblößt sich selbst, auff daß sie den Nothtürfftigen, zumal den Bittenden vnd Flehenden fürdere, ist darzu auch gegen den Feinden wolthätig, da sie kein Wucher, Widergeltung, Lohn vnd Danck hoffet, sondern noch darzu aller Vntrew gewärtig ist, daß man sie zu Lohn gar vertrit, dannoch wirt die Lieb nicht laß, müd, noch überdrüssig. Dann sie kann nichts als wolthun, vnd dahin weiset vns der Herr Christus, vnd vermahnet in specie die, so was außleyhen, daß nemlich die Liebe dabey also vntereinander gestaltet seyn sol, wann einer seinem Nechsten etwas leyhet, daß ers thue auß Lieb, vnd nicht Nutzes vnd Gewinns halben, vnd so die Noth seines Nechsten also beschaffen, daß

Luc. 6.

ers





ers ihm nit wider geben kan, oder ohn Aergernuß vnd Verletzung der brüderlichen Liebe nit wider bekommen mag, sol ers lieber verliehren, vnd seinem Nechsten nachlassen, als wider die Liebe handlen.

Derhalben wo die Lieb recht lauter vnd rein ist, da weichet vnd fleucht der Liebhaber nit von dem Geliebten, gleich ein Rose nit von ihrem lieblichen Geruch ferr seyn kan, noch ein Bräutigam von seiner Braut, die er inbrünstlich lieb hat, sondern er vergisset sein selbst, als ob er nicht mehr wäre, vnd achtet allen Vnkost, Creutz vnd Schäden nicht, den er vmb deß Geliebten Willen leyden sol, ja der Liebhaber ist nicht rühig noch zu frieden, was er anfengt, biß er die Lieb gegen dem Geliebten auff das aller höchst beweiset, auch in aller Gefahr, vnd wo es müglich wäre (als müglichst ist) daß es dem Geliebten zu gut geschehn möcht, so begeb sich der Liebhaber für den Geliebten willig

vnd

vnd frölich in den Todt, wie solches alles auß dem hohen Lied Salomonis zu sehen vnd abzulernen, auch an vielen Gottseligen verschiedenen Märterern erschienen ist.

Vnd diese vollkommene Lieb zwar hat vnser Liebhaber vnd einiger Erlöser Jesus Christus gegen vns arme Sünder reichlich vnd vollkommlich erfüllet.

Aber obwol wir sterbliche Menschen, zu einer solchen vollkommenen Liebe nimmermehr gelangen können, sondern vns deren, so der Herr Christus einig vnd allein erfüllet in seiner Person, durch einen wahren lebendigen Glauben, zu getrösten haben, jedoch gefället es Gott wol, vnd wirt für ein vollkommene Lieb angenommen (wie dann jedem obliegen thut, so fern er zur ewigen Ruhe einzukommen begehret) wann er sich mit stetem Gebet and innerstem Seufftzen eines auffrichtigen glaubigen Hertzens, in solcher inn-

1 Joh. 4. Coloss. 2.

wen-





wendigen Gottseligkeit vnd Liebe vnnachlässig vnd ehrenbitlich vben, vnd so viel menschlich vnd müglich darnach trachten thut, daß er also im Geist vnd der Warheit seyn möge, wie er nach dem Leben vnd Lieb Christi zu seyn begehret vnd wünschet.

Vnd diß ist das hochzeitliche Kleyd, die Heiligung, ohn welche niemand Gott schawen, noch theilhafftig wirt werden, als damit alle Kinder vnd Außerwehlte Gottes in der Person Christi vnd seiner Gerechtigkeit, durch wahren Glauben müssen bekleidet, angethan, gezieret vnd geheiligt seyn.

Jmmassen auch hievon vor guter Zeit gantz tröstlich vnd fein die geistreichen Lehrer Doctor Johan. von Staupitz, rc von der holdseligen Liebe Gottes. Vnd Johan Arnd vom wahrem Christenthumb, vnd neben jhnen in vielen Stücken nicht vngereimpt M. Valentin Wigelius, wie auch vor die-

sem Johan. Taulerus vber die Euangelia, ingleichen weyland Johan. Taffin von Buß vnd Besserung des Lebens, ꝛc. in seinem newen auff sonderbare hocherleuchtende Weiß tractirten Euangelions Predigten gantz Gottselig vnd wol ermahnen, auch diese jhre hocherleuchtende Lehre zu prüfen, vnd das Gute darauß zu behalten männiglichen frey heimgestellet.

Da dann einer oder der ander, wie erholt, sich im Hertzen nach dem innerlichen Menschen, vnd nach der newen Geburt in andächtiger Vbung wahrer Gottseligkeit vnd Liebe, vnd in glaubiger Nachfolg Christi ziemlich beschaffen vnd gestaltet zu seyn befindet, oder je dermassen durch Gottes Gnad zu seyn, vnd sich darinn täglich zu vben vernemmen wirt, ist kein Zweiffel, er wirt sich auff der Höchsten Staffel vnd Grad deß glückseligsten frewd- vnd gnadenreichsten Jubeljahrs gestellt befinden,





dadurch jhme viel Salomonische vnd Himmlische in Apocalypsi begriffene vnsterbliche Weißheiten zu allen deß rechten, wahrhafften obangedeuten Rosencreutzes Geheimnussen, vber alle menschliche Kunst, Vernunfft, Vermögen, Werck vnd Verdienen in Christo dem HErrn eröffnet werden können, die biß anhero vielen Weisen weit verborgen, vnd durch deß schröcklichen Antichrists Thorheit verfinstert gewesen, nunmehr aber von newem in ultima hac Periodo mundi, zu desselben Antichrists Reich merklichem Abbruch, Fluch, Flucht vnd Schanden herfür blicken.

Dafür Gott vnserem Vatter vnd Schöpffer, Jesu Christo vnserem Bruder vnd Erlöser, dem heiligen Geist unserem Tröster, vnd Beywohner, dem Dreyeinigen, Allmächtigen, Ewigen, Gerechten, Barmhertzigen, Gütigen, allein Weisen vnd Holdseligen, allerhöchsten Liebhaber sey Preiß,

 Lob,

Lob, Ehr vnd Danck in alle Ewigkeit, Amen.

Gal. 5.

Alle Gesatz werden in einem Wort erfüllet, in dem, Liebe deinen Nechsten als dich selbst.

Coloss. 3.

Vber alles ziehet an die Lieb, die da ist das Band der Vollkommenheit.



























